WIMA
IHK KARLSRUHE WIRTSCHAFTSMAGAZIN
Wirtschaft in der TechnologieRegion Karlsruhe
Nr. 5/2025 | 6.5.2025 | www.karlsruhe.ihk.de

IHK

Neuer Präsident der IHK Karlsruhe

Volker Hasbargen will „Botschafter für die Belange der Wirtschaft werden“

Seite 6

Unternehmens-nachfolge in der Praxis
Die Uhr tickt
Seite 14

smart

Jetzt ab
279 €[1]
monatlich.

Einfach unwiderstehlich.

Der vollelektrische smart #1 und der vollelektrische smart #3.

Der großzügig-kompakte smart #1 und der elegant-sportliche smart #3 überzeugen mit ihrem preisgekrönten[2] Design, einer beeindruckenden Reichweite[3] von bis zu 455 km, kurzen Ladezeiten und einer serienmäßigen Top-Ausstattung. Dank 150 kW (#1 Pure, #1 Pro, #3 Pro: 130 kW) Ladeleistung reicht schon ein kurzer Boxenstopp von 30 Minuten[4], um von 10 auf 80 % zu laden. Deiner Spontaneität und deinem ultimativen Fahrspaß sind also keine Grenzen gesetzt.

Sichere dir den smart #1 oder den smart #3 – jetzt schon ab 279 €[1] monatlich.

Jetzt Probe fahren

S&G

S&G Automobil AG
Schoemperlenstraße 14
76185 Karlsruhe
www.sug.de

reddot winner 2023

DESIGN AWARD 2023

reddot winner 2024

DESIGN AWARD 2024

smart #1: Energieverbrauch kombiniert in kWh/100 km (WLTP): 16,8 (Premium), 17,4 (Pro+/Pure+), 18,1 (Pro/Pure), 18,2 (BRABUS/Pulse); CO_2-Emissionen kombiniert (während des Betriebs des Pkws) in g/km (WLTP): 0; CO_2-Klasse: A; elektrische Reichweite (WLTP) in km: 400 (BRABUS/Pulse), 440 (Premium), 420 (Pro+/Pure+), 310 (Pro/Pure).
smart #3: Energieverbrauch kombiniert in kWh/100 km (WLTP): 16,3 (Premium/25th Anniversary Edition), 16,8 (Pro+), 17,2 (Pro), 17,6 (BRABUS/Pulse); CO_2-Emissionen kombiniert (während des Betriebs des Pkws) in g/km (WLTP): 0; CO_2-Klasse: A; elektrische Reichweite (WLTP) in km: 415 (BRABUS/Pulse), 455 (Premium/25th Anniversary Edition), 435 (Pro+), 325 (Pro).

[1] Ein Kilometerleasingangebot für Verbraucher von smart mobility lease, ein Produkt der ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg, für einen smart #1 Pure (Serienausstattung). Alle Preisangaben inkl. USt. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung. Vertragslaufzeit: 48 Monate, Vertragslaufleistung: 10.000 km pro Jahr, Gesamtleasingpreis: 13.392 €, zuzüglich 850 € Überführungs- und Zulassungskosten und Fahrzeugrückgabekosten (Gutachten & Abmeldung). Zeitlich befristetes Angebot, gültig ab 25.03.2025.
[2] Details zu den Design Awards unter https://de.smart.com/de/about-us/our-awards
[3] Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren WLTP ermittelt. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit von der gewählten Sonderausstattung. Die angegebenen CO_2-Emissionen betreffen nur den Betrieb des Fahrzeugs; CO_2-Emissionen, die durch die Produktion und Bereitstellung des Fahrzeugs und des Energieträgers entstehen oder vermieden werden, werden bei der Ermittlung nach WLTP nicht berücksichtigt. Die nach WLTP ermittelten Reichweiten beinhalten auch die durch Rekuperation (Energierückgewinnung beim Bremsen) erzielte Messreichweite. Der individuelle Fahrstil und das Fahrverhalten, die Geschwindigkeit, das Beschleunigungsverhalten, die Außentemperatur, die Topografie und der Einsatz von Elektrofahrzeugen haben Einfluss auf die tatsächliche Reichweite und können diese unter Umständen verringern oder sogar erhöhen. Je nach Fahrbedingungen können die tatsächlichen Werte von den angegebenen Werten abweichen.
[4] Die Ladezeit der Batterie kann in Abhängigkeit von diversen Randbedingungen wie verschiedenen Umgebungs- und Batterietemperaturen, verfügbaren Leistungen und anderen Einschränkungen (z. B. lokalen gesetzlichen Bestimmungen, technischen Normen, Schieflastgrenzen) sowie der Nutzung der Fernbedienungsfunktion (z. B. ferngesteuerte Klimaanlage, Vorheizen des Fahrzeugs usw.) variieren. Mit einer 3-phasigen Stromversorgung kannst du mit bis zu 22 kW laden und unter Optimalbedingungen in nur 3 Stunden von 10 % auf 80 % Ladezustand (SOC/State of Charge) kommen (außer smart #1 Pure, Pro und smart #3 Pro, die nur mit einphasigem Onboard-Charger erhältlich sind, der technisch max. 7,4 kW Ladeleistung ermöglicht). Mit einer DC-Schnellladestation kannst du sogar mit bis zu 150 kW (smart #1 Pure, Pro und smart #3 Pro: 130 kW) laden und so unter Optimalbedingungen in 30 Minuten von 10 % auf 80 % SOC kommen.

Bild: IHK Karlsruhe

IHK-Vizepräsidentin
Daniela Bechthold

„Eine gelungene Nachfolge braucht Mut, Klarheit und Vertrauen. Und sie beginnt nicht irgendwann – sondern jetzt."

Generationswechsel mit Weitblick

Der Generationswechsel ist eine der anspruchsvollsten Phasen im Unternehmertum – das weiß ich aus eigener Erfahrung. Als Unternehmerin und Vizepräsidentin der IHK Karlsruhe setze ich mich dafür ein, dass dieser Übergang gelingt. Denn unsere wirtschaftliche Zukunft hängt entscheidend davon ab, ob wir es schaffen, Unternehmen erfolgreich in die nächste Generation zu führen.

Ich bin im Betrieb meiner Eltern aufgewachsen – zwischen Zeichenstudios und Besprechungsräumen. Schon früh habe ich die Werte gespürt, die unser Unternehmen tragen: Verantwortung, Innovationsfreude und Zusammenhalt. Heute führe ich die big. bechtold-gruppe in zweiter Generation – mit einer klaren Vision und dem festen Willen, die Zukunft aktiv zu gestalten.

Für mich heißt Fortschritt, der Zeit immer einen Schritt voraus zu sein. Wir bieten technologiegestützte Dienstleistungen rund ums Gebäude an – von Engineering über Facility bis hin zu Security. Unser Team wächst, wir haben unser Portfolio erweitert und unsere Marktposition gestärkt. Dabei war mir immer wichtig: Der Mensch steht im Mittelpunkt.

Lesen Sie dazu unser Titelthema ab S. 14

Ich bin überzeugt, dass nachhaltiger Unternehmenserfolg nur gelingt, wenn Beruf und Familie vereinbar sind. Deshalb setzen wir mit unserem netzwerk mensch auf konkrete Maßnahmen wie Betriebskitas und flexible Arbeitsmodelle. Ich möchte ein Umfeld schaffen, in dem Menschen gerne arbeiten und sich entwickeln können.

In der IHK Karlsruhe engagiere ich mich dafür, diese Haltung weiterzugeben. Denn viele Unternehmerinnen und Unternehmer stehen vor der Frage: Wer übernimmt mein Lebenswerk? Ich weiß, wie komplex dieser Prozess ist – aber auch, wie viel Gestaltungskraft darin liegt.

Eine gelungene Nachfolge braucht Mut, Klarheit und Vertrauen. Und sie beginnt nicht irgendwann – sondern jetzt.

IHK-Vizepräsidentin
Daniela Bechthold

10 Das neue Präsidium der IHK Karlsruhe

Inhalt

3 **einfach.festgestellt**
Generationenwechsel mit Weitblick

6 **einfach.neu**

6 Neu gewählter Präsident der IHK Karlsruhe: Volker Hasbargen

8 Letzter „Bericht des Präsidenten" durch Wolfgang Grenke

12 DIHK-Hauptgeschäftsführerin: „Es muss sich einiges ändern"

13 Ehrenbürgerwürde für Wolfgang Grenke und Karlheinz Kögel

14 **einfach.fokussiert**
Unternehmensnachfolge in der Praxis
Die Uhr tickt

74 **Impressum**

Bewerten Sie uns. Hier geht's zu „Lob und Tadel"

26 Festakt 200 Jahre KIT

56 Azubi-Star im Mai: Jakob Schäufele von Bardusch

Mehr Infos und Themen unter **www.karlsruhe.ihk.de**

WIMA per Newsletter

67 EKU-Delegation der IHK Baden-Württemberg in Brüssel

Neue Reihe: Prüfende packen aus **68**

IHK Karlsruhe – Die erste Adresse:

Sie erreichen uns telefonisch unter Tel. (07 21) 174-
Montag bis Donnerstag: 8 bis 16 Uhr
Freitag: 8 bis 14 Uhr

Gründung, Wachstum, Nachfolge	-179
Handel/Tourismus/Dienstleister	-140
Aus- und Weiterbildung	-201
Industrie, Technologie, Umwelt	-142
Recht/Steuern	-117
Presse/Mitgliederkommunikation	-125
IHK-Ehrenamt	-101
Wirtschaftsjunioren	-205
Beitrag	-333
Datenschutz	-119
Service-Center + Zentrale	-0

24 einfach.regional
24 51. Regionalkonferenz der TechnologieRegion Karlsruhe
25 Karlsruher Tourismusbilanz
28 Röser Medien mit Studie zur lokalen Sichtbarkeit
30 Lokale Wirtschafts stärken

32 einfach.unternehmen
32 Wie Uhrmacher Schleicher die Zeit bewahrt
33 Von Herdwasserschiffen zu Wassersystemen mit App
34 Mit Tradition in die Zukunft

40 einfach.praktisch
40 Pilotprojekt zur Speicherung von CO_2 in Abbruchbeton
44 Künstliche Intelligenz effizient nutzen
46 Biodiversität ist Trumpf

50 einfach.mitmachen
50 Standortumfrage 2025: Ihre Meinung zählt!

56 einfach.können
57 Azubi-Camp
58 Monika Stahl über die Beschäftigung von internationalen Fachkräften
59 „Fehlzeiten aktiv managen"
62 Speed-Dating im Mai

63 einfach.junge.Wirtschaft

64 einfach.gründen
64 Aus Lichtenau ins All – und wieder zurück
66 Gründerinnen und Gründer aus der Region

68 einfach.IHK
70 IHK-Aktivitäten im Bereich „Sicherheit und Verteidigung"
71 Außenwirtschaftsausschuss und AK Zoll
72 Technologieausschuss bei Vollack

73 einfach.grenzenlos
73 Wie gehen Unternehmen um mit der Trump-Administration
74 Chancen für die heimische Wirtschaft in der Mongolei

Verlagssonder-Veröffentlichung
52 Wirtschaftsregion Karlsruhe

Hauptgeschäftsführer Dr. Arne Rudolph, Vizepräsident Frank Roth, 1. Vizepräsidentin Victoria Denner-Rauh, IHK-Präsident Volker Hasbargen, Ehrenpräsident Wolfgang Grenke (v. l. n. r.)

Bild: IHK Karlsruhe/Fotoatelier Christiane

Neu gewählter Präsident der IHK Karlsruhe: Volker Hasbargen

Teamplayer will „Botschafter für die Belange der Wirtschaft werden“

Nach zwölf Jahren gibt es an der Spitze der IHK Karlsruhe einen Wechsel: Volker Hasbargen ist neuer Präsident. Der 61-jährige Geschäftsführer aus Bruchsal und bisherige 1. Vizepräsident wurde von der IHK-Vollversammlung gewählt. Sein Vorgänger Grenke hatte sein Amt auf eigenen Wunsch zur Verfügung gestellt.

Diplom-Kaufmann Hasbargen ist Geschäftsführer der Hans-H. Hasbargen GmbH & Co. KG und wurde von Wolfgang Grenke in Absprache mit dem Präsidium vorgeschlagen. Hasbargen hat jahrzehntelange Erfahrung im IHK-Ehrenamt, bei den Wirtschaftsjunioren, als Vorsitzender des Großhandelsausschusses, im Präsidium und seit 2021 als 1. Vizepräsident. Wolfgang Grenke lobte ihn in seiner letzten Rede als Präsident: „Volker Hasbargen hat mich in den vergangenen Jahren bereits sehr stark unterstützt. Er hat sich mir als jederzeit verlässlicher, umsichtiger und stark kommunizierender Präsidiumskollege präsentiert. Ich bin dankbar, dass er im Falle seiner Wahl bereit ist, das Präsidentenamt bis zur konstituierenden Sitzung der neuen Vollversammlung mit der Wahl des neuen Präsidiums im April 2026 zu übernehmen."

Ohne Gegenkandidaten wurde Hasbargen gewählt und dankte umgehend dem Gremium für den Vertrauensvorschuss. Wolfgang Grenke zugewandt versprach er: „Es sind schon riesige Fußstapfen, die du da hinterlässt, und ich werde mir alle Mühe geben, da einzusteigen und auch eigene Spuren zu erzeugen."

In seiner Antrittsrede und seinem noch am selben Abend versandten Präsidentenbrief erläuterte Hasbargen die Schwerpunkte seiner Arbeit für die nächsten Monate.
Ganz oben auf seiner Agenda steht die Teamarbeit mit Hauptamt, Präsidium und Vollversammlung. Dabei will er den Kurs

von mehr Sichtbarkeit nach außen fortsetzen. Durch Austausch, Gesprächsangebote – „Kommen Sie gerne auf mich zu!" – und Präsenz auf dem Social-Media-Kanal LinkedIn. Um zu verstehen, was die Unternehmerinnen und Unternehmer in der Region bewegt, aber auch um voller Stolz für das IHK-Engagement zu werben. Er rief zum gemeinsamen Überlegen auf, „wie wir alle Botschafter für die Belange der Wirtschaft und für die IHK werden".

Als zweiten Punkt nannte Hasbargen die „Wettbewerbsfähigkeit unserer Region": sich für bestmögliche Rahmenbedingungen einsetzen und dabei die Handlungserfordernisse kennen. „Was sind die Hebel, um die TechnologieRegion Karlsruhe weiter nach vorne zu bringen?"

Eine Anforderung der Wettbewerbsfähigkeit kennt der neue Präsident als Unternehmer aus eigener Erfahrung: den notwendigen Bürokratieabbau. Er zitierte eine Studie des Ifo-Instituts, wonach durch Bürokratieabbau 146 Milliarden Euro eingespart werden könnten, wenn wir uns an Schweden als Referenz annähern würden. „Wir brauchen einen langen Atem und müssen hartnäckig auf Hemmnisse und Barrieren hinweisen. Nur so können wir Verbesserungen erzielen."

Auch die Außenwirtschaft ist für Hasbargen ein weiterer zentraler Themenkomplex. „Jeder zweite Euro wird in unserer Region im Ausland verdient. Angesichts der geopolitischen Unsicherheiten und der gegenwärtigen Positionierung der USA gewinnt das Thema nochmals an Aktualität." Dabei will der Im- und Exporteur mit viel Auslandserfahrung nicht nur über Risiken, sondern auch über Chancen sprechen. Im Fokus des laufenden Jahres sollen unter anderem Länder und Märkte wie China, Indien, Saudi-Arabien und die Zusammenarbeit am Oberrhein stehen.

Der Schlussappell des neuen Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Volker Hasbargen, lautete: „Zusammen mit unserem Hauptgeschäftsführer Dr. Arne Rudolph und seinem Team im Hauptamt möchten wir die IHK weiter in die Zukunft führen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!"

Nachdem durch die Wahl Hasbargens das Amt des 1. Vizepräsidenten frei wurde, wählte die Vollversammlung aus dem Präsidium Victoria Denner-Rauh zur 1. Vizepräsidentin. Denner-Rauh ist Geschäftsführende Gesellschafterin der Löwenbrauerei Gebrüder Diefenbacher GmbH in Philippsburg. Zudem wurde Frank Roth, CEO der AppSphere AG in Ettlingen, ins Präsidium gewählt.

Ute Kretschmer-Risché, Agentur exakt

„Volker Hasbargen, wie sieht Ihr Start als IHK-Präsident aus?"

Meine nächste Auslandsreise geht nach Shanghai und Guangzhou. Dort werde ich zusätzlich zu meinen eigenen geschäftlichen Aktivitäten die AHK Shanghai besuchen, das ist die chinesische IHK. Mein Ziel: erörtern, was in der Außenwirtschaft für unsere Region in China möglich sein könnte.

Ich sammle natürlich weiter wilde Auswüchse unserer Bürokratie wie früher Briefmarken. Diese Sammlung werden wir zu jeder Gelegenheit präsentieren, um zu zeigen, wo es in der Praxis hapert. Und dies so lange, bis sich was bewegt und ändert.

Ich würde gerne das Ehrenamt der IHK noch sichtbarer machen. Dafür muss man einen Know-how-Tranfer proaktiv schaffen: welcher Sinn und welche Leistungen mit und durch unsere Kammer verbunden sind. Es gibt so viele wunderbar engagierte Menschen im Ehrenamt, vom Präsidium bis zu den Arbeitskreisen. Zusammen mit dem Hauptamt könnten wir aktive Botschafter für die Wirtschaft und unsere IHK werden.

Volker Hasbargen und Dr. Arne Rudolph

Bild: IHK Karlsruhe/Fotoateliier Christiane

Letzter „Bericht des Präsidenten" durch Wolfgang Grenke

„Die Zukunft der IHK liegt mir sehr am Herzen!"

Die 263. Vollversammlung der IHK Karlsruhe verlief zweigeteilt: zu Beginn unter der Leitung des noch amtierenden Präsidenten Wolfgang Grenke, zum Schluss unter seinem Nachfolger Volker Hasbargen. Die Versammlung stand im Zeichen des Abschieds und der Würdigung des langjährigen obersten Repräsentanten der IHK. Geprägt durch viele lobende Worte, durch Dank von Weggefährten, aber auch durch sicht- und hörbare Rührung, weil ein besonderes Kapitel bei der IHK und im Leben von Wolfgang Grenke einen ehrenden Abschluss fand.

Zunächst business as usual führte Grenke durch die Tagesordnungspunkte der Vollversammlung mit „IHK-Updates" und Beschlüssen. Sein letztmaliger „Bericht des Präsidenten" griff die neuen Machtverhältnisse in Berlin auf und formulierte seine Hoffnung, dass „an den richtigen Stellen in die Zukunft investiert werde", auch wieder mit mehr Vertrauen. Nach über „zwölf erfüllten, sehr besonderen Jahren ist für mich der richtige Zeitpunkt gekommen, den Staffelstab weiterzugeben. Mein Ziel war und ist es, diesen Übergang aktiv und verantwortungsvoll zu gestalten. Die Zukunft der IHK Karlsruhe und damit der regionalen Wirtschaft liegt mir sehr am Herzen."

Grenke zeichnete nochmal kurz und pointiert seinen IHK-Weg nach: Mitgliedschaft in der IHK-Vollversammlung seit 20 Jahren. Von 2007 bis 2013 als Vizepräsident und nach 2013 als Präsident. Zudem als Präsident des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertages von 2016 bis 2022 auf Landesebene und auf nationaler Ebene im Vorstand der DIHK sowie auf europäischer Ebene bei Eurochambres.

Schwerpunkte seiner Arbeit, führte er aus, waren die dialogorientierte, starke Interessensvertretung, die Digitalisierung der hausinternen IHK-Abläufe, die Bewältigung der Corona-Pandemie, die Zusammenarbeit am Oberrhein und die Sanierung der Technologiefabrik. Um die Themen erfolgreich anzugehen, beschied er allen Beteiligten im Haupt- und Ehrenamt eine besondere Teamleistung und bedankte sich für die Unterstützung und die Anregungen. Er betonte das ehrenamtliche Engagement von Unternehmerinnen und Unternehmern als zentralen Erfolgsfaktor einer IHK. Explizit würdigte Grenke zudem das IHK-Hauptamt mit Hauptgeschäftsführer Dr. Arne Rudolph an der Spitze: „Mein Eindruck ist, dass das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt hier in Karlsruhe besonders gut gelingt."

Zwar erfolgte Grenkes Abschied vom Amt, aber nicht vom Engagement für die IHK, die Wirtschaft und die Region: Er bleibe als Mitglied der Vollversammlung bis zum Ende der Wahlperiode erhalten, werde immer mal wieder Gast bei Veranstaltungen sein und bleibe Vorsitzender des KSC-Aufsichtsrates und Förderer des Schachsports in der Region. Zum Schluss appellierte er aus tiefster Überzeugung, sich für die IHK-Vollversammlung 2026 zu bewerben. „Das bedeutet für mich eine wichtige Form der Partizipation und der demokratischen Interessenvertretung."

Wolfgang Grenkes Schlussworte: „Die IHK Karlsruhe ist für die Zukunft bestens aufgestellt, um den kommenden Herausforderungen mit Stärke und Zuversicht zu begegnen. Dies wird aber nur gelingen, wenn sich weiterhin Unternehmerinnen und Unternehmer ehrenamtlich engagieren."

Ute Kretschmer-Risché, Agentur exakt

Ehrenpräsident Wolfgang Grenke

Bild: IHK Karlsruhe/Fotoatelier Christiane

Laudatio von Volker Hasbargen auf Wolfgang Grenke

Ein großer Präsident und engagierter Europäer

Wie packt man zwölf Jahre großes Engagement in eine wenige Minuten dauernde Rede? Vor dieser Herausforderung stand der neugewählte IHK-Präsident Volker Hasbargen bei seiner Laudatio auf den scheidenden IHK-Präsidenten Wolfgang Grenke. „Ich muss das angesichts der Fülle der Verdienste", so Hasbargen, „verkürzt darstellen oder besser gesagt wohldosiert".

Hasbargen teilte den Rückblick auf die „Grenke-Zeit" in drei Blöcke: sein Wirken als IHK-Präsident, als BWIHK-Präsident auf Landesebene und als Vizepräsident für Deutschland bei Eurochambres auf Europaebene. Als IHK-Präsident in Karlsruhe habe Grenke den „Schwerpunkt auf Sichtbarkeit und Serviceorientierung" gelegt sowie auf Digitalisierung interner Prozesse, was gerade den Umstieg auf mobiles Arbeiten während der Corona-Pandemie erleichtert habe. Hasbargen bescheinigte Grenke „sach- und lösungsorientiertes Arbeiten", sehr großes Engagement für verkehrspolitische Themen, in der TechnologieRegion Karlsruhe sowie in der Zusammenarbeit in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein, auch in seinem Kampf gegen Bürokratie.

Hochgerechnet habe Grenke rund 100 Veranstaltungen mit aktivem Redebeitrag jährlich wahrgenommen – „das macht bei zwölf Jahren Präsidentschaft ganz schön viele". Unterwegs in einem Radius von Karlsruhe nach Stuttgart, Strasbourg, Berlin bis Brüssel mit teils erheblichen Anfahrtszeiten. „Ein Glück, dass du gerne Auto fährst."

Grenkes thematischer und geografischer Weitblick habe ihn in seiner Zeit als BWIHK-Präsident zum politischen Sprachrohr für rund 650.000 Unternehmen im Land gemacht, auch zum „konstruktiv kritischen Begleiter der Landespolitik". Schließlich ist der BWIHK der Dachverband der zwölf IHKs in Baden-Württemberg. Hasbargen sprach von Grenkes „Expertise und Charisma", von seiner „hohen Schlagzahl" in Krisen wie bei Corona, beim Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, bei Reisen wegen des Brexits, bei Gesprächen zur Energielage und zur Fachkräfteproblematik.

Anzeige

Neu am Start – der 3G-Onlineshop

Im Jahr 2017 begannen wir damit, einen eigenen Sanitärreiniger für uns entwickeln zu lassen. In Abstimmung mit den Herstellern erhielten wir unser erstes Händel-3G Produkt. Bereits 2 Jahre später konnten wir diesen Sanitärreiniger neu rezeptieren und umstellen auf ein **besonders umweltfreundlichen und effektives** ECO-Produkt auf Basis von Zitronen- und Milchsäure.

Dieses Produkt wurde ergänzt um eine gesamte Palette professioneller Reinigungsmittel, viele davon sind mit dem Eco-Label (unsere besonders umweltfreundliche Produkte) ausgezeichnet.

Mittlerweile haben wir ein **komplettes Sortiment von 33 unterschiedlichen Reinigungsprodukten**, die Tag für Tag von uns genutzt werden und deren Qualität und Effektivität von uns immer wieder überprüft wird. Über 400 Händel-Reinigungskräften arbeiten mit diesen Produkten und sorgen dafür, dass diese Reinigungsmittel ständig verbessert werden.

Nach intensiven Vorbereitungen und guten externen Beratern ist unser **professioneller Internetshop** nun online, über den wir unsere eigene Reinigungsprodukte zusätzlich vertreiben. Besuchen auch Sie uns auf **www.Haendel3G.de**. Wir freuen uns!

Bild: Fotoatelier Christiane

Volker Hasbargen (l.) und Dr. Arne Rudolph (r.) überreichen Wolfgang Grenke die Nebenius-Medaille in Gold und die Urkunde zum Ehrenpräsidenten der IHK Karlsruhe.

Als überzeugter Europäer war Grenke an Technologieabkommen mit Wirtschaftskammern in Österreich und Frankreich beteiligt. „Dein Engagement ging weit über das hinaus, was eine Industrie- und Handelskammer von einem Präsidenten erwarten kann", lobte Hasbargen. „Wir alle haben davon profitiert! Und wir werden es aufgrund deines herausragenden Engagements noch auf Jahre hin tun."

Wo anfangen und wo aufhören? Laudator Hasbargen streifte nur kurz seine Verdienste als Unternehmer und auch sein Engagement in Baden-Baden. „Da wird einem ganz schwindelig und da erkennt man den Menschen Wolfgang Grenke, dem es nicht um seine Person und nicht um seinen Ruhm geht."

Wolfgang Grenke erhielt an dem Abend „für außergewöhnliche Verdienste um die regionale Wirtschaft" die goldene Nebenius-Medaille und wurde durch die Vollversammlung zum Ehrenpräsidenten der IHK Karlsruhe ernannt. Diesen Akt vollzog als erste Amtshandlung sein Nachfolger Volker Hasbargen per Unterschrift auf der Urkunde. Zugegen war auch Grenkes Vorgänger Bernd Bechtold, ebenfalls Ehrenpräsident der IHK Karlsruhe.

Hasbargen zum Abschluss an Grenke gewandt: „All dein Engagement war nicht zwingend und du hättest dich längst ins Privatleben zurückziehen können, deine Erfolge genießen … aber diese Begeisterung, Entwicklungen und Menschen zu fördern, hat dich zu uns geführt. Ich kann dir versichern: dein Vorbild und deine Ideen sind für uns Geschenk und Ansporn."

Ute Kretschmer-Risché,
Agentur exakt

Das neue IHK-Präsidium mit Hauptgeschäftsführer Arne Rudolph (r.): René Ohlmann, Ariane Durian, Herbert Striebich, Victoria Denner-Rauh, Volker Hasbargen, Frank Roth, Daniela Bechtold (v. l. n. r.)

Bild: IHK Karlsruhe/Fotoatelier Christiane

Stimmen von Weggefährten

Würdigung und gute Wünsche

Sylvia M. Felder, Regierungspräsidentin Karlsruhe

„Ein Unternehmen zu führen heißt, Entscheidungen zu treffen, die unmittelbar Auswirkungen haben auf Arbeitsplätze und wirtschaftlichen Erfolg. Eine Kammer zu leiten, heißt, die Stimme und Sicht der Wirtschaft in unser gesellschaftliches Zusammenleben aus Politik und Verwaltung einzubringen – und damit Wirkung zu erzielen. Danke dem scheidenden Präsidenten für sein Engagement und Glückauf dem zukünftigen Präsidenten!"

Dr. Christoph Schnaudigel, Landrat Landkreis Karlsruhe

„Die prosperierende Wirtschaft und eine zukunftsgerichtete Bildungslandschaft verbinden die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe und den Landkreis Karlsruhe als Träger der beruflichen Schulen. Für die vielen gemeinsamen Initiativen und Projekte und eine erfolgreiche und vertrauensvollen Zusammenarbeit bedanke ich mich herzlich beim scheidenden IHK-Präsidenten Wolfgang Grenke. Denn nur so können sich Wirtschaft, Bildung und Verwaltung nachhaltig verknüpfen, sich gegenseitig stärken und weiterentwickeln. Ebenso gilt es, die überbordende Bürokratie zurückzudrängen, die die Wirtschaft lähmt und es der Verwaltung erschwert, ihre eigentlichen Aufgaben zu erledigen. Ich freue mich, diese gemeinsame Ausrichtung auch mit dem neuen Präsidenten Volker Hasbargen weiterzuverfolgen und wünsche ihm für seinen Start im neuen Amt viel Erfolg."

Dr. Frank Mentrup, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

„Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Karlsruhe wurde maßgeblich durch Wolfgang Grenke begleitet, der lange Zeit im Präsidium der Industrie- und Handelskammer (IHK) tätig war. Seit 2013 fungierte er als Präsident und vorab ab 2007 als Vizepräsident, wobei er sich leidenschaftlich für die Belange der Mitgliedsbetriebe einsetzte und die Präsenz der IHK in der Region stärkte. Zu seinen Maßnahmen gehörten die Modernisierung interner Abläufe, die länderübergreifende Kooperation am Oberrhein und das Engagement für wirtschaftliche Vorhaben wie den Bau einer weiteren Rheinbrücke. Durch sein Handeln wurde die Wirtschaftslandschaft von Karlsruhe dauerhaft in positiver Weise verändert."

Prof. Dr. Christian Dusch, Landrat Landkreis Rastatt – direkt adressiert an Wolfgang Grenke

„Mich fasziniert es, wie Sie als Unternehmer und IHK-Funktionär immer auf der Höhe der Zeit geblieben sind. Im vergangenen Jahr schrieben Sie beim IHK-Neujahrsempfang den Unternehmern ins Stammbuch, es sei sinnlos, künstlicher Intelligenz mit Angst zu begegnen. Eine weise Haltung eines erfahrenen Wirtschaftsmanns, die mir aus der Seele spricht. Ich wünsche mir mehr Menschen in Verantwortung, die Entwicklungen mutig annehmen und als Chance begreifen. Dafür und für vieles andere: Danke, Wolfgang Grenke!"

Anzeige

Innovationspreis des Landes Baden-Württemberg

Dr.-Rudolf-Eberle-Preis

Bewerbung möglich? Quickcheck machen!

Bewerben Sie sich jetzt!

Preisgelder in Höhe von insgesamt 50.000 Euro für kleine und mittlere Unternehmen in Baden-Württemberg.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Innovationsberatungsstelle Ihrer IHK oder unter **www.innovationspreis-bw.de**

Bis 31. Mai bewerben!

Baden-Württemberg
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus

INNOVATION BW 2025

DIHK-Hauptgeschäftsführerin Dr. Helena Melnikov

„Es muss sich einiges ändern!“

Was beschäftigt Unternehmerinnen und Unternehmer nach der Bundestagswahl – und was wird an die Bundespolitiker adressiert? Zum Austausch war in der 263. Vollversammlung der IHK Karlsruhe Dr. Helena Melnikov per Video zugeschaltet. Die Hauptgeschäftsführerin der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) erläuterte, welche Forderungen aus der Wirtschaft im Vorfeld der Koalitionsverhandlungen gestellt worden waren: von Bürokratieabbau über verbesserte Rahmenbedingungen zur Fachkräftesicherung bis hin zu Steuer-, Energie- und Standortpolitik.

Das Bild, das die DIHK-Hauptgeschäftsführerin zeichnete, war düster: das dritte Jahr in Folge Rezession – „wir rechnen tatsächlich mit einem Minus“. So viele Insolvenzen wie seit zehn Jahren nicht mehr. Steigende Arbeitslosenzahlen. „Plus der Druck, der von außen reinkommt“, wie durch die Zollpolitik von Trump und den Krieg in der Ukraine. Nicht jedem sei dabei klar, befürchtete Melnikov, wie besorgniserregend die Lage sei. „Noch sind wir die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt. Wir wollen es bleiben!“ Aber dafür müsse sich einiges ändern. Insbesondere viele bürokratische Auflagen, hohe Steuern und sehr lange Planungs- und Genehmigungsverfahren seien die größten Hemmnisse für die heimische Wirtschaft.

Das verdeutlichte auch die anschließende Fragerunde. Dabei ging es unter anderem um den Grenzverkehr. Wie wichtig offene Grenzen für unsere Region seien – ohne massive Beeinträchtigungen des Personen- und Warenverkehrs. Melnikov versprach, hierzu bei Bedarf wieder eine Arbeitsgruppe einzurichten, um zu schnellen und praktikablen Lösungen zu kommen. Während der Corona-Pandemie habe dies sehr gut funktioniert.

Auch die A1-Bescheinigung war ein Thema, der Antrag und Nachweis für sozialversicherungspflichtige Mitarbeiter selbst bei kurzen Dienstreisen innerhalb Europas. „Und täglich grüßt das Murmeltier“, fasste die DIHK-Vertreterin zusammen. Dies seien leider keine neuen Themen, sondern vielmehr immer wiederkehrende Baustellen. Wie die Besteuerung von Fachkräften im Ruhestand, Überstundenregelungen oder zu viele Privilegien durch Arbeitsschutzbestimmungen. Die DIHK-Funktionärin nahm die Anliegen der Unternehmen auf und versprach, an den Themen dranzubleiben. Allerdings prophezeite sie: „Ich glaube, wir werden ohne Zumutungen nicht aus dieser Krise rauskommen.“

Ute Kretschmer-Risché, Agentur exakt

Bild: IHK Karlsruhe/Fotoatelier Christiane

Ehrenbürgerwürde für Wolfgang Grenke und Karlheinz Kögel

Zwei große Söhne von Baden-Baden

Große Ehre für Wolfgang Grenke und Karlheinz Kögel: Baden-Baden hat die beiden engagierten Bürger, Unternehmer und Mäzene zu Ehrenbürgern ernannt.

Nur wenige erhalten diese höchste Auszeichnung einer Gemeinde. In Baden-Baden stehen Grenke und Kögel nun auf einer ehrenwerten Liste, die seit 1811 geführt wird, und Persönlichkeiten wie Otto von Bismarck, Konrad Adenauer und Frieder Burda enthält. Laut Oberbürgermeister Dietmar Späth ist diese Würdigung ein Zeichen der „Dankbarkeit, des Respekts und der Anerkennung für unermüdliches Engagement und für besondere Verdienste um die Stadt Baden-Baden".

Laudator Dr. Dieter Kistner zeichnete den Lebensweg des IHK-Präsidenten Wolfgang Grenke nach. Wie er 1978 mit gerade einmal 1.800 Mark den Grundstock für die heutige GRENKE AG gelegt hat. In unermüdlichen, arbeitsreichen Schritten. „Bei all dem, was dich auszeichnet und erfolgreich macht, bist du immer bescheiden und geerdet geblieben. Du bist ein Überzeugungstäter, dem es um die Sache,

Bild: Stadt Baden-Baden

Oberbürgermeister Dietmar Späth (M.) mit den beiden neuen Ehrenbürgern Wolfgang Grenke (l.) und Karlheinz Kögel

um Entwicklung, um Wertschöpfung, um Nachhaltigkeit und natürlich immer auch um Erfolg geht"; so Kistner. „Du bist mit deiner Tatkraft, deinem Einsatz und deiner tiefen Verbundenheit zu Baden-Baden für diese Gemeinschaft ein leuchtendes Vorbild."

Kistners Rede verdeutlichte einmal mehr Grenkes Bilderbuchkarriere über Jahrzehnte: Diese geschäftliche Erfolgsstory „ist ein Teil deines Lebens, deiner Person und deiner Persönlichkeit, aber eben nur ein Teil." So mache es Sinn, wenn man über die Person Grenkes spreche, „beim Schach anzufangen, eine deiner größten Leidenschaften und eines deiner liebsten Hobbys". Zudem wurde seine Passion für das Segeln, sein Engagement im Festspielhaus, in der GRENKE-Stiftung, mit dem Kulturhaus LA 8, für den KSC und als Mitglied des Rotary Clubs Baden-Baden Merkur hervorgehoben.

Grenke antwortete in seiner Rede bescheiden: „Ich bin ein ganz normaler Mensch. Aber natürlich, eines stimmt schon, ich hatte wirtschaftlichen Erfolg." Dieser wäre jedoch ohne viele Weggefährten nicht möglich gewesen. So bedankte er sich zuerst bei seiner Familie, aber auch bei Kolleginnen und Kollegen, den Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden. Er habe „Dinge getan, die mir sinnvoll erschienen". Dazu gehörten die Förderung von Kultur, Musik, Sport und „zu helfen, wo Hilfe erforderlich ist".

Die Laudatio auf Karlheinz Kögel hielt Innenminister Thomas Strobl. Dieser lobte dessen „Wirken als Teil der Stadtgeschichte". Wie er die Ideen für Media Control und L'tur entwickelt hat und sich auf außergewöhnliche Weise um die Kunst-, Kultur- und Festspielstadt Baden-Baden verdient gemacht habe. Auch den von Kögel geschaffenen Medienpreis erwähnte der Politiker und erinnerte daran, wie Kögel große Prominenz an die Oos brachte.

Ute Kretschmer-Risché, Agentur exakt

Anzeige

FTU Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt

Wir bieten praxisnahe Schulungen für Betriebe in den Bereichen Arbeitsschutz, Technik und Labor, Umweltschutz und Logistik, Strahlenschutz und Kerntechnik, Informationstechnik, Qualitätsmanagement sowie Personalführung und Softskills.

Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt
KIT | 0721 608-24801 | fortbildung.kit.edu

Unternehmensnachfolge in der Praxis

Die Uhr tickt

Die Uhr tickt – für immer mehr Unternehmerinnen und Unternehmer rückt der Moment näher, das Lebenswerk in neue Hände zu geben. Doch was so einfach klingt, ist oft ein langer Weg. Denn während viele Betriebe auf der Suche nach einer geeigneten Nachfolge sind, fehlt es immer häufiger an Interessentinnen und Interessenten. Der aktuelle DIHK-Nachfolgereport zeichnet ein klares Bild: Bundesweit kommen im Durchschnitt drei nachfolgesuchende Unternehmen auf nur einen potenziellen Übernehmenden.

Entsprechend hoch ist der Informations- und Beratungsbedarf – gerade in der sensiblen Vorbereitungsphase einer Übergabe. Mit verschiedenen neuen wie auch bewährten Formaten begegnet die IHK Karlsruhe diesem Trend und unterstützt sowohl Übergebende als auch Übernehmende mit gezielter Beratung, Veranstaltungen und Vernetzung.

Auf den folgenden Seiten kommen verschiedene Parteien zu Wort: Nachfolgende, Übergebende, sowie Fachberaterinnen und Fachberater der IHK. Sie zeigen, wie vielschichtig, emotional, aber auch chancenreich Unternehmensnachfolgen sind. Ergänzt wird das Thema durch aktuelle Zahlen, Hintergründe und Best-Practice-Beispiele aus der Region.

Bild: Tanakrit, adobe stock

Bild: IHK Karlsruhe

Michael Baukloh (l.) moderiert das Netzwerktreffen mit Interviewgast und Gastgeberin Carolin Höll

NextGenLeaders bei der HÖLL Office GmbH

Von der Strategieberatung zum Familienunternehmen

Der Auftakt zur neuen IHK-Veranstaltungsreihe „NextGenLeaders trifft Unternehmensnachfolge" fand bei der HÖLL Office GmbH in Baden-Baden statt. In einem inspirierenden Interview berichtete Carolin Höll, Geschäftsführerin des Familienunternehmens, von ihren persönlichen Erfahrungen mit der Unternehmensnachfolge.

Der Abend bot eine Austauschplattform für zahlreiche Nachfolgerinnen und Nachfolger, die sich den Herausforderungen der Firmenübergabe gestellt haben oder in naher Zukunft stellen werden. Carolin Höll hat das Thema Unternehmensnachfolge schon zweimal hautnah miterlebt: Als sie fünf Jahre alt war, übernahmen ihr Vater und ihr Onkel den Betrieb der Großeltern. 24 Jahre später stand sie dann selbst an der Spitze der HÖLL Office GmbH, plötzlich und unerwartet. Ihr Weg dorthin war alles andere als geplant. Die inzwischen 34-Jährige bringt umfangreiche Erfahrungen aus der Unternehmensberatung mit. Nach einem bilingualen BWL-Masterstudium in Paris und Berlin arbeitete sie unter anderem bei McKinsey und betreute dort internationale Kunden in den Bereichen Strategie, HR und Unternehmenskultur. Der Wechsel ins Familienunternehmen bedeutete eine enorme Umstellung – weg von global agierenden Konzernen hin zu einem mittelständischen Betrieb in der badischen Provinz mit 50 Mitarbeitenden. Kurz bevor ihr Vater 2019 während einer Reise in Südfrankreich verstarb, hatte sie sich dennoch mit ihm auf eine halbjährige Hospitanz für die zweite Jahreshälfte verständigt, in der Erwartung anschließend wieder in die weite Welt international agierender Unternehmen zurückzukehren.

Herausforderungen in der Trauerphase

Die Entscheidung, das Familienunternehmen zu führen, fiel inmitten der Trauerphase. Gemeinsam mit ihrer Mutter, die als Gesellschafterin weiterhin mitaktiv ist, und zunächst auch mit ihrem Onkel, leitete Carolin Höll den Familienbetrieb. Mit nur 29 Jahren die Geschäftsführung zu übernehmen, stellte Carolin Höll vor einige Herausforderungen. Skepsis im Team war spürbar: eine junge Frau mit Unternehmensberatungshintergrund als neue Chefin? Viele befürchteten eine zu rigide Führungsweise. Doch Höll bewies Überzeugungskraft und etablierte ihren eigenen, partizipativen Führungsstil. Sie nahm sich in den ersten fünf Monaten intensiv Zeit für Gespräche mit jedem und jeder einzelnen Mitarbeitenden, um deren Motivation und Bedürfnisse zu verstehen.

Zusätzlich stellte sich die Herausforderung, Rollenbilder neu zu definieren und die verschiedenen Geschäftsbereiche auf den Prüfstand zu stellen, die wenig er-

träglichen abzustoßen und die übrigen zu synchronisieren. Die HÖLL Office GmbH steht heute auf vier Säulen: IT-Dienstleistungen, von der Einrichtung bis zum Service, Druck- und Kopierlösungen, Raumgestaltung und Arbeitswelten, wo Unternehmen dabei unterstützt werden, moderne und motivierende Arbeitsumgebungen zu schaffen und schließlich noch Bürobedarf, der von Aktenvernichtern bis zur Hafermilch alles liefern kann. Zusätzlich betreibt das Unternehmen eine Papeterie am Sonnenplatz in der Baden-Badener Innenstadt mit den Schwerpunkten Schule, Schenken und Schreiben.

Mit der Zeit wünschte sich Carolin Höll einen Sparringspartner an ihrer Seite. 2023 entschloss sich darum ihr Mann, ein gebürtiger Baden-Badener, der zuvor als Unternehmensberater in München und anschließend als Leiter der Unternehmensstrategie eines Start-ups in Berlin tätig war, ins Familienunternehmen einzutreten.

Insgesamt sieht Carolin Höll die Nachfolge trotz aller Herausforderungen als ein Geschenk an. Mit ihrer Vision, moderne Arbeitswelten zu gestalten, hat sie das Unternehmen, das 2025 sein 50-jähriges Bestehen feiert, in den vergangenen Jahren erfolgreich weiterentwickelt.

Netzwerken als Erfolgsfaktor

Die Veranstaltung „NextGenLeaders trifft Unternehmensnachfolge" war eine Idee von Carolin Höll, mit der sie auf die IHK zukam und dort auf offene Ohren stieß. Nachfolgeberater Hauke Schmidt erinnert sich: „Bei den letztjährigen Frauenwirtschaftstagen hatte eine junge zukünftige Nachfolgerin bereits eine ähnliche Idee mit uns diskutiert und wir hatten gerade begonnen, zu planen. Umso willkommener war Carolins Angebot, die erste Veranstaltung bei ihr stattfinden zu lassen." Der Austausch mit Gleichgesinnten ermöglicht es, aus den Erfahrungen anderer zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Das Format wurde moderiert von Michael Baukloh, Teamleiter Gründung, Wachstum, Nachfolge und International bei der IHK. In der Diskussionsrunde wurde beispielsweise die Frage aufgeworfen, welche Rolle eine externe Moderation in der Unternehmensnachfolge spielen kann.

Gerade in Familienunternehmen sei es von entscheidender Bedeutung, die richtigen Strukturen zu finden, um die Kommunikation und Zusammenarbeit zu fördern, ohne dass Mitarbeitende Führungskräfte gegeneinander ausspielen. Da kann Unterstützung von außen durchaus hilfreich sein. Allerdings passt es nicht für jede Konstellation.

Auch das Hinzuziehen von Fachleuten für spezielle Themen wie rechtliche, steuerliche oder auch technologische Herausforderungen könne helfen, den Erfolg langfristig zu sichern. Ein Exkurs von Theresa Ernst, die gerade dabei ist, den Wechsel von einem Konzern ins Familienunternehmen Immobilien Regional AG zu vollziehen, zeigte, dass die Entscheidung zur Nachfolge nicht nur mit persönlichen Überlegungen, sondern auch mit der Notwendigkeit verbunden ist, sich in einer neuen Rolle zu finden und das nötige Standing zu erarbeiten. Es wurde betont, dass der Austausch über regionale Netzwerke für junge Nachfolgerinnen und Nachfolger besonders wertvoll sei, da so nicht nur Erfahrungen geteilt werden, sondern auch ein gegenseitiges Verständnis für die Herausforderungen des Unternehmenswachstums und der Nachfolge entwickelt werden könne.

Alle waren sich einig: Nach dem erfolgreichen Auftakt soll die Veranstaltungsreihe fortgesetzt werden und das nächste Treffen ist für den Herbst geplant. Baukloh schlug vor, dass auch Sonderformate denkbar wären, in denen Expertinnen und Experten zu spezifischen Themen eingeladen werden.

INFO hauke.schmidt@karlsruhe.ihk.de

VERANSTALTUNG

IHKs in BW starten neue Webinarreihe

Nachfolge Navigator – Erfolgreich in die Zukunft steuern

Zwölf Monate – zwölf Webinare: Die baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern setzen mit dem „Nachfolge Navigator" ihre landesweite Unterstützung von Unternehmensnachfolgen im Rahmen einer neuen zwölfteiligen Webinarreihe fort. Die Webinarreihe deckt alle wesentlichen Aspekte der Unternehmensnachfolge ab – von rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen über Finanzierungsmöglichkeiten bis hin zu emotionalen Herausforderungen bei der Übergabe.

Eine Teilnahme ist kostenfrei, die Anmeldung jedoch erforderlich.

Die nächste Veranstaltung findet am 29. April statt zum Thema „Finanzierung- und Fördermöglichkeiten für Übernehmende". Die IHK Karlsruhe organisiert den Beitrag am 17. Dezember zum „Steuerlichen 1x1 der Nachfolge".

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6456528
hauke.schmidt@karlsruhe.ihk.de

„Ein Unternehmen zu retten, braucht Mut – und ein starkes Team“

Bild: Balloons Store & Concepts

6 Fragen an

Natalie Hubral, Unternehmerin und Übernehmerin des Karlsruher Ballon-Ladens babalooni, jetzt „Balloons Store & Concepts“:

1 *Frau Hubral, Sie haben ein Unternehmen aus einer Insolvenz heraus übernommen. Was waren die besonderen Herausforderungen?*

Natalie Hubral: Eine Übernahme aus der Insolvenz ist immer etwas anderes als eine reguläre Nachfolge. Unser erster Schritt war die Analyse: Was lief gut und sollte erhalten bleiben? Wo sind Stellschrauben, an denen wir drehen müssen? Besonders auffällig war, dass das Thema Social Media stark vernachlässigt wurde – dabei ist es in unserer Branche ein zentrales Schaufenster. Außerdem war es wichtig, den Ruf des Unternehmens zu prüfen. Wir haben Google-Bewertungen analysiert, Gespräche mit Lieferanten, Kundinnen und Kunden sowie Geschäftspartnerinnen und -partnern geführt. Das Unternehmen hatte einen grundsätzlich guten Namen – das war für uns der entscheidende Antrieb.

2 *Wie kam der Kontakt zum Unternehmen zustande?*

Natalie Hubral: Die Empfehlung kam tatsächlich über meinen Steuerberater. Ursprünglich war geplant, dass die bisherige Inhaberin den operativen Teil weitermacht, während ich mich aus der Ferne um das Backoffice kümmere. Doch schnell zeigte sich, dass dieses Modell nicht tragfähig war. Also musste ich kurzfristig sehr tief einsteigen – eine intensive Phase, aber auch eine wertvolle Lernkurve.

3 *Wie ist es Ihnen gelungen, das Vertrauen aller Seiten zurückzugewinnen?*

Natalie Hubral: Wir haben ganz bewusst auf einen Führungsstil gesetzt, der auf Vertrauen, Wertschätzung und Respekt basiert – und das auch täglich vorgelebt. Unsere Mitarbeitenden haben schnell gemerkt, dass das keine leeren Worte sind. Heute haben wir ein hochmotiviertes Team, das mit Herzblut dabei ist. Einige ehemalige Mitarbeiterinnen konnten wir sogar zurückgewinnen. Bei den Lieferanten war die Umfirmierung hilfreich – das wurde als Neustart wahrgenommen. Vertrauen war da kein großes Thema. Bei den Kundinnen und Kunden haben wir mit Leistung überzeugt, besonders bei Firmenkunden. Der Vertrauensvorschuss durch die Vorgängerin war hilfreich – wir konnten ihn aber durch professionelles Auftreten und starke Akquise weiter ausbauen.

4 *Welche Maßnahmen haben Sie zur Kundenneugewinnung umgesetzt?*

Natalie Hubral: Ein Fokus lag auf dem Ausbau der Social-Media-Aktivitäten. Wir haben regelmäßig neue Inhalte gepostet, Plattformen bespielt, die zuvor gar nicht genutzt wurden, und „Behind-the-Scenes“-Einblicke gegeben. Zudem waren wir auf vielen Messen präsent – von der offerta bis zur Hochzeitsmesse oder „Das Fest“. Das diente nicht nur der Neukundengewinnung, sondern auch der Reaktivierung bestehender Kundinnen und Kunden, die durch die temporäre Schließung im April dachten, es gäbe das Geschäft gar nicht mehr.

5 *Wie haben Sie die Finanzen in den Griff bekommen?*

Natalie Hubral: Wir haben der Bank ein schlüssiges Konzept präsentiert. Das beinhaltete neben einer Sortimentsumstellung auf modernere und hochwertigere Produkte auch Maßnahmen zur stärkeren Kundenbindung und Neukundengewinnung – vor allem über Social Media. Auch Nachhaltigkeit war ein Thema: Wir arbeiten heute mit Lieferanten, die z. B. mit Menschen mit Behinderung produzieren. Die Banker waren vor Ort, konnten sich ein Bild machen – das hat geholfen.

6 *Was planen Sie für die Zukunft?*

Natalie Hubral: Die einmonatige Schließung und die Umfirmierung sorgten für Unsicherheit. Daraus haben wir gelernt: Kommunikation ist das A und O. Wir investieren weiter in unser Marketing, denn gerade nach einer Übernahme ist Sichtbarkeit entscheidend. Parallel haben wir größere Firmen als Kunden gewinnen können. Im B2C-Bereich arbeiten wir daran, Kundenbedürfnisse noch gezielter zu erfassen. Aktuell entwickeln wir ein Online-Bestelltool für Ballon-Arrangements. Kurz gesagt: Wir haben noch viele Pläne – und ein tolles Team, das sie mitträgt.

Fragen aus der täglichen Praxis zur Übertragung von Unternehmen

Welche arbeitsrechtlichen Fallstricke müssen Arbeitgeber sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei einem Betriebsübergang unbedingt beachten?

- Arbeitgeber sollten unbedingt darauf achten, die sehr formalistische Unterrichtung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über den Betriebsübergang fehlerfrei zu gestalten, da eine fehlende oder fehlerhafte Information auch sehr langfristig Folgen haben kann. Mit einem Widerspruch der Arbeitnehmerin oder des Arbeitnehmers verliert der neue Arbeitgeber möglicherweise sehr wichtige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, während der alte Arbeitgeber sie weiterbeschäftigen oder unter Einhaltung der Kündigungsfrist kündigen müsste.
- Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist anzuraten, bei der Entscheidung über einen Widerspruch auch die Konsequenzen des Widerspruchs im Auge zu behalten. Durch den Betriebsübergang gibt es beim bisherigen Arbeitgeber regelmäßig keinen Arbeitsplatz mehr, sodass dieser zum Ausspruch einer Kündigung gezwungen wäre.

„Wie können Unternehmen einen Betriebsübergang rechtssicher und reibungslos gestalten?"

- Unternehmen sollten einen Betriebsübergang sorgfältig und rechtzeitig planen, da neben einzuhaltenden Fristen, einer etwaigen Beteiligung des Betriebsrates, die Abstimmung zwischen Veräußerer und Übernehmer sowie die Unterrichtung der Belegschaft komplex und zeitaufwendig sind.

Ein Betriebsübergang ist ein zentraler Aspekt beim Asset Deal. Woran scheitern Ihrer Meinung nach solche Unternehmenstransaktionen aus gesellschaftsrechtlicher Betrachtungsweise am häufigsten?

Neben einer fehlenden Einigung über Konditionen (z. B. Höhe des Kaufpreises) spielen auch das Timing und eine sorgfältige Transaktionsplanung eine wesentliche Rolle für den Erfolg beim Unternehmenskauf. Deals werden häufig dadurch gefährdet, dass bestehende rechtliche Hürden nicht rechtzeitig herausgearbeitet und angesprochen werden, was auf Verkäufer- oder Käuferseite zu erheblichen Unsicherheiten und zum Abbruch der Verhandlungen führen kann.

Welche gesellschaftsrechtlichen Fallstricke sollten bei einem Asset Deal unbedingt beachtet werden?

Schon die rechtliche Strukturierung des Kaufs birgt einige Fallstricke: denn neben dem Asset Deal (Übertragung von Wirtschaftsgütern eines Unternehmens) kommt oft auch ein sog. Share Deal in Betracht, d. h. die Übertragung von Gesellschaftsanteilen. Hier ist es wichtig, zunächst die im Einzelfall passende Struktur zu wählen und die unterschiedlichen Auswirkungen z. B. auf die Haftung, die steuerliche Behandlung und die Übernahme von Verträgen zu prüfen.
Sodann spielen u. a. arbeitsrechtliche (Betriebsübergang) und mietrechtliche Fragen, datenschutzrechtliche Themen (z. B. bei Übernahme von Kundendaten) und branchenabhängig ggf. auch spezifische regulatorische Anforderungen/behördliche Genehmigungen eine Rolle und sind unbedingt zu beachten. Insgesamt bedarf ein Asset Deal daher einer umfassenden Betrachtung unterschiedlichster und vom Einzelfall abhängiger Rechtsfragen.

Auf diese und weitere Fragen werden die Expertinnen und Experten am 13. Mai 2025 in unserer Veranstaltung Antworten geben. Näheres auf S. 19.

Michael Zerfowski

Michael Zerfowski, Fachanwalt für Arbeitsrecht in der Kanzlei Schäufele Zerfowski Holderbaum in Karlsruhe

Jessica Biskup, LL.M.

Jessica Biskup ist Fachanwältin für Arbeitsrecht in der Kanzlei Schäufele Zerfowski Holderbaum in Karlsruhe

Bilder: pr

Eva del Alcazar

Eva del Alcazar von Buchwald ist Rechtsanwältin der Kanzlei Beinert & Partner Rechtsanwälte in Karlsruhe

Bild: tobiasott, adobe stock

VERANSTALTUNG

Rechtssicherer Betriebsübergang: Arbeitsrecht trifft Gesellschaftsrecht

Das Thema Betriebsübergang wirft oft komplexe rechtliche Fragen für Unternehmen auf. Mit unserer Veranstaltung möchten wir auf die in der Praxis am häufigsten aufgeworfenen Fragen Antworten geben. Hierzu haben wir Expertinnen und Experten aus den Bereichen Arbeits- und dem Handels- und Gesellschaftsrecht für Sie eingeladen. In einem ersten Teil werden die erfahrenen Rechtsanwälte, Michael Zerfowski und Jessica Biskup die arbeitsrechtlichen Grundlagen, aktuelle Entwicklungen und praxisnahe Lösungsansätze vorstellen. Da ein Betriebsübergang ein zentraler Aspekt bei einer Unternehmenstransaktion in Form des Asset Deals ist, werden im zweiten Teil unserer Veranstaltung die gesellschaftsrechtlichen Folgen, welche mit einem sogenannten Asset Deal einhergehen, besprochen. Hierfür konnten wir Rechtsanwältin Eva del Alcazar für Sie gewinnen. Nutzen Sie die Gelegenheit, um sich zu den Themen zu informieren und Fragen zu stellen.

Wann?
13. Mai 2025, 16 – 18.15 Uhr

Wo?
In der IHK Karlsruhe

INFO
Anmeldung unter:
veranstaltungen.karlsruhe.ihk.de/betriebsuebergang
isabelle.amann@karlsruhe.ihk.de
hauke.schmidt@karlsruhe.ihk.de

Ein Motiv der IHK-Mittelstandskampagne

Bild: Mustafa, adobe stock

Was passiert, wenn die nächste Generation nicht will?

In vielen Familienunternehmen gilt es als gesetzt: Die Kinder übernehmen. Doch was, wenn sie nicht wollen? In dieser oft emotional stark aufgeladenen Situation, ist ein klarer Kopf gefragt. Systematisches Vorgehen weist den Weg zu einer Lösung, die alle mittragen.

Wollen wir das Unternehmen behalten oder geben wir es in fremde Hände? Die Suche nach Antworten setzt einen Prozess mit enormer Tragweite in Gang. Es geht um das Lebenswerk einer Familie, ihr Vermögen, ihre Mitarbeitenden. Vieles muss geklärt werden: Welche Rolle wollen wir übernehmen? Wie viel Einfluss wollen wir haben? Wie sichern wir den Fortbestand unserer Werte?
Drei Varianten stehen zur Wahl. Will die Familie das Unternehmen halten, kann sie eine Fremdgeschäftsführung einsetzen. Darin liegen auch Chancen, denn das neue Management kommt mit einem frischen Blick. Entscheidungsbereiche und Rollen müssen hier klar definiert sein.
Das Modell „Management-Buy-Out" – der Verkauf an eine Führungskraft des Familienunternehmens – hat einen Vorteil: Das neue Management kennt den Betrieb. Hier müssen die Weichen früh gestellt werden. Beim „Management-Buy-In" wird die Firma an Dritte verkauft. Mit einem strukturierten Vorgehen sorgt man dafür, dass die unternehmerische Lebensleistung eine Zukunft hat. Vielleicht ist sie anders als ursprünglich geplant. Für die Beteiligten muss sie deshalb aber nicht weniger erfolgreich sein.

Ann-Katrin Hardenberg, THE MAK`ED TEAM GmbH & Co. KG, Karlsruhe

INFO
www.ihk.de/karlsruhe/presse/ihk-magazin-online

Ein erfolgreicher Unternehmensverkauf und ein neuer Anfang

Vom Hausverwalter zum Berater für Immobiliennachfolge

Vor knapp zwei Jahren beschloss Carsten Heppner-Schidleja, sich neu aufzustellen und neu zu erfinden. Der erste Schritt auf dem Weg der Umorientierung war die Suche nach einer geeigneten Nachfolge für seine Hausverwaltung. Die Geschichte des damals 53-Jährigen zeigt, wie eine strategisch geplante Unternehmensnachfolge gelingen kann.

Nachdem Heppner-Schidleja einige Jahre als stellvertretender Geschäftsführer in der Hausverwaltungs-Branche gearbeitet hatte, entschied er sich 2014 für den Schritt in die Selbstständigkeit. Dank seines umfangreichen Netzwerks und seiner Marktkenntnis konnte er schnell wachsen und jährlich seine Umsätze verdoppeln. Mit dem Erfolg kamen jedoch auch Herausforderungen: Personalaufbau, Büroerweiterungen und die zunehmenden administrativen Aufgaben machten eine strategische Neuausrichtung erforderlich.

„Die Corona-Pandemie stellte schließlich die gesamte Branche vor unerwartete Hürden", erinnert sich Heppner-Schidleja. „Normales Arbeiten war kaum noch möglich, Eigentümerversammlungen mussten unter erschwerten Bedingungen stattfinden und der Fachkräftemangel machte sich zunehmend bemerkbar." Als sich dann die Grenzen des Wachstums zeigten, stellte er sich die Frage: Weitermachen oder etwas Neues beginnen? Nach reiflicher Überlegung entschied sich Heppner-Schidleja dafür, seine Hausverwaltung zu verkaufen.
Bei der Übergabe war ihm wichtig, dass das Unternehmen in seinem Sinne weitergeführt wird – mit digitalisierten Prozessen, einem hohen Kundenservice und einem transparenten Kommunikationsstil. „Ich wollte sicherstellen, dass meine Kundinnen und Kunden weiterhin in guten Händen sind und mein Team eine stabile Zukunft hat."

Hilfestellung leistete ihm dabei Andreas Schmeh, Geschäftsführer der PIWI Privates Institut der Immobilienwirtschaft GmbH in Karlsbad, der sich als Unternehmensberater für Hausverwaltungen in der Branche etabliert und auf Beratungen rund um das Thema Hausverwaltung spezialisiert hat. Ganz im Geheimen wurden Nachfolgeinteressierte gesucht und gesichtet. Inseriert wurde auch über die nexxt-Change-Börse, deren Regionalpartner die IHK Karlsruhe ist. Alle relevanten Informationen stellte Schmeh in einem Datenraum zusammen und man konnte beobachten, wann welche Interessierten Zugriff hatten. „Das hat hervorragend funktioniert", erzählt Heppner-Schidleja. Wichtig waren auch die Zusammenarbeit mit Rechtsanwalt und Steuerberater. Hätte ich damals von den angebotenen Leistungen der IHK im Bereich der Unternehmensnachfolge gewusst, hätte ich sicher auch auf dieses tolle Angebot zurückgegriffen."

Im Januar 2024 war der Verkaufsabschluss beim Notar. „Die Einarbeitung verlief reibungslos. Mein Nachfolger ist ein erfahrener Immobilienexperte, und das

Bild: Heppner-Schidleja

Team konnte komplett übernommen werden. Natürlich war es nicht leicht, mein Unternehmen loszulassen – aber ich kann diesen klaren Cut jedem empfehlen, der sich eine berufliche Neuorientierung wünscht."

Ein neuer Weg: Beratung für Erben von Immobilien

Den Anstoß für die Neuorientierung gab der Markt selbst. Wöchentlich erhielt Heppner-Schidleja Anrufe von verzweifelten Immobilienerbinnen und -erben, die nicht wussten, wie sie mit Trauer, Verlust und plötzlichem Besitz umgehen sollten. „Viele hatten nie Interesse an Immobilien oder durften sich zuvor nicht einbringen. Plötzlich stehen sie vor komplexen Entscheidungen, ohne Vorkenntnisse oder Ansprechperson." Der frühere Hausverwalter beschloss, diese Marktlücke zu nutzen und eine Beratungsdienstleistung für Erbende anzubieten. Dabei unterstützt er seine Kundinnen und Kunden nicht nur bei der Entscheidungsfindung – Verkaufen oder behalten? –, son-

PIWI – Privates Institut der Immobilienwirtschaft GmbH

Sitz: Seit 2021 in Karlsbad (zuvor Karlsruhe)
Gründung: 2009
Mitarbeitende: 5
Geschäftsführung:
Birgit Schmeh (Geschäftsführerin)
Andreas Schmeh (Unternehmer & Beratungsleiter sowie Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses Zertifizierte/-r Verwalter/-in)
Leistungen & Schwerpunkte:
Unternehmensnachfolge für Hausverwaltungs-Firmen (74 % des Umsatzes)
Fachseminare für Hausverwaltungs-Mitarbeitende (24 Prozent des Umsatzes)
Unsere Vision:
„So gelingt Ihre Hausverwaltungs-Nachfolge – mit professioneller Hilfe von Fachleuten!"
Eine erfolgreiche Nachfolge braucht eine gute Vorbereitung, eine klare Strategie und eine durchdachte Umsetzung.

INFO www.piwi-ka.de

dern begleitet sie auch bei der Verwaltung und Bewirtschaftung der Immobilien und versteht sich zudem als Mediator und Seelsorger.

„Der Weg einer Neugründung ist, frei nach einem bekannten Sänger, kein leichter. ‚Dieser Weg ist steinig und schwer' ", erklärt Heppner-Schidleja. Insgesamt rät er bei ausreichender Liquidität zum Kauf, damit man nahtlos weiterarbeiten kann.

INFO hauke.schmidt@karlsruhe.ihk.de
www.nexxt-change.org

Bewertungsverfahren im Überblick

Was ist (m)ein Unternehmen wert?

Die Bewertung eines Unternehmens ist keine einfache Rechenaufgabe, sondern eine anspruchsvolle betriebswirtschaftliche Analyse. Sie verbindet finanzielle, steuerliche und rechtliche Aspekte und wird in verschiedensten Situationen relevant: bei Unternehmensverkäufen, Nachfolgeregelungen, Finanzierungen oder aus steuerlichen Gründen. Doch wie lässt sich ein Unternehmen bewerten – und was bedeutet der ermittelte Wert konkret für Eigentümerinnen und Eigentümer?

Ertragswertverfahren nach IDW S 1

Das Ertragswertverfahren gilt als betriebswirtschaftlicher Standard und wird insbesondere bei mittelständischen Unternehmen eingesetzt. Es basiert auf der Prognose zukünftiger finanzieller Überschüsse, die mit einem Kapitalisierungszins auf den Bewertungsstichtag abgezinst werden. Grundlage ist der IDW S 1 Standard des Instituts der Wirtschaftsprüfer.
Vorteil: hohe Individualisierbarkeit und Berücksichtigung der tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse.
Nachteil: hoher Aufwand und damit auch höhere Kosten.

Vereinfachtes Ertragswerterfahren nach § 199 BewG

Für steuerliche Zwecke, z. B. bei Schenkungen oder Erbfällen, regelt das Bewertungsgesetz ein vereinfachtes Ertragswertverfahren. Dieses verwendet standardisierte Parameter und typisierte Zinssätze. Es bietet einfache und schnelle Ergebnisse, die allerdings oft weit von realistischen Marktwerten abweichen. Insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen führt ein fester Faktor von 13,75 auf den „Jahresertrag" zu deutlich überhöhten Werten. Das kann zu hohen Steuerlasten führen und ist daher mit Vorsicht zu genießen.

Multiplikatorverfahren (marktwertorientiert)

Das Multiplikatorverfahren (auch Marktwertverfahren) leitet den Unternehmenswert aus Kennzahlen vergleichbarer Unternehmen ab. Am häufigsten werden Umsatz-, EBITDA- oder EBIT-Multiples herangezogen – basierend auf realisierten Transaktionen oder Börsenbewertungen. Diese Methode ist in der Praxis weit verbreitet, da sie eine schnelle Wertindikation liefert. Sie eignet sich jedoch primär zur Plausibilisierung und sollte nicht als alleiniger Bewertungsmaßstab verwendet werden.

Substanz- und Liquidationswert

Der Substanzwert beschreibt die Summe der bilanziellen Vermögenswerte, abzüglich der Schulden. Er stellt insbesondere im Steuerrecht die absolute Wertuntergrenze dar. In Ausnahmefällen – etwa bei drohender Insolvenz – ist der Liquidationswert entscheidend. Dieser entspricht dem erzielbaren Erlös bei einer Zerschlagung des Unternehmens.

Vom Unternehmenswert zum Kaufpreis: die Equity Bridge

Die Equity Bridge ist ein zentrales Instrument bei Unternehmensverkäufen. Sie übersetzt den Gesamtunternehmenswert (Enterprise Value) in den Wert des Eigenkapitals (Equity Value) – also den letztlich zu zahlenden Kaufpreis für die Anteile.

Typischerweise wird der Unternehmenswert dabei um folgende Positionen angepasst:

- Finanzverbindlichkeiten – reduzieren den Kaufpreis.
- nicht betriebsnotwendiges Vermögen (Überschussliquidität) – erhöht den Kaufpreis.
- Investitionsrückstände oder Rückstellungen – mindern den Wert, da sie zukünftige Belastungen darstellen.

Die Equity Bridge schafft Transparenz in der Verhandlung und sorgt für Klarheit über den tatsächlichen Mittelabfluss für Käuferinnen und Käufer.

Wert ist nicht gleich Preis

So präzise die Berechnung auch ist – am Ende ist der Unternehmenswert nur die Ausgangsbasis. Der Preis ergibt sich in der Praxis aus Verhandlungen und wird durch viele Faktoren beeinflusst:

- Marktumfeld und Wettbewerbssituation
- Emotionale Bindung der Verkaufenden
- Strategische Interessen der Kaufenden
- Finanzierungsfähigkeit und Timing

Handlungsempfehlungen für Unternehmen

Um gut vorbereitet zu sein – sei es für eine Nachfolge, einen Verkauf oder strategische Entscheidungen – empfehlen sich folgende Maßnahmen:

- frühzeitig planen
- regelmäßige Bewertung
- mehrere Verfahren kombinieren
- Strukturen optimieren
- Transaktionsstruktur prüfen: Asset- oder Share-Deals
- Kaufpreisfaktoren transparent machen

Autoren: Tobias Nellinger, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Certified Valuation Analyst (CVA), Partner dhmp NEXT GmbH & Co. KG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Karlsruhe und Oliver Schnepple, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Partner dhmp NEXT GmbH & Co. KG,

Bild: IHK Karlsruhe

Interview

Ein Gespräch mit Bianca Schmid und Hauke Schmidt, Fachberaterin und Fachberater Gründung, Wachstum, Nachfolge bei der IHK Karlsruhe

„Nachfolge braucht Zeit, Mut und gute Vorbereitung“

Frau Schmid, Herr Schmidt, warum ist das Thema Unternehmensnachfolge heute wichtiger denn je?

Hauke Schmidt: Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Das Durchschnittsalter der Inhabergeneration liegt 2024 laut KfW-Reporting Mittelstand bei 54 Jahren – ein neuer Höchststand. Zum Vergleich: 2003 lag das Durchschnittsalter noch bei 45 Jahren. Der Altersdurchschnitt der Abgebenden liegt bei 65,4 Jahren. Das zeigt deutlich: Wir steuern auf einen Engpass zu. Bis Ende 2028 stehen bei kleinen und mittleren Unternehmen rund 106.000 Nachfolgen jährlich an. Gleichzeitig ist die Zahl der Übernehmenden stark rückläufig – 2002 waren es noch über 200.000, 2023 nur noch rund 45.000. Allein seit der Vor-Corona-Zeit hat sich die Zahl halbiert.

Sie sind beide in der Nachfolgeberatung tätig. Wie haben Sie die Aufgaben untereinander aufgeteilt?

Hauke Schmidt: Ich begleite die Unternehmerinnen und Unternehmer, die aktiv eine Nachfolge anstreben.

Bianca Schmid: Und ich berate diejenigen, die ein Unternehmen übernehmen möchten. Auch wenn wir Hand in Hand zusammenarbeiten, trennen wir bewusst zwischen beiden Seiten, auch um den jeweiligen Schwerpunkten gerecht zu werden.

Was bewegt Menschen, die sich für eine Unternehmensübernahme interessieren?

Bianca Schmid: Viele motiviert der Wunsch nach Selbstständigkeit und einer Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen und ei-

gene Impulse zu setzen. Gleichzeitig stellt eine Übernahme eine spannende Alternative zur Neugründung dar.

Hauke Schmidt: Allerdings begegnen uns auch viele Herausforderungen: Es gibt deutlich weniger übernahmeinteressierte Personen – der demografische Wandel, fehlende Nachfolgeinteressierte in der Familie und die wirtschaftliche Lage kleiner Unternehmen machen die Suche oft schwierig.

Was sind aus Ihrer Sicht die Hauptgründe dafür, dass Nachfolgen scheitern?

Hauke Schmidt: Ein großer Teil der Übergebenden ist zum Zeitpunkt der Übergabe über 70 Jahre alt – das ist einfach zu spät. Übergebende denken oft, dass der Prozess, eine geeignete Nachfolge zu finden, schneller geht, aber das dauert eben seine Zeit. Häufig sind die Unternehmerinnen und Unternehmer aber mental noch gar nicht bereit, loszulassen. Laut dem Nachfolgemonitor der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg tätigen Übernehmende in den ersten Jahren erhebliche Investitionen – das zeigt, dass häufig nicht rechtzeitig übergeben wird. Mein Rat: Unternehmen sollten immer so geführt werden, als würde die bisherige Geschäftsführung noch viele Jahre weitermachen, da sich die Unternehmensbewertung nach den zukünftigen Erträgen richtet.

Bianca Schmid: Hinzu kommt, dass viele Übergeber eine Kaufpreisvorstellung haben, die nicht zu den finanziellen Möglichkeiten der Kaufenden oder dem tatsächlichen Unternehmenswert passen. Oft ist diese zu hoch angesetzt, vor allem im Hinblick auf häufig direkt anstehende Investitionen. Corona, Fachkräftemangel, gestiegene Energie- und Materialkosten sowie der hohe bürokratische und steuerliche Aufwand erschweren die Situation zusätzlich. Außerdem fehlt es vielen Übernehmenden an kaufmännischen oder juristischen Grundkenntnissen und Führungserfahrung.

Was raten Sie Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich bisher noch nicht mit dem Thema Nachfolge beschäftigt haben?

Hauke Schmidt: Frühzeitig und sorgfältig planen! Wer kommt grundsätzlich in Frage? Wo finde ich mögliche Nachfolger? Wichtig ist es, einen klaren Fahrplan zu erstellen und eine realistische Unternehmensbewertung vornehmen zu lassen. Für die Vorbereitung auf Verhandlungen sollten alle relevanten Unterlagen bereitliegen – von Jahresabschlüssen über betriebswirtschaftliche Auswertungen bis hin zu Verträgen und Top 10 Kunden- und Lieferantenlisten, um nur einige Beispiele zu nennen. Wichtig ist auch vor dem ersten Gespräch eine Geheimhaltungsvereinbarung, wie wir sie als IHK bereitstellen. Flexibilität bei der Übergabeform und der Kaufpreiszahlung sind ebenfalls entscheidend – wir bewegen uns zunehmend in Richtung eines Käufermarkts.

Bianca Schmid: Der DIHK Report Unternehmensnachfolge 2024 zeigte auf, dass 28 Prozent der Übergebenden in Erwägung ziehen, ihren Betrieb zu schließen, da sie keine Nachfolge finden. Auch wenn es nicht einfach ist, Menschen für eine Übernahme zu begeistern, ist das Interesse an Selbstständigkeit da – mit der richtigen Unterstützung können wir hier viel bewegen. Übrigens: Der Anteil der übernehmenden Frauen ist in Baden-Württemberg deutschlandweit am höchsten.

Wie unterstützt die IHK Karlsruhe konkret bei der Unternehmensnachfolge?

Hauke Schmidt: Wir setzen stark auf Sensibilisierung und Informationsvermittlung. Online finden sich viele Ersteinstiegsinformationen. Dazu bieten wir Netzwerkveranstaltungen, Seminare und Online-Reihen an, etwa unsere Reihe „Unternehmensnachfolge erfolgreich meistern" oder den „Tag der Nachfolge" am 3. Juli im Palais Biron, gemeinsam mit anderen IHKs. Aktuell planen wir gemeinsam mit dem Team Recht eine Veranstaltung (s. S. 18), da in meinen Nachfolgeberatungen regelmäßig arbeits- und gesellschaftsrechtliche Themen angefragt werden. Mit Hilfe der Unternehmenswerkstatt Baden-Württemberg oder der nexxt-change-Börse, Deutschlands größter Nachfolgebörse, stehen Plattformen für beide Seiten – Übergebende wie Übernehmende, zur Verfügung.

Bianca Schmid: Ich bespreche die Businesspläne und prüfe die Unterlagen der Übernehmenden hinsichtlich der Finanzierbarkeit. Gemeinsam mit der L-Bank und der Bürgschaftsbank bieten wir monatliche Finanzierungssprechtage an. Unser neues Format „NextGen-Leaders", das künftig halbjährlich stattfinden soll, schafft einen informellen Rahmen für Austausch. (s. S. 15). Darüber hinaus bieten wir Einzelberatungen sowie spezielle Angebote für Frauen – denn sie haben häufig andere Vorgehensweisen und Fragestellungen. Auch mit Wirtschaftsförderungen und Gründerzentren sind wir eng vernetzt.

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Hauke Schmidt: Wir wollen unsere Netzwerke weiter ausbauen, u. a. in Richtung Hochschulen. Dort wollen wir für das Thema Nachfolge sensibilisieren.

Bianca Schmid: Unser Ziel ist es, noch mehr Menschen für diese Form der Existenzgründung zu begeistern – mit individueller Beratung für Übergebende und Übernehmende, passenden Formaten und viel persönlichem Engagement.

INFO

bianca.schmid@karlsruhe.ihk.de
hauke.schmidt@karlsruhe.ihk.de
bw.uwf.de

51. Regionalkonferenz der TechnologieRegion Karlsruhe

„Konkrete Mehrwerte spürbar machen“

Was verbindet die Menschen dies- und jenseits des Rheins? Freundschaft und Lachen – beides überwindet so manche Hürde zwischen Elsass, Baden und der Pfalz. So könnte das kurze Resumee der 51. Regionalkonferenz der Technologie-Region Karlsruhe lauten. Die Langfassung ist natürlich vielschichtiger.

Die Regionalkonferenz ist die interdisziplinare Kooperation zwischen Politik, Forschung, Wirtschaft, Bildung und Kultur. Der Austausch in der IHK Karlsruhe zeigte ein Stimmungsbild über die Fortschritte der Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Franzosen. Mit drei Thesen brachte Frédéric Siebenhaar, Geschäftsführer von PAMINA, dem Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit, die Lage auf den Punkt: Um Kosten zu sparen und Angebote zu erhalten, müssten die Infrastrukturen und Leistungen beider Länder besser vernetzt werden. Die Wirtschaft in der Grenzregion könne sich nur entwickeln, wenn grenzüberschreitende Hindernisse bei Behörden und in Rechtsfragen abgebaut würden. Dazu müsste sich alles stärker an den Bedürfnissen und der Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern orientieren. „Um konkrete Mehrwerte spürbar zu machen und das europäische Haus zu stärken“, so Frédéric Siebenhaar.

Wolfgang Grenke, zu dem Zeitpunkt noch IHK-Präsident, beschrieb gemeinsame Themen wie Digitalisierung, Energieversorgung oder Klimaschutz, aber auch Alltagsprobleme wie im Individualverkehr. „Wir leben in Europa und sollten zumindest da zusammenarbeiten, wo es möglich ist.“ Dafür sprachen sich alle Redner in der Regionalkonferenz aus und berichteten von kleinen und großen Projekten als Leuchttürme. Wie die Ansiedlung von deutschen Unternehmen auf Elsässer Seite, zum Beispiel das Bahntechnik-Unternehmen Vossloh, der Dachsystem-Produzent Bauder und der Elektromotorenhersteller SEW. Ergänzt durch die Zukunftsthemen wie Abbau von Lithium, die Erforschung von Tiefengeothermie und grünem Wasserstoff auf französischer Seite oder auch das Interreg-Projekt „Business Twin“, das kleine Betriebe in deutsch-französischen Partnerschaften zusammenbringt.

Deutsch-französischer Campus

Victor Vogt, Conseiller d'Alsace und ehrenamtlicher Bürgermeister von Gundershoffen, lobte die Zusammenarbeit der jungen Universität von Hagenau mit den Hochschulen in Karlsruhe und Straßburg und setzte auf die „Zukunft eines deutsch-französischen Campus“. Dazu sei mehr Mobilität notwendig, mehr Angebote, die über den Rhein führen: mehr Züge, auch mehr Sanierungen von Schienen, Straßen und Brücken. Den ernsten Passagen folgten immer wieder begeisterte Ausrufe, die eben auch das Savoir vivre der Region beschreiben, so Vogt: „Die Vogesen, der Pfälzer Wald und der Schwarzwald sind die Gegenden, wo man am besten isst auf der Welt.“ Deshalb lohne sich die Investition in die Region.

Weniger die Lebensqualität als die Standortvorteile dürften den Ausschlag für das chinesische Unternehmen Huawei gegeben haben, das in Brumath ein Werk für Mobilfunk-Ausrüstung baut. Darüber sprach Jean-Michel Staerlé, unter anderem Präsident vom „PAMINA Business Club“. Neben den reinen Wirtschaftsthemen wurden auch Projekte in Sport, Kultur und zur Gesundheitsförderung grenzüberschreitend vorgestellt. Die Bürokratie erweist sich als größte Hürde.

Jochen Ehlgötz, TRK-Geschäftsführer umriss zahlreiche grenzüberschreitende Projekte, die oftmals mit Fördermitteln realisiert werden.

Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, Vorsitzender des Aufsichtsrates der TRK, dankte zum Abschluss Wolfgang Grenke für seinen Einsatz dies- und jenseits der Grenzen.

Karlsruher Tourismusbilanz

Erfolgreichstes Jahr aller Zeiten

Bild: KTG

Die Tourismusverantwortlichen der Stadt Karlsruhe können auf einen neuen Rekord im Jahr 2024 zurückblicken. Laut Tourismusbilanz des Amts für Stadtentwicklung konnten die Karlsruher Beherbergungsbetriebe insgesamt beim Gästeaufkommen und bei den Übernachtungszahlen neue Höchstwerte verzeichnen.

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Gästeaufkommen um 18,6 Prozent auf rund 766.000 Ankünfte, die Übernachtungen konnten um 14,1 Prozent auf nahezu 1,31 Millionen zulegen.

Damit blickt Karlsruhe auf das erfolgreichste Tourismusjahr aller Zeiten zurück. „Denn die rund 1,31 Millionen Übernachtungen im Jahr 2024 bedeuten nicht nur, dass wir die Vorjahresergebnisse, sondern auch die letztmaligen Höchstwerte aus den Vor-Corona-Jahren deutlich übertreffen konnten", freut sich Erste Bürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz und Aufsichtsratsvorsitzende der KTG Karlsruhe Tourismus GmbH.

Karlsruhe übertrifft auch die Zuwachsraten des Gesamtergebnisses des Tourismus in Baden-Württemberg. Auf Landesebene ergab sich 2024 bei den Gästeankünften ein Plus von 3,6 Prozent und bei den Übernachtungen von 2,3 Prozent. „Karlsruhe hat die vierthöchste Wachstumsrate unter den Stadtkreisen", erläutert Bürgermeister Dr. Albert Käuflein.

Pascal Rastetter, Geschäftsführer der KTG, führt aus: „Karlsruhe ist ein wichtiger Messe-, Kongress- und ein erfolgreicher Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort, der davon profitiert, dass sich das Segment Geschäftsreisen wieder deutlich erholt hat."

INFO www.karlsruhe-erleben.de

Anzeige

Festakt mit vielen Glanzlichtern: Moderatorin Linda Zervakis und der Präsident des KIT, Professor Jan S. Hesthaven, mit mehr als 2.000 Gästen in der Schwarzwaldhalle

Bild: Markus Breig, KIT

Festakt 200 Jahre KIT

„KIT. Ort der Zukunft. Seit 1825."

Mehr als 2.000 Gäste haben bei einem Festakt das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) als Ort der Forschung, Lehre und Innovation gefeiert, der weit über die Region hinauswirkt. Hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der Bundes- und Landesregierung sowie Spitzenvertreterinnen und -vertreter der deutschen und internationalen Wirtschaft und Wissenschaft würdigten das KIT als in seiner Art bundesweit einzigartige Einrichtung, die Universität und Großforschungszentrum miteinander vereint.

Damit trage es als bedeutende Forschungs- und Bildungseinrichtung wesentlich zur Attraktivität der Wissenschaftsstandorte Baden-Württemberg und Deutschland bei. Um weiter zukunftsfähig zu sein, will das KIT unter anderem noch mehr auf Internationalisierung und Kooperationen setzen.

Der Präsident des KIT, Professor Jan S. Hesthaven, sagte, die Welt verändere sich und darauf werde man sich strategisch einstellen. „Wir wollen als KIT noch offener werden, für Studierende und Forschende aus dem Ausland. Das bedeutet, dass wir in der Lehre mehr englischsprachige Angebote machen müssen. Die Zukunft liegt in der Kooperation mit unseren Partnern, nicht im Wettbewerb. Unsere Forschung soll dem Wohle der Gesellschaft dienen. Dazu müssen auch wir lernen, neu zu denken."

Cem Özdemir, Bundesminister für Bildung und Forschung, würdigte die zentrale Rolle der Einrichtung als Motor für wissenschaftliche Exzellenz und technologische Innovation in Deutschland: „200 Jahre KIT – das bedeutet: 200 Jahre Ort der Zukunft, 200 Jahre Innovationspower und Exzellenz, 200 Jahre Karlsruhe als Vorbild für Deutschland und Europa. Hier kommen zwei Welten zusammen: Die einzigartige Kombination aus Universität und Großforschung hat einen großen Beitrag dazu geleistet, wie hoch angesehen das KIT und dadurch auch das ‚Ländle' und Deutschland in Europa und der Welt sind."

Unentbehrlich für den Standort Baden-Württemberg

Ministerpräsident Winfried Kretschmann, zugleich Schirmherr des Jubiläumsjahres, nannte das KIT in seinem Grußwort unentbehrlich für den Wirtschafts- und Wis-

senschaftsstandort Baden-Württemberg. „Das Karlsruher Institut für Technologie ist einer der Orte in Baden-Württemberg, wo die Zukunft immer schon ein Stück Realität ist. Die Exzellenzuniversität ist ein bedeutender Wissensträger und Wissensvermehrer, sie ist Innovationsmotor für Baden-Württemberg und ganz Deutschland. Hier wird zu den großen Fragen unserer Zeit geforscht – insbesondere in den gesellschaftlich hochrelevanten Bereichen Energie, Mobilität und Information. Es ist mir daher eine besondere Freude, das Jubiläumsjahr ‚200 Jahre KIT' als Schirmherr begleiten zu dürfen. Meine herzlichsten Glückwünsche zu diesem Jubiläum!"

Zeichen für Offenheit

Auch Karlsruhes Oberbürgermeister, Dr. Frank Mentrup, würdigte das KIT als wertvollen Partner von Stadt und Region. „Das KIT steht für die Offenheit und für die Willkommenskultur Karlsruhes. Es ist nicht nur der größte Arbeitgeber unserer Region, sondern mit seinen Studierenden und Forschenden aus mehr als 120 Ländern auch ein Zeichen der Weltoffenheit der Innovations- und TechnologieRegion." In einem mehr als zweistündigen Bühnenprogramm konnten sich die Gäste aus dem In- und Ausland über die Erfolge und Entwicklungen des KIT informieren. Live-Talks, Podiumsdiskussionen und Kurzfilme gaben Einblicke in Vergangenheit und Zukunft. Aber auch aktuelle Themen kamen zur Sprache.

So wurde in einer Gesprächsrunde die Bedeutung der Alumni beleuchtet. Erfolgreiche Ehemalige des KIT – Dr. Amel Karboul, Gründerin und CEO des Education Outcomes Fund, Professor Dieter Leonhard, Präsident der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, sowie der Präsident der Deutschen Bundesbank, Dr. Joachim Nagel, und Dr. Efstratia Zafeirou, Senior Manager bei AUDI AG – zeigten auf, welche Karrierewege das KIT in den unterschiedlichsten Berufsfeldern ermöglicht. Sie berichteten, dass Absolventinnen und Absolventen bei Arbeitgebenden heiß begehrt seien. Auch Präsident Hesthaven zeigte sich überzeugt, dass Alumni die perfekten Botschafterinnen und Botschafter ihrer ehemaligen Bildungseinrichtung seien. Das sei ein wunderbarer Weg, um der Alma Mater etwas zurückzugeben.

Gratulation der IHK Karlsruhe

„Das 200-jährige Bestehen ist ein Meilenstein in der Geschichte einer Institution, die Wissenschaft, Innovation und wirtschaftliche Zusammenarbeit prägt wie kaum eine andere", so Wolfgang Grenke, zu dem Zeitpunkt noch IHK-Präsident.
„Exzellenz in der Forschung bedeutet in Karlsruhe stets auch eine enge Verknüpfung mit der Praxis – insbesondere mit dem Mittelstand. Zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) profitieren direkt von der anwendungsnahen Forschung des KIT", erklärt Grenke. „Durch Auftragsforschung und Technologietransfer entstehen Innovationen, die die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands stärken. Dies zeigt sich nicht nur in der Zusammenarbeit mit dem KIT selbst, sondern auch mit Partnern wie dem Forschungszentrum Informatik (FZI) oder der Hochschule Karlsruhe."

Wolfgang Grenke und Hauptgeschäftsführer Dr. Arne Rudolph gratulieren mit dem gesamten Team der IHK dem KIT herzlich zu diesem besonderen Jubiläum. Wir freuen uns auf die weitere enge Zusammenarbeit!

Anzeige

FALK

Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung Karlsruhe

VERANSTALTUNG

TAX TEA TIME - Steuern und Gesellschaft

Mittwoch, 4. Juni 2025, Technologiepark Karlsruhe

TAX TEA TIME - Unternehmer und Experten kommen zusammen, um über aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und sich auszutauschen. Nach erfolgreicher Erstauflage des Formats Ende 2024 geht es spannend weiter: Neue Regierung- Anpassung der Haushaltspolitik und die Auswirkungen auf die Steuergesetzgebung. Zudem werden Brennpunkte im Bereich Lohnsteuer beleuchtet und über bekannte Stolpersteine aufgeklärt. Zu guter Letzt steht mit dem Experten Dr. Maximilian Jungmann das Thema Nachhaltigkeit im Fokus: Worin liegen die Chancen der Nachhaltigkeitsberichterstattung auch für nicht berichtspflichtige Unternehmen? Im Nachgang steht wieder ausreichend Zeit zum Austausch in der tollen Atmosphäre des Karlsruher Technologieparks zu Verfügung.

Das Team FALK Karlsruhe freut sich über Ihre Anmeldung:

JETZT ANMELDEN

Röser Medienhaus mit Studie zur lokalen Sichtbarkeit

Die eigene Website ist der Anker

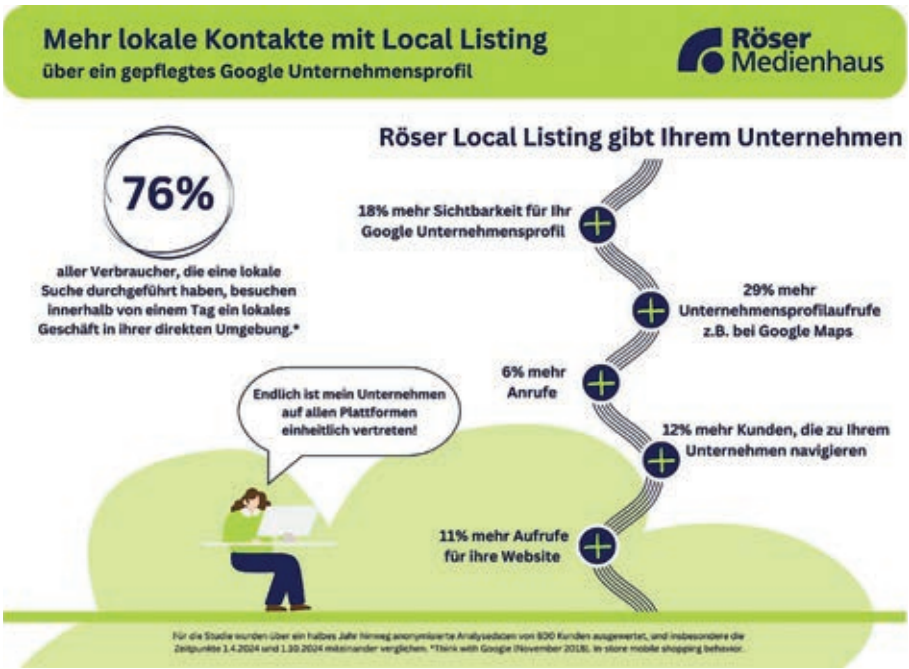
Die „Mund zu Mund-Propaganda" ist das wahrscheinlich älteste, günstigste und ehrlichste Marketinginstrument überhaupt. Die Weiterentwicklung zur „Tastatur-zu-Bildschirm-Propaganda" unterschiedet sich da nicht erheblich von der direkten Live-Empfehlung. Das Röser Medienhaus weiß um diese Tatsache und gibt sie ihren zweieinhalbtausend Kunden gerne mit auf den Weg. „Gute Bewertungen sind heutzutage unverzichtbar", erklärt Geschäftsführer Patrick Hünemohr.

Patrick Hünemohr, Geschäftsführer Röser-Medienhaus

Bild: Röser Medienhaus

Um den Transportweg der Bewertungen, Google, und die Sichtbarkeit des lokalen Händlers im Netz näher zu untersuchen, hat das Karlsruher Unternehmen eine entsprechende Studie erstellt. Sie bestätigt Bekanntes, überrascht aber in manchen Bereichen in ihrer Deutlichkeit sogar Experte Hünemohr. Konkret untersucht wurden die Auswirkungen einer gezielten Optimierung von Google-Unternehmensprofilen auf die lokale Sichtbarkeit und den daraus resultierenden Geschäftserfolg. Die Ergebnisse zeigen eindrucksvolle Zuwächse in verschiedenen Bereichen der digitalen Präsenz.

Die Studie stützt sich auf anonymisierte Analysedaten von rund 800 von Röser betreuten Unternehmensprofilen über einen Zeitraum von sechs Monaten, konkret zwischen dem 1. April 2024 und dem 1. Oktober 2024. Die Ergebnisse belegen den deutlichen Einfluss einer gepflegten und optimierten Online-Präsenz. Hünemohr fasst zusammen: „Die Sichtbarkeit eines Unternehmens auf Google stieg um 18 Prozent, während Anrufe um sechs Prozent zunahmen. Auch die Unternehmensprofilaufrufe, etwa bei Google Maps, verzeichneten einen Anstieg von 29 Prozent. Besonders bemerkenswert: Die Zahl der Kunden, die tatsächlich zum Unternehmen navigierten, stieg um zwölf Prozent." „Wir betreuen mittlerweile über 2.500 Kundenprofile, die eine lokale Sichtbarkeit aufbauen wollen", erklärt der Geschäftsführer. „Das Ergebnis der Studie ist für uns eine Bestätigung, dass eine kontinuierliche Pflege und Optimierung der Unternehmensprofile nicht nur die digitale Sichtbarkeit steigert, sondern auch einen direkten Einfluss auf die Kundengewinnung hat." Ein zentraler Bestandteil der Studie war die Erkenntnis, dass bereits ein gepflegtes Profil zu einem Drittel mehr Aufrufen führt.



Google sieht alles

„Elf Prozent mehr Traffic auf der eigenen Website sind ein klares Zeichen dafür, dass lokale digitale Werbung funktioniert", fügt er hinzu. Hünemohr verweist auf die Bedeutung von Authentizität und Transparenz bei der Pflege der Online-Präsenz. „Google erkennt, ob die Angaben einheitlich und korrekt sind."

Röser Medienhaus hat eine Schnittstelle entwickelt, über die alle relevanten Portale bespielt und aktualisiert werden können, was für Händler die Arbeit deutlich vereinfacht. Das Unternehmen bietet seinen Kunden nicht nur ein Local Listing an, sondern auch umfassende Lösungen im

Bereich digitales Marketing. „Die eigene Webseite bleibt der Anker der digitalen Marketingstrategie", so Hünemohr. „Erst dann kommen Local Listings und Social Media, wo sich speziell die jüngere Generation zum Kauf inspirieren lässt."

Lokaler Einzelhandel und die direkte Kundenbeziehung

Auch IHK-Innenstadtberater Michael Rausch ist von den Ergebnissen der Studie überzeugt. „Der lokale Einzelhandel hat zudem den Vorteil, dass er direkt mit seinen Kundinnen und Kunden in Kontakt steht", erklärt er. Er kann sie aber nicht nur offline beraten, sondern sie auch aus der digitalen Welt zu sich in den Laden holen. Digitale Sichtbarkeit als Frequenzbringer!"
Dabei unterstützen können kleine handliche Empfehlungskarten, die Röser für die Händler produziert hat, auf denen sie um ihre Einschätzung bitten. Die Integration eines QR-Codes erleichtert den Zugang zu Google-Bewertungen. Hünemohr betont, dass Bewertungen organisch wachsen sollten. „Zu viele an einem Tag wirken unnatürlich." Rausch ergänzt: „In Deutschland war es lange Zeit verpönt, aktiv nach Bewertungen zu fragen, doch die Zeiten ändern sich."

Der lokale Einzelhandel könne auch durch Werbung auf Plattformen wie Spiegel Online, aber auch RTL, SAT1 oder Pro7 profitieren, wenn sie regionalisiert und auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten ist. Auch darum kümmert sich Röser.

Die Studie stellt auch die Weichen für die Zukunft: Röser plant, in regelmäßigen Abständen weitere Studien durchzuführen, um die Entwicklungen auf Plattformen wie Google und die Veränderungen im digitalen Verhalten der Konsumentinnen und Konsumenten weiter zu verfolgen.

Hünemohr hat übrigens schon vor seiner Zeit bei Röser einen Ratgeber geschrieben, der während der Corona-Pandemie in der Top 10 der Amazon Fachbücher zu Onlinemarketing stand: „Lokal digital unschlagbar."

Weitere Standbeine des Röser Medienhauses mit seinen 120 internen Mitarbeitenden und 40 Außendienstlern sind Verzeichnismedien (80 Prozent online). Im hauptsächlich von Annette Röser betreuten Geschäftsbereich SingLiesel dreht sich alles um das „Gut Leben im Alter". Außerdem vermittelt Röser Messeaktivitäten für bestimmte Branchen in China und bringt in Zusammenarbeit mit der IHK Karlsruhe das Magazin „Stellenmarkt für Auszubildende" heraus.

Von der Bilanz zur echten Veränderung

CO_2-Reduktion mit Plan

Die Unternehmensberichterstattung steht vor einem Wandel: Die neue „Corporate Sustainability Reporting Directive" (CSRD) verpflichtet Unternehmen, detaillierte Nachhaltigkeitsberichte vorzulegen und ihre CO_2-Bilanz transparent auszuweisen. Beim „Brennpunkt" von fokus.energie e.V. in Zusammenarbeit mit der Vollack Gruppe GmbH & Co. KG wurden Herausforderungen und Chancen der neuen Richtlinie beleuchtet.

Bild: fokus.energie

Beim „Brennpunkt" in den Vollack-Räumlichkeiten: Hilmar F. John, fokus.energie e.V., Tobias Wolf, Vollack, Dr. Markus Bohlayer, Path to Zero GmbH, Dr. Thorsten Huff, CBRE GmbH, Meike Weichselmann, Volksbank Digital Solutions GmbH, Carsten Kipper, Vollack, Felix Sarter, Volksbank pur eG, und Klaus Teizer, Vollack (v. l. n. r.)

Die CO_2-Bilanz ist Grundlage für strategische Maßnahmen zur Emissionsreduktion. Ob Nachhaltigkeitsstrategien für zukunftsfähige Unternehmen und Immobilien, Nachhaltigkeit als unternehmerische Chance, CO_2-Emissionen erfassen und Hotspots erkennen, KI-gestützte Dekarbonisierung der Industrie und Praxisbeispiele zur Revitalisierung von Bestandsimmobilien. Wie Unternehmen durch gezielte Maßnahmen ihren CO_2-Fußabdruck minimieren, erörterten Dr. Thorsten Huff von CBRE, Felix Sarter von der Volksbank pur, Meike Weichselmann von der Volksbank Digital Solutions, Dr. Markus Bohlayer von Path to Zero, Carsten Kipper und Tobias Wolf von der Vollack Gruppe: Die „CSRD" bringt klare EU-Standards und Vergleichbarkeit, doch für Unternehmen bedeutet dies auch einen Mehraufwand.
Nach den Impulsvorträgen bot das Podium – moderiert von Hilmar F. John von fokus.energie und Klaus Teizer von Vollack – Raum für Diskussionen.

INFO www.fokusenergie.net

Lokale Wirtschaft stärken

360-Grad-Aufnahmen als Wettbewerbsvorteil

Andreas Heilig, Vorsitzender des Handwerker- und Gewerbevereins

Der Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins Graben-Neudorf

Bilder: Gewerbeverein Graben-Neudorf

Die rasant wachsenden Umsätze im Online-Handel, veränderte Konsumgewohnheiten und der Druck, mit digitalen Angeboten Schritt zu halten, stellen viele Geschäfte vor enorme Schwierigkeiten. Gerade für kleine Ladengeschäfte und Betriebe wird es zunehmend wichtiger, sich optimal im digitalen Umfeld zu präsentieren, um sichtbar zu bleiben und Kundinnen und Kunden für sich zu gewinnen.

Genau hier setzt eine neue Initiative des Handwerker- und Gewerbevereins Graben-Neudorf in Zusammenarbeit mit Reinhard Ewert von Panomedia 360 an. Mit professionellen 360-Grad-Panoramaaufnahmen bietet Ewert eine innovative Möglichkeit, Unternehmen und ihre Geschäftsräume digital erlebbar zu machen. Durch virtuelle Rundgänge können potenzielle Kundinnen und Kunden einen authentischen Eindruck von Geschäften, Restaurants oder Dienstleistern gewinnen – bequem von zu Hause aus und auf jedem Gerät verfügbar. „In Zeiten, in denen Kaufentscheidungen zunehmend online getroffen werden, ist eine moderne und ansprechende Präsentation im digitalen Umfeld unverzichtbar", erklärt Andreas Heilig, Vorsitzender des Handwerker- und Gewerbevereins Graben-Neudorf.

„360-Grad-Aufnahmen ermöglichen es Betrieben, ihre Einzigartigkeit hervorzuheben und gleichzeitig den Zugang für ihre Kundinnen und Kunden zu erleichtern – sei es über die eigene Website oder den unvermeidlichen Google-Eintrag."

Sichtbarkeit im Netz

Die Sichtbarkeit im Netz wird – gerade für den stationären Einzelhandel – immer wichtiger. Die Initiative möchte daher nicht nur über die Potenziale informieren, sondern auch Unternehmen mit einem erfahrenen Anbieter aus der Region zusammenbringen. Reinhard Ewert, selbst Mitglied des Gewerbevereins, hat bereits zahlreiche Unternehmen mit seinen Panoramaaufnahmen unterstützt und berichtet von deutlichen Verbesserungen bei der Kundengewinnung und -bindung.

Der Startschuss für die Initiative fiel auf dem diesjährigen Neujahrsempfang des Handwerker- und Gewerbevereins Graben-Neudorf. Dort wurde nicht nur über die Herausforderungen des Einzelhandels gesprochen, sondern auch die Wichtigkeit betont, den Anschluss an die digitale Welt nicht zu verpassen. Die Initiative ist ein weiterer Schritt, die lokale Wirtschaft fit für die Zukunft zu machen.

Und erste Ergebnisse sind bereits vorzuweisen. So hat das in Graben-Neudorf ansässige Fachgeschäft für Wolle und Accessoires „Strickliesl" die 360-Grad-Aufnahme bereits mit dem obligatorischen Eintrag bei Google-maps verknüpft und sich auf diesem Weg einladend und zeitgemäß in diesem wichtigen Medium präsentiert.

INFO info@hgv-gn.de, www.hgv-gn.de
michael.rausch@karlsruhe.ihk.de

Technologie Region Karlsruhe

BLICKPUNKT

Aktuelles aus der Region

5/2025

Karlsruhe Mobility Lab als Innovationszentrum für nachhaltige Mobilität

Expert:innen aus der TechnologieRegion Karlsruhe arbeiten an zukunftsträchtigen Mobilitätslösungen

Das Karlsruhe Mobility Lab der TechnologieRegion Karlsruhe ist ein international anerkanntes Kompetenzzentrum für die Entwicklung und Erprobung innovativer Mobilitätslösungen. Es bringt Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und Verkehrsbetrieben zusammen, um zukunftsweisende Konzepte für städtische und regionale Mobilität zu entwickeln. Das Ziel: Nachhaltige, intelligente und vernetzte Mobilität, die Umweltfreundlichkeit und Benutzerfreundlichkeit vereint. Das Karlsruhe Mobility Lab setzt auf interdisziplinäre Zusammenarbeit und praxisnahe Forschung. Die Mobilitätsexperten aus der Region arbeiten unter anderem an Projekten zur Integration von ÖPNV, Sharing-Diensten sowie On-Demand-Angeboten und fördern autonomes Fahren für den öffentlichen Verkehr.

Karlsruhe Mobility Lab stellt sich vor

Regelmäßig präsentierten sich die Akteure der Mobilitätsregion mit einem Gemeinschaftstand des Karlsruhe Mobility Lab auf Veranstaltungen, wie der Annual POLIS Conference 2024, die zu den wichtigsten internationalen Konferenzen für nachhaltige urbane Mobilität zählt und diesmal in Karlsruhe stattfand. Auch 2025 wird das Gemeinschaftsprojekt der Mobilitätsexperten aus der TechnologieRegion Karlsruhe eine zentrale Rolle bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Projekte spielen, darunter Reallabore für autonome Mobilität, KI-gestützte Verkehrslenkung sowie klimafreundliche Logistiklösungen. Als Präsentationsplattform dient in diesem Jahr zunächst der UITP Global Transport Summit in Hamburg, ein weltweit bedeutender Mobilitätskongress, der vom Internationalen Verband für öffentliches Verkehrswesen (UITP) vom 15. bis 18. Juni durchgeführt wird.

Zudem wird sich das Karlsruhe Mobility Lab auf der 8. Regionalkonferenz Mobilitätswende am 23. September dem regionalen und überregionalem Fachpublikum vorstellen. Die Veranstaltung wird in Kooperation von TechnologieRegion Karlsruhe und Metropolregion Rhein-Neckar organisiert und in der Gartenhalle des Kongresszentrums Karlsruhe stattfinden. Beide Regionen arbeiten seit vielen Jahren eng zusammen und haben mit der Regionalkonferenz ein Format etabliert, das den Erfahrungsaustausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft fördert und die Regionen vernetzt.

Mit diesen Veranstaltungen stärkt das Karlsruhe Mobility Lab seine Rolle als Treiber innovativer Mobilitätskonzepte weiter und unterstreicht die Bedeutung der TechnologieRegion als Innovationshub.

Trainingsangebot von UITP Regional Training Centre Karlsruhe

In Zusammenarbeit mit der UITP bietet das UITP Regional Training Centre Karlsruhe der TechnologieRegion Karlsruhe GmbH mit ihren Mobilitätspartnern die folgenden Trainings im Jahr 2025 an:

- Data and Business Intelligence in Public Transport, 13. – 15. Mai
- Ticketing and Fare Management, 9. – 11. September
- Intelligent Transport Systems in Public Transport, 7. – 9. Oktober

+++ REGIOTELEGRAMM +++

→ FACHKRÄFTE 6. Mai / Start your career Einladung zur Veranstaltung mit dem KIT Career Service zum erfolgreichen Berufsstart! ExpertInnen, RecruiterInnen und Alumni beraten dich zu Themen rund um deine Karriere in der TechnologieRegion Karlsruhe. lmy.de/YkPZw +++

→ KI 6. – 7. Mai / KI Challenge Smart Eco Event Die KI-Allianz Baden-Württemberg lädt zentrale Stakeholder der Region Karlsruhe zu einem Workshop ein. Es geht um Möglichkeiten der KI-Nutzung zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks von Events. lmy.de/sYsxL +++

→ INTERNATIONAL 8. – 10. Mai / Europatag Karlsruhe feiert die jährlichen Europatage. Zahlreiche europäische AkteurInnen aus Karlsruhe und Umgebung gestalten auf dem Marktplatz Veranstaltungen zum Thema Europa. lmy.de/skFRe +++

→ KREATIV 11. Mai/ Tag der offenen Tür Von 11 bis 18 Uhr öffnet der Alte Schlachthof seine Türen für alle Interessierten. Das Gelände, das einen Raum für Unternehmen der Kreativbranche und Kunst- und Kulturschaffende, wird vorgestellt. lmy.de/lhbys +++

→ MOBILITÄT 13. – 15. Mai/ UITP Training Die UITP und die TechnologieRegion Karlsruhe bieten eine facettenreiche Schulung zum Thema „Data and Business Intelligence in Public Transport“ für alle Interessierten im Mobilitätssektor an. lmy.de/EDJWz +++

→ KI 15. Mai / KI-Connect 2.0 – Open Call für KI-Challenges Das Pitch- und Matchmaking-Event vom CyberForum bringt KI-Anbieter mit Unternehmen mit konkreten Herausforderungen im KI-Bereich zusammen. Auch gibt es Förderberatungen im Rahmen von EDIH. lmy.de/VDfcZ +++

150

Markus Schleicher Uhren-Schmuck-Geschenkartikel

Wie Uhrmacher Schleicher die Zeit bewahrt

Bild: Schleicher

Seit eineinhalb Jahrhunderten dreht sich in der Familie Schleicher alles um die Zeit. Gegründet im Jahr 1874, hat sich das traditionsreiche Uhrmacher- und Schmuckgeschäft von einer kleinen Werkstatt in Gaggenau zu einem renommierten Fachgeschäft in Gernsbach entwickelt. Heute führt Markus Schleicher das Unternehmen in fünfter Generation – und mit Tochter Lena steht die sechste Generation bereits in den Startlöchern.
Der Grundstein für die Unternehmensgeschichte wurde von Johannes Oberle gelegt, der mit nur 24 Jahren sein eigenes Geschäft eröffnete. Damals umfasste das Sortiment weit mehr als Uhren und Schmuck – von optischen Geräten über Grammophone bis hin zu Silberwaren war alles dabei. Die Qualität seiner Arbeit sprach sich schnell herum, sodass Oberle einige Jahre später nach Gernsbach zog, wo wohlhabende Kurgäste einen florierenden Markt boten. Sein Sohn Karl übernahm um die Jahrhundertwende das Geschäft, erweiterte die Geschäftsräume und modernisierte das Angebot. Gleichzeitig engagierte er sich für die Stadt, gründete eine Buslinie und war gesellschaftlich aktiv. Während Karl sich um den kaufmännischen Erfolg kümmerte, widmete sich sein Vater weiterhin dem Tüfteln. Mit einer patentierten „Klingel mit Zahnleiste" schuf Johannes Oberle die Grundlage für die heute weltweit bekannte Fahrradklingel.
Über die Jahrzehnte hinweg meisterte das Familienunternehmen zahlreiche Herausforderungen – darunter Kriegsjahre, wirtschaftliche Veränderungen und technologische Umbrüche. Nach dem Zweiten Weltkrieg führten Karl und seine Tochter Liesel Schleicher das Geschäft weiter, bis schließlich deren Sohn Hubert die Leitung übernahm. Er bereitete den Weg für seinen Sohn Markus, der 1993 die Führung übernahm und dem Geschäft mit seinem handwerklichen Know-how neue Impulse verlieh.

Angesichts des wachsenden Marktes für Quarzuhren entschied sich Markus Schleicher für eine Doppelausbildung – neben der Uhrmacherei ließ er sich auch zum Schreiner ausbilden. Diese Kombination ermöglichte ihm, nicht nur filigrane Uhrwerke zu reparieren, sondern auch wertvolle Gehäuse antiker Zeitmesser zu restaurieren. Heute konzentriert sich das Unternehmen vor allem auf hochwertige mechanische Zeitmesser und bietet einen zertifizierten Service für renommierte Uhrenmarken. Mit Tochter Lena hat sich die Familientradition fortgesetzt. Sie absolvierte ihre Ausbildung zur Uhrmacherin in Pforzheim, qualifizierte sich zur Betriebswirtin im Handwerk und leitet heute ein zertifiziertes Servicecenter für namhafte Uhrenmarken.

Emch + Berger

Neue Bürofläche im Röser-Haus

Seit Februar 2025 hat die Emch + Berger GmbH eine neue Bürofläche im Röser-Haus in der Fritz-Erler-Straße 25 in Karlsruhe. Auf rund ca. 700 m² setzt das Ingenieurbüro seinen Expansionskurs fort und stärkt seine regionale Präsenz. Die Emch + Berger GmbH Umwelt- und Landschaftsplanung bleibt am bisherigen Standort in der Lorenzstraße 34. Somit ist die Emch+Berger Gruppe Deutschland zukünftig mit zwei Standorten in Karlsruhe vertreten. Die mittelständische, mitarbeitergeführte Ingenieurgruppe beschäftigt rund 350 Mitarbeitende in Deutschland und Frankreich. Sie ist spezialisiert auf die Planung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten.

Bild: Birco GmbH

IM FOKUS

BIRCO

Andreas Sitter ist neuer Vertriebsleiter Deutschland

Die BIRCO GmbH, Baden-Baden, Hersteller von Entwässerungssystemen und Regenwasserbehandlungsanlagen hat Andreas Sitter mit der Gesamtvertriebsleitung Deutschland betraut. Aufgrund seiner bisherigen Tätigkeiten bei der BIRCO GmbH (Verkaufsleitung Innendienst/Projektvertrieb) bringt er umfassende Erfahrung sowie ausgeprägte Branchenkenntnis mit. Die Nähe zum Baustofffachhandel wird durch die gleichzeitige Berufung von Patrick Schulz zum Regionalverkaufsleiter Nord und Meriton Kicmari zum Regionalverkaufsleiter Süd unterstrichen.

100

BLANC & FISCHER Gruppe

Von Herdwasserschiffen zu Wassersystemen mit App

Der transparent gestaltete Eingangsbereich zum BLANCO Brand Experience Center verbindet die aktuelle Markenidentität mit Motiven aus der einhundertjährigen Geschichte des Unternehmens.

Bild: BLANCO

100 Jahre im Zeichen von Innovation und Partnerschaft: Die BLANC & FISCHER-Gruppe feiert dieses Jahr ein besonderes Jubiläum. Mitte März fand der Auftakt zu den Feierlichkeiten statt: ein Festakt mit rund 100 Gästen aus Wirtschaft und Politik. Zu den Gastrednerinnen und -rednern zählten die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, der Oberderdinger Bürgermeister Thomas Nowitzki sowie der Unternehmenshistoriker Dr. Ingo Stader. Für die BLANC & FISCHER-Gruppe mit den jeweils im Jahr 1925 gegründeten Unternehmen BLANCO und E.G.O. blickte der Vorstandsvorsitzende, Bernd Eckl, auf die Firmengeschichte und in die Zukunft. Die Aufsichtsratsmitglieder Iduna Bockemühl und Marc Stoffel teilten als Vertretende der Gründer- und Aktionärsfamilien einen sehr persönlichen Einblick in das Leben ihrer Urgroßväter Heinrich Blanc und Karl Fischer.

Heinrich Blanc gründete 1925 die „Blanc & Co. Metallwarenfabrik Oberderdingen", woraus sprachlich vereinfacht im Laufe der Zeit „BLANCO" wurde. Zunächst hat das Unternehmen sogenannte Herdwasserschiffe hergestellt – Metallgefäße, mit denen sich Wasser in einem Ofen auf Gebrauchstemperatur erhitzen ließ. Im Laufe des Jahrhunderts der Firmengeschichte entwickelte sich die international aktive Premiummarke für den Küchenwasserplatz. Mit der BLANCO UNIT vereint das Unternehmen heute Spülbecken, Armatur bzw. Premium-Wassersystem inklusive gekoppelter Produkt-App mit ergänzenden Accessoires und durchdachter Unterschrankorganisation.

Karl Fischer wollte mit seiner ebenfalls vor 100 Jahren gegründeten „Schwarzwälder-Zangenkontakt-Werkstätte" die aufkommende Elektrizität in der Küche nutzbar machen. Der Vorläufer der heutigen E.G.O. stellte zu Beginn elektrische Verbindungsteile her, kurze Zeit später komplette Elektrogeräte für die Küche. Heute ist E.G.O. einer der weltweit führenden Zulieferer für die globale Hausgeräteindustrie. „Innere Werte" made by E.G.O. stecken beispielsweise in Form von Beheizungs- und Steuerungstechnik in Herden und vielen anderen Geräten rund um die Themen Kochen und Backen, Wäschepflege, Geschirrspülen, Kühlen und Klimalösungen.

Heinrich Blanc und Karl Fischer lernten sich schon wenige Jahre nach ihren Unternehmensgründungen kennen. Daraus entstand eine unternehmerische Partnerschaft, die auch zum Umzug von E.G.O. nach Oberderdingen führte. Der Konzern beschäftigt heute fast 8.000 Menschen an 52 Standorten in 23 Ländern und erzielt jährliche Umsätze von über einer Milliarde Euro.

BLANC & FISCHER feierte sein 100-jähriges Firmenjubiläum am Konzernsitz in Oberderdingen.

75 OBERRHEIN Steuerberatungsgesellschaft

Mit Tradition in die Zukunft

Bild: OBERRHEIN Steuerberatungsgesellschaft

Die aktuelle Geschäftsführung – Markus Appel, Simon Kunz, Stefanie Louis und Patrick Kraft (v. l. n. r.) führt die Kanzlei in eine Zukunft, in der klassische Expertise und moderne Ansätze Hand in Hand gehen.

Ein Meilenstein wird gefeiert: Die Kanzlei Buchstelle Oberrhein GmbH Steuerberatungsgesellschaft blickt auf 75 Jahre Erfolg, Wandel und Innovationskraft zurück. Seit der Gründung im Jahr 1950 an den Standorten Karlsruhe und Emmendingen hat sich die Kanzlei stets an die Herausforderungen der Zeit angepasst und bietet heute ein breites Leistungsspektrum an.

Mit dem jüngsten Generationenwechsel setzt die Kanzlei auf eine Verbindung bewährter Tradition mit innovativen Impulsen. Während Stefanie Louis und Patrick Kraft die Bereiche der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung verantworten, konzentriert sich Markus Appel auf digitale Prozesse und Innovation. Simon Kunz bringt seine Expertise in den Bereichen Unternehmensnachfolge, Erbschaftsteuer und Testamentsvollstreckung ein.
Markus Appel erklärt: „Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet uns vielfältige Möglichkeiten, interne Abläufe effizienter zu gestalten und den Dialog mit unseren Mandantinnen und Mandanten interaktiv zu fördern. Simon Kunz fügt hinzu:„Unsere langjährige Geschichte und die kontinuierliche Weiterbildung unseres Teams ermöglichen es uns, auf bewährte Methoden zu bauen und gleichzeitig zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln."
Im Zuge jüngster Regierungswechsel und der damit verbundenen und geplanten Gesetzesänderungen beispielsweise steht die Kanzlei ihren Mandantinnen und Mandanten beratend zur Seite.
„Die größten Veränderungen ergeben sich durch den Einsatz von KI vor allem im Bereich der Wirtschaftsprüfung und in der Erstellung der Finanzbuchhaltung. Die Entwicklung ist rasant und findet doch kaum Eingang in Studium oder Ausbildung" erklären Stefanie Louis und Patrick Kraft übereinstimmend. Dadurch sind Steuerfachkräfte inzwischen auch gut geschulte Mitarbeitende im IT-Bereich.
Auch Waldemar Kunz, der die Kanzlei in der vorangegangenen Generation gemeinsam mit Hubert Kraft und Claus Hörmann erfolgreich führte, würdigt diesen ausgewogenen Kurs. Die Geschäftsführung ist sich einig, dass ohne das engagierte und kompetente Team dieses bemerkenswerte Jubiläum nicht möglich gewesen wäre: Die Auftaktfeier des Jubiläumsjahres fand im Rahmen des monatlichen Kanzlei-Lunches statt, Als besonderes Zeichen der Anerkennung erhielt die Kanzlei eine Ehrenurkunde der IHK.

IM FOKUS

bardusch-Gruppe

Björn Kablitz ist neuer CFO der bardusch-Gruppe

Die Geschäftsführung der Ettlinger bardusch-Gruppe wird verstärkt. Im Februar 2025 ist Björn Kablitz in das Unternehmen eingetreten und verantwortet als Chief Financial Officer (CFO) die Bereiche Finanzen, IT und Personal. Kablitz, der zuletzt in gleicher Position bei dem Energieversorgungsunternehmen G+E Getec Holding GmbH tätig war und langjährige Branchenerfahrung besitzt, wird eng mit den anderen Mitgliedern der Geschäftsführung, Mathias Göhrig (COO) und Wolfram Rees (CSO), zusammenarbeiten, um die Effizienz des Textildienstleisters zu steigern und die Wettbewerbsfähigkeit und somit das Wachstum der europaweit tätigen bardusch-Gruppe weiter zu sichern.

Bild: bardusch-Gruppe

Bild: Weber Ultrasonics AG

Matthias Cullmann verstärkt seit 1. Februar 2025 als Vice President Commercial Management das Führungsteam der Weber Ultrasonics AG.

Weber Ultrasonics AG

Management-Team wird verstärkt

Die Weber Ultrasonics AG, einer der führenden Hersteller von Lösungen und Komponenten für den industriellen Einsatz von Ultraschall in den Bereichen Bauteilreinigung, Fügen und Trennen sowie der Textilveredelung, hat Matthias Cullmann zum 1. Februar 2025 als Vice President Commercial Management ins Unternehmen geholt.

Mit seinem starken akademischen Hintergrund als Wirtschaftsjurist (LL. M.) bringt Matthias Cullmann umfassende Expertise in den Bereichen Trade Compliance, Handels- und Steuerrecht sowie Außenwirtschaftsrecht mit und verfügt über fundierte Erfahrung in vergleichbaren Führungspositionen innerhalb der Ultraschallbranche.

50 Thermarium GmbH & Co. KG

Zentrum für Gesundheit und Wohlbefinden

Bild: IHK Karlsruhe

Die stellvertretende Hauptgeschäftsführerin Jenny Geis (l.) und Volker Hasbargen (2. v. l.) gratulieren der Geschäftsführung des THERMARIUMS.

Am 14. Februar 2025 hat das THERMARIUM in Bad Schönborn sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Auf den Tag genau am 14. Februar 1975 wurde der erste Bauabschnitt des neuen Bewegungsbades eingeweiht und damit eine neue Ära in der Kurortentwicklung Bad Schönborns eingeläutet. 50 Jahre Thermarium GmbH & Co. KG – das ist ein halbes Jahrhundert voller Innovationen und Entwicklungen. Ein Meilenstein, der weit über die Grenzen Bad Schönborns hinausstrahlt.

Die Geschichte des Thermariums begann 1970 mit der Entdeckung der Lambertus-Quelle – ein Moment, der den Grundstein für den heutigen Wellness- und Gesundheitspark legte. 50 Jahre Thermarium bedeuten gleichzeitig auch 50 Jahre Zeitgeschichte! Und eines ist klar: Bad Schönborn erkannte schnell das Potenzial dieser wertvollen Thermal-Sole-Quelle. Von Anfang an stand der Gedanke im Mittelpunkt, ein Zentrum für Gesundheit und Wohlbefinden zu schaffen.

Der zu diesem Zeitpunkt noch 1. IHK-Vizepräsident, Volker Hasbargen, betonte, dass das Thermarium nicht nur ein Ort der Erholung, sondern auch ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor für die Region ist. Es bietet zahlreichen Menschen sichere Arbeitsplätze, sei es in den Bereichen Wellness, Gastronomie, Physiotherapie oder der Verwaltung. Darüber hinaus trägt es maßgeblich zur Stärkung des Tourismus in Bad Schönborn bei, indem es Gäste aus der gesamten Region, aber auch weit darüber hinaus anzieht. Viele Besucherinnen und Besucher kommen gezielt hierher, um die wohltuende Wirkung der Thermal-Sole zu erleben, und bleiben oft mehrere Tage in der Umgebung, was auch Hotels, Restaurants und Einzelhandel in der Region stärkt. Gerade in Zeiten, in denen das Bewusstsein für Gesundheit und Wohlbefinden stetig wächst, kommt Einrichtungen wie dem Thermarium eine immer größere Bedeutung zu, so Hasbargen. Die Kombination aus traditioneller Heilkraft der Thermal-Sole und modernen Wellness- und Fitnesskonzepten treffe genau den Nerv der Zeit.

Viele Modernisierungen in den vergangenen Jahren sind unter der Geschäftsführung von Markus Hoppe umgesetzt worden. Darüber hinaus engagiert sich Hoppe im IHK-Tourismusausschuss. Die IHK ist froh, mit ihm einen kompetenten Ansprechpartner im Ehrenamt zu haben.

Hasbargen gratulierte im Namen der regionalen Wirtschaft dem gesamten Team des THERMARIUMS, allen aktuellen und früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Verantwortlichen herzlich.

25 Kultur- und Eventmanagement

Kreative Stadtführungen im Kostüm

Vor 25 Jahren begann eine besondere unternehmerische Reise: Susanne Hilz-Wagner, Diplom-Verwaltungswirtin und Kulturmanagerin, machte ihre Leidenschaft für Geschichte, Kultur und Inszenierung zum (Neben)-beruf. Es entstand ein ganz besonderes Unternehmen im Bereich Kulturvermittlung und Stadtgeschichte. Nach ihrem Studium an der Hochschule Kehl und neben der Arbeit in der Stadtverwaltung Karlsruhe war sie verstärkt im Kulturbereich tätig. Ihr Interesse an Kulturmanagement führte sie zu einem weiterbildenden Studium an der Fernuniversität Hagen. Parallel dazu entwickelte Hilz-Wagner kreative Stadtführungen, darunter die Kostümführungen „Die Weiße Frau vom Turmberg" und „Auf den Spuren der Markgräfin Magdalena Wilhelmina". Dabei schuf sie Ein-Personen-Inszenierungen, die historischen Figuren neues Leben einhauchen.

Neben den Stadtführungen engagierte sich Hilz-Wagner als Dozentin und Vortragende, insbesondere im Bereich Kulturgeschichte. Ihre Leidenschaft für historische Forschung und ihre Faszination für die Geschichte der Ess- und Trinkkultur mündeten in die Arbeit an ihrem Buch, in dem sie 600.000 Jahre Ess- und Trinkkultur in Mitteleuropa beleuchtet, mit besonderem Blick auf Baden-Württemberg.

Trotz ihres Erfolges ist Hilz-Wagner ihrem Konzept eines „Ein-Frau-Betriebs" treu geblieben. Neben offenen Führungen, die im Veranstaltungskalender der Stadt Karlsruhe gelistet sind, bietet sie individuell buchbare Events für Unternehmen und Gruppen an. Dabei richtet sie sich auch gezielt an Personalabteilungen und Betriebsräte, die nach besonderen Angeboten für Betriebsausflüge oder Feierlichkeiten suchen.

CPM Unternehmensberatung Lebensmittelsicherheit

Eine Visionärin der Lebensmittelsicherheit

Bild: CPM

Blick in das Karlsruher Lebensmittelsymposium (KALS)

Vor fast drei Jahrzehnten gründete Dr. Andrea Dreusch ihr erstes Labor – heute ist sie nach eigenen Angaben eine der führenden Expertinnen für Lebensmittelsicherheit im DACH-Raum. Das von ihr ins Leben gerufene Karlsruher Lebensmittelsymposium (KALS) findet bereits zum zehnten Mal statt. Die Wurzeln von Dr. Andrea Dreusch liegen in Karlsruhe, wo sie Biologie mit Schwerpunkt Mikrobiologie studierte und promovierte. 1996 gründete sie gemeinsam mit ihrem ersten Mann die MicroMol GmbH, ein Labor für Lebensmittelanalysen. Doch reine Untersuchungen genügten ihr nicht: Sie wollte aktiv dazu beitragen, Lebensmittelsicherheit in Unternehmen zu optimieren. Daraus entwickelte sich ein umfassendes Beratungsangebot, das von Hygienekonzepten bis zur Einführung gesetzlich geforderter Managementsysteme für Lebensmittelsicherheit (MSLS) reichte.

Mit stetiger Weiterbildung – von der Hygienikerin zur Auditorin und psychologischen Coachin – baute Dreusch ihre Kompetenzen kontinuierlich aus. Sie holte gezielt Partnerinnen und Partner ins Boot, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Nach dem Verkauf ihres Labors und dem Neustart als selbstständige Beraterin im Jahr 2015 etablierte sie sich schließlich als One-Stop-Shop für Lebensmittelsicherheit.

Heute arbeitet sie mit einem Netzwerk von 35 vertraglich gebundenen Partnern zusammen und vertritt als Providerin das Team der „Food Safety Senior Experts". Ihre Beratung deckt alle Facetten der Lebensmittelsicherheit ab, von Audits über Lebensmittelverfälschung (Food Fraud) und Lebensmittelterrorismus (Food Defense) bis hin zu Digitalisierung, ESG-Standards und Krisenmanagement.

Eines ihrer Herzensprojekte, das Karlsruher Lebensmittelsymposium (KALS), bringt seit zehn Jahren Fachleute aus der Lebensmittelbranche zusammen, um aktuelle Herausforderungen und Innovationen zu diskutieren.

Seifert Logistics Group

Konsequente Digitalisierung

Trotz eines herausfordernden wirtschaftlichen Umfelds im Jahr 2024 behauptete sich die Seifert Logistics Group erfolgreich in der Logistikbranche. Durch strategische Weitsicht und gezielte Investitionen erzielte das Ulmer Unternehmen mit Standorten in Rastatt, Durmersheim, Malsch und Gaggenau solide Ergebnisse. Besonders hervorzuheben sind der Gewinn eines bedeutenden Großprojekts am Standort Bischweier, wo 320 neue Stellen geschaffen werden sollen, sowie die Fertigstellung der neuen Photovoltaikanlage, die einen weiteren Schritt in Richtung nachhaltiger Unternehmensentwicklung markiert.
Das vergangene Jahr war von erheblichen Herausforderungen geprägt. Die europaweite Laderaumknappheit sowie ein merklicher Mengenrückgang setzten die Logistikbranche unter Druck. Besonders die Automobilindustrie verzeichnete infolge von Produktionskürzungen und Personalabbau ein geringeres Transportvolumen.
Diese Auswirkungen waren insbesondere zur Jahresmitte bei der Seifert Logistics Group spürbar. Mit gezielten Maßnahmen, konsequenter Digitalisierung und hoher Anpassungsfähigkeit konnte die Geschäftsentwicklung stabilisiert und das Jahr mit einem soliden Ergebnis abgeschlossen werden.
Die Seifert Logistics Group plant für 2025 einen Umsatz von rund 350 Millionen Euro und setzt weiterhin auf nachhaltige Lösungen für ihre Kunden.

Bild: Seifert Logistics Group

Erdgas Südwest

Pufferspeicher reduziert Wärmeverluste

Ein im Herbst 2024 in Betrieb genommener Pufferspeicher der Erdgas Südwest GmbH, Ettlingen, in Laupheim steigert die Wirtschaftlichkeit der Energiezentrale; gleichzeitig werden Wärmeverluste und der Bedarf an fossilem Gas verringert. Das hat eine Auswertung der ersten drei Betriebsmonate von Oktober bis Dezember ergeben. In einem Blockheizkraftwerk (BHKW) lassen sich Strom und Wärme aus Biogas erzeugen. Der Bedarf an den Energieformen ist aber zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich hoch, weswegen auch die Preise stark schwanken. „Wesentlich sind Speichermöglichkeiten, um Strom- und Wärmeverbrauch zeitlich zu entkoppeln", sagt Stefan Straub, Projektleiter bei der Erdgas Südwest.
Aus diesem Grund wurde ein Pufferspeicher errichtet, der eine energetisch nutzbare Kapazität von etwa 3.000 kWh hat. Das entspricht dem rund zweimonatigen Heizenergiebedarf eines Einfamilienhauses in Deutschland. Er erweitert die Energiezentrale der Erdgas Südwest in Laupheim und ermöglicht, mit den BHKW Strom zu produzieren und zu vermarkten, wenn die Nachfrage besonders hoch ist. Die dabei ebenfalls erzeugte Wärme wird zwischengespeichert und bedarfsgerecht genutzt.

Bild: Erdgas Südwest

25 Parke Medizin

Ein Internationales Branchennetzwerk

Seit 25 Jahren steht Parke Medizin – Die Gesundheitsmanufaktur in Pfinztal, Baden-Baden und Wörth für individuelle, innovative und ganzheitliche Gesundheitslösungen. Ziel des Unternehmens: Menschen glücklicher, leistungsfähiger und gesünder machen. Mit modernster Medizintechnik und einer Ausstattung auf höchstem Niveau werden maßgeschneiderte Gesundheitskonzepte entwickelt. Im Mittelpunkt stehen chronifizierte Krankheitsbilder, die eine Erhaltungstherapie benötigen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Behandlung von Knie-Arthrose. Auch Regeneration im Spitzensport, Osteoporose, Wundheilung und Rückenbeschwerden sind zentrale Themen der Arbeit. Ein weiteres wichtiges Feld ist das Betriebliche Gesundheitsmanagement für Führungskräfte. Was als regionale Idee begann, ist heute ein internationales Netzwerk mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Medizin, Anwendung und Therapie. Parke Medizin ist nicht nur in Deutschland aktiv, sondern auch in Europa, Asien und den USA. Dabei endet das Engagement nicht bei den Kunden, sondern das Unternehmen setzt sich auch ehrenamtlich, z. B. im Bereich Schlafapnoe, für die Gesundheit der Menschen ein.

Bild: Parke Medizin

dm-drogerie markt GmbH + Co. KG

Kerstin Erbe überreicht Özdemir neuen Nachhaltigkeitsbericht

Bild: Thomas Niedermüller

Cem Özdemir, Bundesminister für Landwirtschaft und Bildung, nahm in Stuttgart den Offenen Brief für eine Kennzeichnungspflicht von Gentechnik der Unternehmensinitiative unter Führung des Verbands Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) entgegen. dm-Geschäftsführerin Kerstin Erbe überreichte ihm zudem das erste Exemplar des im März erscheinenden Nachhaltigkeitsberichts von dm. Der Bericht zur Zukunftsfähigkeit 2023/24 fasst erstmals die nachhaltigen Aktivitäten aller 14 dm-Länder zusammen.

Im Jahr 2023 bezog die dm-Teilgruppe Deutschland (inkl. Polen) 84 Prozent ihrer Energie aus regenerativen Quellen und steigerte den Anteil damit um zwei Prozent im Vergleich zu 2021. Die dm-Gruppe liegt bei einem Anteil der erneuerbaren Energien von 67 Prozent und konnte diesen somit um sechs Prozent steigern. Die meisten Treibhausgasemissionen entstehen in den vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsketten, wie der Herstellung der dm-Marken-Produkte. Deshalb identifiziert dm mit seinen Partnern Reduktionspotenziale und setzt konkrete Maßnahmen um.

grenke AG

70,2 Millionen Euro Gewinn im Jahr 2024

Die grenke AG, globaler Finanzierungspartner für kleine und mittlere Unternehmen, erreichte im Geschäftsjahr 2024 mit einem Konzernergebnis von 70,2 Millionen Euro (2023: 86,7 Millionen Euro) die im Oktober 2024 angepasste Erwartung von 68 bis 76 Millionen Euro (zuvor 95 bis 115 Millionen Euro). Damit lag das Ergebnis je Aktie bei 1,44 Euro (2023: 1,79 Euro). Das Leasingneugeschäft überschritt im vergangenen Jahr mit knapp 3,1 Milliarden Euro erstmalig die Schwelle von drei Milliarden Euro (2023: 2,6 Milliarden Euro).

Dr. Sebastian Hirsch, Vorstandsvorsitzender der grenke AG: „Das vergangene Jahr war für uns von Kontrasten geprägt – Rekordneugeschäft mit starkem Deckungsbeitrag und gleichzeitig aber gestiegene Risikovorsorge. Wir müssen davon ausgehen, dass wir die Zunahme der Unternehmensinsolvenzen vor allem noch im ersten Halbjahr 2025 spüren werden. Insgesamt dürfte sich das Risikolevel auf dem uns bekannten Normalniveau einpendeln. Für das Gesamtjahr rechnen wir mit einem Gewinnwachstum, weil unsere Erträge aus dem Leasinggeschäft absehbar weiter anziehen werden. Damit beginnt sich unser starkes Neugeschäftswachstum auszuzahlen. 2025 bleibt ein Jahr des Übergangs – aber wir sind und bleiben auf Kurs!"

grenke erwartet für das Geschäftsjahr 2025 ein zweistelliges Wachstum im Leasingneugeschäft und geht von einem Neugeschäftsvolumen zwischen 3,2 und 3,4 Milliarden Euro sowie einem Konzernergebnis von 71 bis 81 Millionen Euro aus. Diese Erwartung für das Konzernergebnis und das Neugeschäft basieren auf der Annahme einer Schadenquote von rund 1,6 Prozent, einer DB2-Marge von mehr als 16,5 Prozent sowie einer CIR von unter 60 Prozent. Auf Grundlage der erwarteten Entwicklung des Konzernergebnisses rechnet grenke mit einer bilanziellen Eigenkapitalquote von rund 16 Prozent.

Vorstandsvorsitzender Sebastian Hirsch

Bild: grenke AG

20 invenio Engineers Karlsruhe

Innovative Produktentwicklung aus der Region

Seit zwei Jahrzehnten steht invenio Engineers Karlsruhe für Innovationskraft und individuelle Technologielösungen. Zum Jubiläumsjahr blickt der Engineering- und Technologiedienstleister auf zahlreiche Produkt- und Systementwicklungen in unterschiedlichen Branchen zurück. Dabei ist das Unternehmen stetig gewachsen: Startete man 2005 mit nur zwei Mitarbeitenden, zählt das Team heute knapp 50 hochqualifizierte Fachkräfte.

Mit einem breit aufgestellten Leistungsportfolio begleitet das Unternehmen seine Kunden von der ersten Idee über die Spezifikation und Implementierung bis zur finalen Validierung. Ob Medizintechnik, Anlagenbau, Weiße Ware, Automotive, Reinigungstechnik oder Sportgeräte – das Team entwickelt maßgeschneiderte Lösungen, die durch Prototypen verifiziert und bis zur Serienfertigung optimiert werden.

Die Expertise reicht von der Elektronik- und Embedded-Software-Entwicklung bis hin zur mechanischen und mechatronischen Konstruktion. Besonders in der Softwareentwicklung für eingebettete Echtzeitsysteme sowie der Entwicklung von Hard- und Software für Fahrzeugteststrecken hat sich das Unternehmen einen Namen gemacht.

Geschäftsführer Alexander Heupel betont: „Unser 20-jähriges Bestehen ist nicht nur ein Meilenstein, sondern auch Ansporn für die Zukunft. Wir setzen weiterhin auf technologischen Fortschritt, enge Zusammenarbeit mit unseren Kunden und die Förderung unserer Mitarbeitenden. Gemeinsam gestalten wir die Innovationen von morgen."

Geschäftsführer Alexander Heupel

Bild: invenio GmbH

Chaos Software GmbH

Karlsruher Firma übernimmt EvolveLAB

Bild: Chaos Software GmbH

Das 3D-Visualisierungsunternehmen Chaos mit Sitz in Karlsruhe hat Ende Februar den Erwerb der US-Firma EvolveLAB bekannt gegeben. Das amerikanische Unternehmen ist einer der führenden Hersteller von KI-basierter Software, die nicht nur Visualisierungen optimiert, sondern auch generatives Design, sowie Dokumentation und Interoperabilität für Anwenderinnen und Anwender aus der Architektur-, Ingenieur- und Baubranche. Durch die Übernahme stärkt Chaos seine Workflows vom Entwurf bis zur Visualisierung und ergänzt sie um entscheidende Werkzeuge für die BIM-Automatisierung, KI-gestützte Ideenfindung und computergestütztes Design.

„Durch die Integration von EvolveLAB in unser Chaos-Ökosystem festigen wir unsere Position als führende Plattform für Architektinnen und Architkten, Designerinnen und Designer sowie VFX-Künstlerinnen und -künstler, die ihre Ideen nahtlos in die Realität umsetzen wollen", sagt Stephan Sieber, CEO bei Chaos. „Die Tools von EvolveLAB werden von den Nutzerinnen und Nutzern für ihre durchdachten Designs und Features, die aufwendige Prozesse automatisieren, geschätzt. Gemeinsam werden wir diese Anwendungen weiterentwickeln und noch bessere Möglichkeiten schaffen, um Ideen zu entwickeln, zu verbessern und individuelle Designs zu erstellen."

Wirtschaft macht Klimaschutz

Pilotprojekt zur Speicherung von CO_2 in Abbruchbeton

Der Schweizer Climate-Tech-Pionier neustark wird künftig mit dem joint venture RECULAR kooperieren. Gemeinsam haben die beiden Firmen in den vergangenen Monaten mithilfe einer Pilotanlage die Anreicherung von CO_2 in rezyklierte Gesteinskörnung erstmalig in der Region Karlsruhe getestet.

Der Speichervorgang läuft wie folgt ab: Biogenes CO_2 wird von Biogasanlagen aus der Umgebung abgeschieden und zum Baustoffrecycler gebracht. Auf dem Recyclingplatz befindet sich die CO_2-Speicheranlage, die in die bestehenden Prozesse des Recyclers integriert ist. In der Reaktionskammer – dem Herzstück der Anlage – wird Abbruchbeton mit dem hochreinen CO_2 in Kontakt gebracht. Die Technologie beschleunigt den natürlichen Mineralisierungsprozess: Der Kohlenstoff regiert mit dem Restzement im Material und wird innerhalb von wenigen Stunden zu Kalkstein. So bindet sich das CO_2 permanent in den Poren und an der Oberfläche des Granulates. Durch den Prozess werden für das Erreichen der Klimaziele unabdingbare Negativemissionen geschaffen. Das karbonatisierte, rezyklierte Granulat kann danach wie üblich für die Produktion von Recycling-Beton eingesetzt werden.

Vor rund 80 geladenen Gästen aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung stellten RECULAR und neustark die Technologie vor. Wolfgang Grenke, zu dem Zeitpunkt noch IHK-Präsident, sprach ein Grußwort.

Bild: RECULAR

Synergie der Kompetenzen für nachhaltige Kreislaufwirtschaft

Die Expertise der Partner spielt bei dem Projekt auf dem Gelände des Joint Ventures RECULAR eine entscheidende Rolle. Dabei übernimmt die Oettinger-Gruppe die Beschaffung und Aufbereitung des Abbruchbetons, während peterbeton mit mehreren Werksstandorten für die Verarbeitung und Verbreitung des CO_2-angereicherten Recycling-Betons sorgt.

Mit dem Gemeinschaftsprojekt RECULAR schaffen sie eine Synergie, die sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile für die Region bietet und nehmen so Nachhaltigkeit ernsthaft in die Hand. Indem sie Abbruchmaterialien in wertvollen Recycling-Beton umwandelt und die dauerhafte und lokale Speicherung von CO_2 vorantreibt, unterstützt die Anlage die

Die RECULAR GmbH & Co. KG wurde Ende 2023 in Baden-Baden gegründet und ist ein Joint Venture der Firmen peterbeton und der Oettinger Gruppe. Der Zusammenschluss der Expertisen beider Firmen bedient die komplette Wertschöpfungskette vom Rückbau bis zur Herstellung von Transportbetonund CO_2-beaufschlagten Straßenbaustoffen. RECULAR ist ein junges Unternehmen, in dem Nachhaltigkeit Normalität ist.

Kreislaufwirtschaft und reduziert den Bedarf an neuem Baumaterial.

Pilotprojekt setzt den Grundstein für eine weitere Zusammenarbeit

Thomas Karcher, Geschäftsführer von peterbeton sagt: „Wir haben in den vergangenen Monaten unser Abbruchmaterial intensiv mit CO_2 beaufschlagt. Wir können durchschnittlich 10 kg CO_2 pro Tonne Abbruchmaterial speichern und machen es damit zu einer CO_2-Senke." Er bekräftigt: „Die umfangreichen Erfahrungen der letzten Monate haben uns in unserer Investition bestärkt."

Diverse Ansätze zur Weiterentwicklung des Projektes wurden darüber hinaus mit Professor Dr.-Ing. Frank Dehn vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) erarbeitet. „Nun liegt es an der öffentlichen Hand, diese ressourcenschonenden Baumaterialien in ihren Ausschreibungen zu verankern. Nur so schaffen wir die ökologische Transformation," ergänzt Robert Oettinger, Geschäftsführer der Oettinger-Gruppe.

INFO www.recular.com

AfB social & green IT stellt neuen Wirkungsbericht vor

Nachhaltig, sozial und wirtschaftlich erfolgreich

Europas größtes gemeinnütziges IT-Unternehmen, die Ettlinger AfB gemeinnützige GmbH, stellt die neueste Ausgabe ihres Wirkungsberichts vor – und dokumentiert so für das Jahr 2024 die positiven ökologischen und sozialen Effekte seines IT-Remarketings. Neben KPIs zu Rohstoffen, Treibhausgasen, Wasser und Energie werden auch Zahlen zu positiven Effekten auf die menschliche Gesundheit (Humantoxizität) ausgewertet.

Zudem fließt das Inklusionskonzept in die Analyse mit ein: Insgesamt zählt AfB 680 Mitarbeitende, davon hat nahezu jeder zweite eine Behinderung. „Die Entwicklung im vergangenen Jahr war sehr positiv. So haben wir noch mehr IT- und Mobilgeräte bearbeitet als im Vorjahr. Dank zunehmend mehr Partnerschaften mit Unternehmen und Behörden nähern wir uns unserem Ziel, 500 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen, weiter an", erklärt Daniel Büchle, CEO der AfB gGmbH. „Als werteorientiertes Unternehmen, bei dem ökologische, soziale und wirtschaftliche Erfolge eng miteinander verknüpft sind, freuen wir uns besonders darüber, dass wir letztes Jahr gewachsen sind – trotz Rezession in Deutschland, dem für uns wichtigsten Markt. Damit einher geht eine 60-prozentige Verbesserung der Lebenssituation der bei AfB beschäftigten Menschen mit Behinderung im Vergleich zu deren vorheriger Tätigkeit. Das hat eine umfangreiche Studie mit dem Beratungsunternehmen CONCERN kürzlich bestätigt."

Bild: AfB gGmbH

Im Jahr 2024 hat AfB im Vergleich zur Neuproduktion von Hardware durch Refurbishing, Remarketing und Recycling folgende Emissionen, Ressourcen und Schadstoffe eingespart:

- 62.200 Tonnen CO2-äq. Treibhausgase (GWP)
- 233.600 Megawattstunden Primärenergie
- 30.100 Tonnen Rohstoffe in Eisenäquivalenten (Fe-äq.)
- 461.000.000 Liter Wasser
- 327.200 Tonnen 1,4-DB-äq. Humantoxizität

Alle Refurbishing-Prozesse werden intern geleistet

Im Gegensatz zum Gros der Anbieter bildet Refurbishing-Pionier AfB alle Prozesse von der Abholung bis zum Verkauf intern selbst ab – mit hohen TÜV-zertifizierten Standards nach ISO-Norm. Bei einem Notebook sind dies beispielsweise rund 30 Einzelschritte – von der Abholung mit dem eigenen Fuhrpark über die Erfassung, Datenlöschung, Überprüfung, ggf. Reparatur und Reinigung bis hin zum Aufspielen eines neuen Betriebssystems. Die ReUse-Quote der übergebenen Geräte lag 2024 bei 69 Prozent. Auch mit dem Rest geschieht Sinnvolles: Es werden daraus Ersatzteile gewonnen und was übrigbleibt, wird fachgerecht recycelt.

Umwelt

Urteil zu Permanenttragetaschen mit hoher Relevanz für alle Branchen

Das Verwaltungsgericht Köln hat die Klage eines Unternehmens aus dem Lebensmitteleinzelhandel (LEH) gegen einen Einordnungsbescheid der Zentralen Stelle Verpackungsregister (ZSVR) abgewiesen. Es bestätigte erstinstanzlich, dass Permanenttragetaschen systembeteiligungspflichtige Verpackungen sind. Dabei ist es irrelevant, aus welchen Materialien sie bestehen, welches Unternehmen sie wo verkauft und wie Käuferinnen und Käufer sie neben dem Gebrauch zur Mitnahme der erworbenen Waren verwenden.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6507872

Vereinbarung regelt die Entsorgung spezifisch freigegebener Abfälle

Die Entsorgung konventioneller Abfälle aus kerntechnischen Anlagen in Baden-Württemberg ist nun geregelt. Nach intensiven Verhandlungen wurden geeignete Deponien festgelegt, die diese Materialien sicher und gesetzeskonform aufnehmen.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6486002

Strengere Vorgaben im EU-Abfallrecht bringen erweiterte Herstellerverantwortung

Der Europäische Rat und das Parlament haben eine vorläufige Einigung über eine gezielte Überarbeitung der Abfallrahmenrichtlinie zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung und zur Regulierung von Textilabfällen erzielt.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6481184

Ende wichtiger RoHS-Ausnahmen im Lauf von 2026 vorgeschlagen

Mit dreieinhalb Jahren Verspätung hat die EU-Kommission drei Vorschläge zu den bestehenden RoHS-Ausnahmen für die Verwendung von Blei vorgelegt. Von großer Bedeutung sind die Ausnahmen für Blei als Legierungselement in Stahl, Aluminium und Kupfer (Messing).

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6462260

Neuklassifizierung von Ethanol

Derzeit stehen zwei Verfahren zu Ethanol im Rahmen der europäischen Chemiegesetzgebung an, nämlich in der Biozid-Verordnung und der CLP-Verordnung. Aufgrund dieser Verfahren fragen derzeit viele Unternehmen nach den möglichen Konsequenzen für ihre Tätigkeiten. In dem Artikel werden die Auswirkungen auf Unternehmen durch eine möglicherweise Neuklassifizierung von Ethanol erläutert.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6471826

Leitfaden zur Registrierung im F-Gase-Portal

Die EU-Kommission hat ihre Schritt-für-Schritt Anleitung zur Registrierung im F-Gase-Portal aktualisiert und in deutscher Sprache veröffentlicht. Darin wird nun auch explizit auf die Ein- und Ausfuhr von Fahrzeugen eingegangen. Die Schwierigkeiten und Verzögerungen bei der Registrierung im F-Gase-Portal führen derzeit zu Problemen von Unternehmen bei der Zollanmeldung. Bei der Registrierung im Portal kann Ihnen die IHK Karlsruhe keinen technischen Support anbieten.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6505076

Berichtspflicht nach Artikel 26 der F-Gase-Verordnung

Im F-Gase-Portal registrierte Unternehmen werden automatisch auf die Pflicht zur Abgabe eines Berichts nach Artikel 26 hingewiesen. Das Portal informiert dabei auch viele, die nicht von dieser Pflicht betroffen sind. Die Unternehmen sollten deshalb vorher ihre Betroffenheit prüfen.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6526900

BGH-Urteil zur Werbung mit CO_2-Kompensation bei Fernbusreisen

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 20. Februar 2025 (Aktenzeichen I ZB 26/24) Grundsatzfragen im grenzüberschreitenden Verbraucherschutz nun höchstrichterlich geklärt und dem Umweltbundesamt (UBA) im Einsatz gegen irreführendes Greenwashing Recht gegeben.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6489770

Ihre IHK-Ansprechpartnerin: Julia Harth LL.M.
Referentin Umwelt, Telefon (07 21) 174-436
julia.harth@karlsruhe.ihk.de

Landeswettbewerb „BW blüht“ gestartet

Der Landeswettbewerb startete am 1. April 2025 unter dem Motto „Klima und biologische Vielfalt gemeinsam denken – zusammen artenreiche Lebensräume schaffen!“ in die fünfte Runde. Bis zum 30. Juni 2025 können Projekte eingereicht werden.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6521266

UBA-Forschungsbericht zu werblichen Umweltaussagen

Klimaneutral, nachhaltig, recycelbar – Unternehmen bewerben ihre Produkte gern mit diesen oder vergleichbaren Umweltaussagen. Doch nicht alle Aussagen sind rechtlich zulässig. Das Umweltbundesamt (UBA) hat im Rahmen eines Forschungsprojekts die Herausforderungen für verlässliche Umweltinformationen analysieren lassen. Die Ergebnisse liegen nun in einem Bericht vor und bieten neben einem Beitrag zu den aktuellen Diskussionen um die EU-Initiativen „Empowering consumers for green transition“ und „Green claims“ auch konkrete Empfehlungen für Unternehmen und Verbraucherinnen und Verbraucher im Spannungsfeld zwischen valider Umweltinformation und Greenwashing.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6489836

Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Umweltverträglichkeitsprüfung

Mit dem Beschluss am 14. Februar 2025 wird die bisherige Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Ausführung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPVwV) aus dem Jahr 1995 neu gefasst. Sie wird damit an die zahlreichen Gesetzesänderungen und Rechtsprechungen angepasst. Um in Kraft zu treten, muss sie noch verkündet werden.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6470690

Biodiversity-Check – was hat das mit unserem Unternehmen zu tun?

In Zukunft wird die Auseinandersetzung mit Biodiversität für viele Unternehmen verpflichtend, zunächst für große kapitalmarktorientierte Unternehmen, aber auch abseits gesetzlicher Vorgaben gibt es gute Gründe, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Der Biodiversity Quick Check bietet Unternehmen einen praktischen Einstieg und bereitet sie auf die regulatorischen Anforderungen vor.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6498446

KlimPro-Industrie II

Vermeidung von klimarelevanten Prozessemissionen in der Industrie

Bild: Lillyy, adobe stock

Gegenstand der vorliegenden Förderrichtlinie ist die Förderung von Verbundprojekten durch Zuwendung des BMBF zur Erforschung und Entwicklung von Technologien und Prozessen, die bevorzugt zu einer direkten Vermeidung von klimarelevanten Prozessemissionen beitragen. Forschungsprojekte, in denen Verfahren zu CCU und/oder CCS angewendet werden, können nur dann gefördert werden, wenn der überwiegende Teil der Treibhausgase durch CDA-Verfahren vermieden wird und die CCU- beziehungsweise CCS-Anteile eine untergeordnete Rolle spielen.
Vorhaben zu reinen CCS-Verfahren sind nicht förderfähig. Vorhaben, die die Substitution fossiler durch nachwachsende Rohstoffe thematisieren, können gefördert werden, wenn dies eine untergeordnete Rolle in der Zielsetzung bedeutet.

Einreichungstermin für Projektskizzen: 30. Juni 2025

INFO www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2024/05/2024-05-15-Bekanntmachung-KlimPro-Industrie-II.html

So können KMU ressourcenschonend KI-Projekte umsetzen

Künstliche Intelligenz effizient nutzen

Die Digitalisierung fordert KMU zunehmend heraus: steigender Wettbewerbsdruck, Fachkräftemangel, begrenzte Budgets und politische Unsicherheiten – doch der technologische Fortschritt wartet nicht. Dabei bietet Künstliche Intelligenz (KI) enorme Chancen. Doch wie können Unternehmen KI-Projekte mit minimalerem Ressourceneinsatz erfolgreich umsetzen?

Ein weit verbreiteter Irrtum ist, dass KI-Projekte immer groß und teuer sein müssen. Vielmehr können KMU mit gezielten, praxisnahen Ansätzen erste Erfolge erzielen – oft ohne hohe Investitionen oder tiefgehendes KI-Expertenwissen.

Wichtige Schritte sind:

- **Zuerst den Bedarf erkennen – dann KI einsetzen:** Statt dem Technologiehype zu folgen, sollte klar sein, welche betrieblichen Herausforderungen gelöst werden sollen. Welche Aufgaben kosten Zeit und könnten automatisiert werden? KI ist kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug, um Prozesse zu optimieren, Daten zu analysieren oder Kundeninteraktionen zu verbessern. Eine kluge Strategie hilft, die richtigen Anwendungsfälle zu finden – und erst dann die passende Technologie auszuwählen.
- **Daten als Schlüsselressource:** Viele Unternehmen verfügen bereits über wertvolle Datenquellen, die für KI nutzbar sind – oft genügen strukturierte Maschinendaten oder Produktionskennzahlen für erste Anwendungen und zur Testung möglicher Anwendungsfelder.
- **KI nicht neu erfinden:** Statt eigene KI-Modelle von Grund auf zu entwickeln, können bestehende Lösungen adaptiert werden. Viele Lösungsanbieter stellen bereits gute Standardlösungen bereit und senken so Entwicklungsaufwand und Kosten erheblich.
- **Förderungen prüfen:** Sobald ein Unternehmen den Einsatz einer KI-gestützten Lösung für ein spezifisches Problem oder einen bestimmten Bedarf in Erwägung zieht, können Fördermittelberatungen in Anspruch genommen werden. Diese analysieren gezielt die verfügbaren Fördermöglichkeiten und prüfen deren Potenzial für das jeweilige Vorhaben.

Bild: KI-Innovation Lab

Das KI-Innovation Lab

Genau hier setzt das KI-Innovation Lab an. Als Teil des CyberForum e.V. und der KI-Allianz Baden-Württemberg unterstützt das KI-Innovation Lab dabei, KI-Anwendungen effizient und ressourcenschonend umzusetzen. Unternehmen erhalten praxisnahe Beratung, maßgeschneiderte Workshops und Schulungen, Fördermittelberatung sowie den Zugang zu einem starken Expertennetzwerk.

INFO
www.cyberforum.de/ki-innovation-lab
marc.muehleck@karlsruhe.ihk.de

Handelsregister Online

Die Bekanntmachungen der Unternehmen im IHK-Bezirk Karlsruhe finden Sie unter: www.handelsregisterbekanntmachungen.de, Baden-Württemberg, Registergericht Mannheim
Infos unter Telefon (07 21) 174-124

Unser Service für Sie!

IHK-Veranstaltungen

Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie im Internet. Online anmelden – einfach und bequem!

www.karlsruhe.ihk.de

Öffentliche Planung

Die IHK wird laut Gesetz als „Träger öffentlicher Belange" zu Bebauungs- und Flächennutzungsplänen gehört und nimmt dazu aus Sicht der gewerblichen Wirtschaft Stellung. Auf der IHK-Homepage finden Sie Kurzinformationen zu den Planungen, die der IHK Karlsruhe zurzeit zur Begutachtung vorliegen.

www.karlsruhe.ihk.de
Nr. 3009

Steuerterminkalender

Sie können unseren aktuellen Steuerterminkalender für das zweite Halbjahr 2024 auf unserer Homepage abrufen.

www.karlsruhe.ihk.de
Nr. 4547096

Verbraucherpreisindex Februar 2025

	Deutschland	Baden-Württemberg
Basisjahr	2020 = 100	2020= 100
Verbraucherpreisindex	**120,8**	**120,7**
Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	+2,3	+2,5

Verbraucherpreisindex März 2025

Verbraucherpreisindex	**121,2**	**121,0**
Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	+2,2	+2,2

Basiszinssatz Deutschland (seit 01.01.2025) **+2,27 %**
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der Verbraucherpreisindex wird deutschlandweit in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Im Februar 2023 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2015 auf das nun gültige Basisjahr 2020. Die Ergebnisse ab Januar 2020 wurden neu berechnet.

KI-gestützte Analyse der Bienenaktivität

Forschungsprojekt OCELI untersucht Einfluss von Umweltfaktoren

Welche Umweltfaktoren beeinflussen die Bienenaktivität? Das wurde im vom BMEL geförderten Forschungsprojekt OCELI mithilfe KI-gestützter Analysen untersucht. Eine zentrale Rolle spielte dabei die Datenanalyse-Software disy Cadenza des Karlsruher Softwarehauses Disy Informationssysteme, die komplexe Zusammenhänge sichtbar machte und fundierte Auswertungen ermöglichte.

Bienen sind essenziell für die Bestäubung von Nutzpflanzen und damit für die Nahrungsmittelproduktion. Ein weiterer Rückgang der Bienenpopulationen würde sich unmittelbar auf die Nahrungsmittelsicherheit auswirken. Um die Wechselwirkungen zwischen Umweltbedingungen und Bienenaktivität besser zu verstehen, startete 2021 das dreijährige Forschungsprojekt „Bienenbasiertes Biomonitoring zur Erschließung der synergetischen Wirkmechanismen von Landwirtschaft und Bestäuberinsekten" (OCELI). Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) untersuchten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie Umweltfaktoren das Verhalten von Honigbienen beeinflussen. Dabei stand der Einsatz von KI-gestützten Analysen im Fokus.

Technologieeinsatz zur Erfassung der Bienenaktivität

Das interdisziplinäre Projektteam entwickelte ein innovatives System aus Hardware, Software und spezialisierten Analyse-Workflows. Mithilfe vernetzter Sensoren und KI-gestützter Bildauswertung wurde das Verhalten der Bienen überwacht. Ein von apic.ai entwickeltes, am Eingang der Bienenstöcke installiertes, energieautarkes Monitoringsystem ermöglichte eine kontinuierliche Beobachtung der ein- und ausfliegenden Bienen. Zusätzlich wurden Umweltfaktoren, wie Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Sonnenscheindauer und Bodenfeuchte erfasst und mit den Bienenaktivitätsdaten verknüpft. Dies ermöglichte eine umfassende Analyse der Zusammenhänge zwischen Umweltveränderungen und der Entwicklung von Bienenvölkern.

Bild: disy

disy Cadenza als zentrale Analyseplattform

Die Business & Location Intelligence-Software disy Cadenza von Disy Informationssysteme spielte eine entscheidende Rolle bei der Datenanalyse. Über ihre Analyseerweiterung wurden KI-gestützte Analysen mit speziellen Softwarepaketen gesteuert, die mit einer Hochleistungsprogrammiersprache für wissenschaftliches Rechnen entwickelt wurden.

Durch den Einsatz von Algorithmen des räumlichen maschinellen Lernens (Spatial Machine Learning) konnten aus über 70 verschiedenen Merkmalen Muster und Trends identifiziert werden. Neben Umweltparametern, wie Temperatur und Windgeschwindigkeit, flossen auch Landnutzungsdaten und Biodiversitätswerte in die Analysen ein.
Zur Qualitätsbewertung und Optimierung der Analyseergebnisse wurden verschiedene Machine Learning-Ansätze verglichen, darunter Entscheidungsbäume, Random Forests, neuronale Netzwerke und Support Vector Machines (SVM). Besonderer Wert wurde auf die Nachvollziehbarkeit und Erklärbarkeit der KI-Modelle gelegt, um robuste und verständliche Ergebnisse zu erhalten.

Erkenntnisse und zukünftige Anwendungen

Die KI-gestützten Analysen zeigten, dass Faktoren wie Tageszeit, Jahreszeit, Temperatur und Biodiversität die Bienenaktivität maßgeblich beeinflussen und 70 bis 80 Prozent der beobachteten Variabilität erklären können. Zudem ließen sich durch die Auswertung der Daten wertvolle Rückschlüsse auf die Nahrungsverfügbarkeit und Bestäubungsaktivität ziehen. Diese Erkenntnisse könnten in Zukunft dazu beitragen, bestäuberfreundliche Anbaustrategien zu entwickeln und die Landwirtschaft nachhaltiger zu gestalten.

Gleichzeitig lieferten die OCELI-Experimente wichtige Erfahrungen für die Weiterentwicklung datengetriebener Analysemethoden mit fortgeschrittenen Algorithmen des maschinellen Lernens für geo- und umweltwissenschaftliche Fragestellungen. Sie eröffneten zudem neue Entwicklungsansätze für die Analyseerweiterung von disy Cadenza, insbesondere im Hinblick auf die Integration komplexer KI-Modelle in praktische Anwendungen.

INFO www.disy.net

Bild: IHK Karlsruhe

Unternehmen Biologische Vielfalt (UBi)

Biodiversität ist Trumpf

Biodiversität und Wirtschaft – auf den ersten Blick mögen das zwei verschiedene Welten sein, doch bei genauerem Hinsehen zeigen sie sich eng miteinander verknüpft. Eva Baumgärtner und Valentin Franklyn vom Projekt „Unternehmen Biologische Vielfalt" (UBi) bei der DIHK Service GmbH erläutern, wie Unternehmen von Biodiversität abhängen und welche Beziehung zwischen Wirtschaft und Natur besteht.

„Gerade das wollen wir vermitteln: dass Wirtschaft intakte Ökosysteme braucht und wie eng somit alles mit Biodiversität zusammenhängt", erklärt Eva Baumgärtner, Projektkoordinatorin bei UBi. Ein anschauliches Beispiel liefere die Autoindustrie: „Für die Herstellung eines Autos werden zahlreiche Rohstoffe benötigt, wie Gummi für Reifen, Metalle für die Karosserie und Wasser für Produktionsprozesse. All diese Rohstoffe liefert die Natur." Valentin Franklyn, ebenfalls Projektkoordinator, betont: „Wir sensibilisieren kleine und mittlere Unternehmen für Risiken in ihren Wertschöpfungsketten, denn wenn Ökosysteme geschädigt werden, fehlen uns nicht nur Pflanzen und Tiere, sondern auch wichtige Rohstoffe für Industrie, Medizin, Bau und Nahrung."

Das Projekt UBi richte sich an alle Branchen und biete Unterstützung in Form von Biodiversitäts-Bündnissen, die mit den regionalen IHKs aufgebaut werden. Der Fokus liege darauf, Unternehmen bei Biodiversitätsthemen zu begleiten. Welche Maßnahmen zum Schutz von Ökosystemen beitrügen, wie man sie umsetze und wer einem dabei helfen könne, erführen Unternehmen in den UBi-Bündnissen.
Dabei setzt das UBi-Team auf unterschiedliche Formate. So tauschen sich Unternehmen beispielsweise digital über ihre Erfahrung mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung aus. Aber auch Coachings auf Betriebsgeländen gehören dazu. Unternehmen erfahren beispielsweise, wie sie ihre Flächen so bepflanzen und gestalten, dass sie Starkregen und Hitze besser standhalten und gleichzeitig mehr Lebensraum für Insekten und Kleintiere schaffen. Das hilft auch im Wettbewerb um Fachkräfte. „Begrünte Hauswände, Dächer und blühende Außenanlagen verbessern die Arbeitsatmosphäre und fördern die Zufriedenheit", so Eva Baumgärtner.

Roadshows in den IHK-Bezirken

Das Projekt UBi startete im November 2021. Durch die EU-Nachhaltigkeitsregularien, die Unternehmen zu nachhaltigeren und transparenteren Lieferketten verpflichten, hat das Thema an Fahrt aufgenommen. Baumgärtner und Franklyn

VERANSTALTUNG

Die Auftaktveranstaltung der IHK Karlsruhe wird am 17. Juli 2025 von 14 bis 17 Uhr bei der Daimler Truck AG in Rastatt stattfinden.

INFO
julia.harth@karlsruhe.ihk.de
www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 204

IHK Haus der Wildbienen

Die IHK Karlsruhe setzt sich aktiv für den Erhalt der Biodiversität ein – auch mit einem besonderen Azubi-Projekt: Im Innenhof der IHK haben Auszubildende ein Insektenhotel, das „IHK Haus der Wildbienen" gebaut. Das Insektenhotel bietet bedrohten Wildbienen und anderen Insekten wertvolle Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten. Die angrenzende Wildblumenwiese liefert zudem reichlich Nahrung. Mit diesem Projekt leistet die IHK einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und unterstützt aktiv den Schutz heimischer Insektenarten, die für unser Ökosystem unverzichtbar sind. Hauptgeschäftsführer Dr. Arne Rudolph bei der „Hoteleröffnung" (s. Foto links)

koordinieren derzeit drei regionale IHK-Bündnisse; mindestens zwei weitere sollen in diesem Jahr folgen. Mit rund der Hälfte der IHKs stehen sie in Kontakt und veranstalten Roadshows in den Regionen, um Biodiversitätsthemen voranzutreiben. Einmal im Jahr fördert ein Dialogforum in Berlin den Austausch zwischen Unternehmen. Die Finanzierung des Projekts ist vorerst bis Ende 2026 gesichert.

Finanzielle Stabilität an Gesundheit der Ökosysteme gekoppelt

Biodiversität spielt auch für den Finanzsektor eine zentrale Rolle. Laut einer Studie der Europäischen Zentralbank hängen 75 Prozent der Unternehmenskredite von Euro-Banken von mindestens einer wichtigen Ökosystemdienstleistung ab. Dies verdeutlicht, wie stark die finanzielle Stabilität vieler Unternehmen an die Gesundheit der Ökosysteme gekoppelt ist. Der Verlust von Biodiversität kann daher erhebliche finanzielle Risiken mit sich bringen.
Berichte wie der Global Risk Report 2025 des Weltwirtschaftsforums unterstreichen diese Bedeutung: Der Verlust von Biodiversität liegt mittlerweile auf Platz 2 der größten Risiken im Zehn-Jahres-Ausblick. Auch extreme Wetterereignisse, werden durch den Verlust der Biodiversität verstärkt. Dies zeigt, dass der Schutz der Biodiversität nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch essenziell ist. Damit trägt die Integration von Biodiversitätsmaßnahmen in Geschäftsstrategien dazu bei, die Widerstandsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen langfristig zu stärken.

INFO www.dihk-service-gmbh.de/de/unsere-projekte/unternehmen-biologische-vielfalt
Für IHK-Mitglieder sind die Angebote des Projekts kostenfrei.

Kurze Frage, kurze Antwort

Bild: IHK Karlsruhe

einfach.Recht

Was muss im Arbeitszeugnis stehen?

Ein Arbeitszeugnis muss mindestens Angaben zu Art und Dauer der Tätigkeit (einfaches Zeugnis) enthalten. Der Arbeitnehmer kann verlangen, dass sich die Angaben darüber hinaus auf Leistung und Verhalten im Arbeitsverhältnis (qualifiziertes Zeugnis) erstrecken. Außerdem muss ein Zeugnis klar und verständlich formuliert sein. So gibt es § 109 der Gewerbeordnung vor.

Sie möchten mehr zum Thema Arbeitszeugnis erfahren, dann folgen Sie dem QR-Code.

INFO www.karlsruhe.ihk.de, Nr. 6108946
frauke.volz@karlsruhe.ihk.de

Anzeige

KI-Allianz Baden-Württemberg

Wie nachhaltige Veranstaltungen revolutioniert werden können

Veranstaltungen können zu echten Klimakillern werden. Ob Konferenzen, Messen oder Festivals – Events können enorme Mengen an Energie und Ressourcen verbrauchen, sollte der Aspekt der Nachhaltigkeit vernachlässigt werden. Nachhaltige Veranstaltungen sind also ein wichtiger Bestandteil einer zukunftsorientierten Gesellschaft.

Foto: Thomas-Usländer-Credit: KI-Allianz-Baden-Wuerttemberg

Doch wie können Events ressourcenschonend, effizient und klimafreundlich gestaltet werden? Die Antwort könnte in der Künstlichen Intelligenz (KI) liegen. Genau diesem Thema widmet sich die KI-Challenge Karlsruhe – Smart Eco-Events, veranstaltet von der KI-Allianz Baden-Württemberg, die am 6. und 7. Mai 2025 im Schloss Ettlingen stattfindet. Mit dabei sind führende Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung – inklusive der Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup (Karlsruhe) und Johannes Arnold (Ettlingen). Die bewährte Methodik hinter der KI-Challenge – KI-Engineering – wird von Projektleiter Thomas Usländer vorgestellt und eine Keynote sowie eine Podiumsdiskussion ergänzen das Programm.

„Die nachhaltige Gestaltung und der gezielte Einsatz von Künstlicher Intelligenz sind wesentliche Faktoren, um die Zukunftsfähigkeit und Wettbewerbsstärke unserer Region Karlsruhe als Veranstaltungsstandort langfristig zu sichern", betont Dr. Frank Mentrup, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Mitinitiator und Aufsichtsratsmitglied der KI-Allianz Baden-Württemberg.

INFO ki-allianz.de

KI-Challenge

Die KI-Challenge ist ein vom Land gefördertes Projekt der KI-Allianz Baden-Württemberg. Ziel des überregionalen Projekts ist es, in allen sechs Regionen der Allianz innovative Anwendungsbereiche für Künstliche Intelligenz (KI) zu identifizieren und neue Geschäftsmodelle zu erschließen.

Im Rahmen der KI-Challenge bringen Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung ihr Fachwissen zusammen, um praxisnahe KI-Anwendungen für die jeweiligen Regionen zu entwickeln. Dabei werden gezielt Einsatzmöglichkeiten für interdisziplinäre Schwerpunktthemen analysiert und mithilfe bewährter KI-Engineering-Methoden strukturiert in Projekt-Roadmaps überführt.

Anzeige

Fachinformationen bitte!

Alle Medien schnell, einfach und überall verfügbar.

In unserem Katalog sind über 40 Millionen Titel gelistet, für jeden Bedarf das Richtige. Schweitzer arbeitet eng mit allen führenden E-Procurement-Anbietern zusammen und stellt für Sie einen reibungslosen Best-in-Class-Beschaffungsprozess sicher.

Im Raum Karlsruhe klingeln Sie bitte einfach bei uns an:
Schweitzer Fachinformationen I Karlsruhe
Tel: +49 721 98161-0
karlsruhe@schweitzer-online.de

www.schweitzer-online.de

schweitzer Fachinformationen

CE und UKCA

Die Rolle des Importeurs

Mit dem Brexit und der Marktüberwachungsverordnung 2019/1020 haben sich Änderungen für Importeure in die EU und nach UK ergeben. Der CE-/UKCA-Importeur trägt die Verantwortung für die Produktkonformität. Dies bedeutet, dass er sicherstellen muss, dass das Produkt alle relevanten Vorschriften erfüllt und korrekt gekennzeichnet ist.

Definition und Aufgaben des Importeurs

Ein Importeur ist eine natürliche oder juristische Person, die ein Produkt aus einem Drittland in den Wirtschaftsraum EU oder UK einführt und es dort in Verkehr bringt. Dies bringt besondere Pflichten mit sich:

- **Sicherstellen der Konformität:** Der Importeur muss überprüfen, ob das Produkt die geltenden Anforderungen der CE- bzw. UKCA-Richtlinien erfüllt.
- **Technische Dokumentation:** Der Importeur muss Zugang zur technischen Dokumentation haben und sicherstellen, dass diese in der erforderlichen Amtssprache vorliegt.
- **Kennzeichnungspflichten:** Das Produkt muss mit den korrekten Angaben versehen sein, darunter die CE- oder UKCA-Kennzeichnung, der Name und die Anschrift des Herstellers sowie – falls erforderlich – die Daten eines Bevollmächtigten oder Importeurs.
- **Langfristige Aufbewahrung der Konformitätserklärung:** Die Konformitätserklärung muss für mindestens zehn Jahre nach dem Inverkehrbringen aufbewahrt und auf Anfrage den zuständigen Behörden vorgelegt werden.
- **Zusammenarbeit mit den Marktaufsichtsbehörden:** Der Importeur fungiert als Ansprechpartner für Behörden und muss im Falle von Anfragen oder Kontrollen kooperieren. Bei Sicherheitsbedenken ist er verpflichtet, Korrekturmaßnahmen zu ergreifen oder den Vertrieb des Produkts einzustellen.

Wirtschaftsakteure und ihre Rolle

In der EU gelten folgende Akteure als potenzielle Importeure:

- Hersteller mit Sitz in der EU, die ihre Produkte herstellen oder beziehen und vertreiben.
- Einführer, die Produkte aus Drittländern erwerben und in der EU in Verkehr bringen.
- Bevollmächtigte, die vom Hersteller ernannt wurden, um bestimmte Aufgaben in dessen Namen zu übernehmen, z. B. die Vertretung vor Ort in der EU.
- Fulfilment-Dienstleister, die Lagerung und Versand übernehmen und damit unter bestimmten Bedingungen als Wirtschaftsakteur gelten.

In UK gelten ähnliche Bestimmungen, mit der Ausnahme, dass Fulfilment-Dienstleister nicht explizit als Importeur definiert sind. Auch hier gilt, dass für die Behörden ein Ansprechpartner vor Ort verfügbar sein muss.

Bild: juristech Lewandowski EU

Andreas Lewandowski

Abgrenzung zum zollrechtlichen Importeur

Wichtig ist, dass der Importeur im Sinne der CE- und UKCA-Regelungen nicht zwangsläufig mit dem zollrechtlichen Importeur identisch ist. Während der zollrechtliche Importeur für die Verzollung und steuerliche Abwicklung verantwortlich ist, liegt die Hauptaufgabe des CE-/UKCA-Importeurs in der Einhaltung der Produktsicherheitsvorschriften. Unternehmen müssen daher klar definieren, wer die jeweiligen Aufgaben übernimmt, um eine lückenlose Konformität sicherzustellen.

Bevollmächtigter als bevorzugte Lösung

Wenn Unternehmen keine eigene Niederlassung vor Ort haben, empfiehlt sich die Benennung eines Bevollmächtigten als bevorzugte Lösung. Der Bevollmächtigte übernimmt wichtige Aufgaben wie die Bereitstellung der technischen Dokumentation, die Kommunikation mit Behörden und die Unterstützung bei Konformitätsprüfungen. Der Bevollmächtigte zeichnet sich durch Vertraulichkeit, Einhalten des Datenschutzes und Kenntnisse über gesetzliche Regelungen aus. Dies ermöglicht Unternehmen, ihre Produkte gesetzeskonform in Verkehr zu bringen, ohne selbst eine eigene Niederlassung vor Ort betreiben zu müssen.

Fazit: Die Rolle des Importeurs in Bezug auf CE- und UKCA-Kennzeichnung ist mit erheblichen Verpflichtungen verbunden. Unternehmen, die als Importeure tätig sind, sollten sich frühzeitig mit den gesetzlichen Anforderungen auseinandersetzen.

Andreas Lewandowski

INFO
andreas.lewandowski@juristech.eu
www.juristech.eu

Wir laden alle Unternehmerinnen und Unternehmer herzlich ein, sich zu beteiligen. Ihre Meinung macht den Unterschied!

Standortumfrage 2025: Ihre Meinung zählt!

Wie attraktiv ist unsere Region für Unternehmen? Welche Standortfaktoren beeinflussen unternehmerische Entscheidungen? Wo liegen zentrale standortspezifische Chancen und Herausforderungen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der aktuellen Standortumfrage, die die IHK Karlsruhe erstmalig im April und Mai 2025, durchführt. Ihre Teilnahme ist entscheidend – denn nur mit einer breiten Beteiligung erhalten wir aussagekräftige Erkenntnisse, um die Standortbedingungen gezielt zu analysieren und gemeinsam mit Politik und Verwaltung Lösungen zu entwickeln.

Bild: Archiv

Warum ist Ihre Teilnahme so wichtig?

Als Stimme der regionalen Wirtschaft setzen wir uns für bestmögliche Standortbedingungen unserer Unternehmen ein. Die Ergebnisse der Standortumfrage dienen als fundierte Grundlage für unsere wirtschaftspolitische Interessenvertretung.

Mit belastbaren Zahlen und klaren Aussagen können wir anlassbezogen den Austausch mit Politik und Verwaltung eingehen und so gezielt auf die Bedürfnisse der Unternehmen hinweisen und notwendige Veränderungen anstoßen. Eine informierte Debatte über wirtschaftspolitische Herausforderungen ist essenziell, um zu einer nachhaltigen Gestaltung eines wettbewerbsfähigen Standorts beizutragen.

Welche Themen stehen im Fokus?

Die Standortumfrage beleuchtet zentrale Rahmenbedingungen für Unternehmen in folgenden Bereichen.

- **Verkehr & Infrastruktur:** Wie ist die Anbindung an das Verkehrsnetz? In welchem Zustand befindet sich die Verkehrsinfrastruktur?
- **Kosten & Flächen:** Wie entwickeln sich die kommunalen Steuern und Abgaben? Gibt es ausreichend Flächen für Gewerbe- und Wohnimmobilien?
- **Lebensqualität:** Wie beeinflussen Faktoren wie Betreuungsangebote, Nahversorgung oder Aufenthaltsqualität die Standortqualität?
- **Verwaltung & Wirtschaftsförderung:** Welche Erfahrungen machen Unternehmen mit Genehmigungen und bürokratischen Prozessen? Wie bewerten sie die Unterstützung durch die Kommunen?
- **Arbeitsmarkt & Qualifizierung:** Gibt es ausreichend Fachkräfte? Welche Qualifizierungsangebote fehlen? Wie gestaltet sich die Kooperation mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen?

Standortbedingungen sichtbar machen – für einen starken Wirtschaftsstandort

Die Standortumfrage soll nicht nur eine Momentaufnahme sein. Langfristig möchten wir mit den Ergebnissen die Entwicklung der Region dokumentieren.

Wir laden alle Unternehmerinnen und Unternehmer herzlich ein, sich zu beteiligen. Ihre Meinung macht den Unterschied!

INFO
julian.rappold@karlsruhe.ihk.de
www.ihk.de/karlsruhe/standortumfrage25

G. Braun Verleger-Services GmbH
Verlag / Media-Agentur

G. BRAUN VERLEGER-SERVICES BVS

Fachverlag für Magazine der Industrie- und Handelskammern.

Von der Einmalschaltung einer Anzeige bis hin zu strategisch ausgearbeiteten Mediaplänen bieten wir Ihnen kompetente und um fassende Beratung – dies gilt ebenso für Werbung in sämtlichen am Markt befindlichen Publikationen.

Unsere Media-Agentur hilft Ihnen beim Layout und Satz von Anzeigen und Printprodukten.

Ihr Ansprechpartner für Printwerbung!

Telefon: 07221 21 19 24
bvs.verlegerservices@pruefer.com
www.endriss-pruefer.com

Fotos: tina7si_AdobeStock (links), eyewave_AdobeStock (Mitte), Knut_Hebstreit__AdobeStock (rechts)

ZUKUNFT MADE IN KARLSRUHE:

nachhaltiges Denken, kreative Energie und digitaler Drive

Die Region Karlsruhe präsentiert sich als wirtschaftsstarker Standort zwischen den europäischen Metropolregionen Rhein-Neckar und Stuttgart und ist mit ihrer Lage im Herzen Europas ausgesprochen attraktiv für Unternehmen aller Branchen.

Die unmittelbare Nähe zu Frankreich, zur Schweiz und zu weiteren Wirtschaftszentren Südwestdeutschlands sind wertvolle Standortvorteile. Zudem ist die Region Teil der Magistrale für Europa, der Eisenbahn-Hochgeschwindigkeitstrasse zwischen Paris und Budapest, was besonders für logistik- und exportorientierte Unternehmen von Bedeutung ist. Auch über den Rheinhafen besitzt Karlsruhe direkten Anschluss an internationale Märkte. Für Unternehmen heißt das: kürzere Wege, geringere Kosten und schnelleres Wachstum.

Karlsruhe boomt: Die drittgrößte Stadt Baden-Württembergs punktet derzeit mit einem vitalen Wirtschaftswachstum, Rekorden bei Beschäftigung und Gewerbesteuereinnahmen und starken Branchen wie der IT. Dabei fußt die Wirtschaftsregion Karlsruhe auf berühmten Vorbildern, denn hier wurde einst der Automobilpionier Carl Benz geboren und Heinrich Hertz entdeckte an der Technischen Hochschule, dem heutigen Karlsruher Institut für Technologie (KIT), die elektromagnetischen Wellen. Dort entstand auch Deutschlands erste Informatik-Fakultät. Mit über 4.800 Unternehmen und 30.000 Beschäftigten trägt die Informations- und

Wir setzen **Ihre Werbeidee** um!

Seit über 50 Jahren unterstützen wir unsere Kunden bei der Erstellung von Werbemitteln und Webseiten.

Liefern Sie uns Ihre Idee und wir setzen sie professionell um und kümmern uns um alles Weitere.

Mehr Informationen:
Yvonne Lasse
Tel. 0721/9 52 61-40 . ylasse@maier-tl.de

MAIER Typo & Litho

REALISATION: G.Braun Verlegerservices GmbH · Ooser Bahnhofstr. 16 · 76532 Baden-Baden · Tel. 07221 / 21 19 24 · www.pruefer.com · Die Textbeiträge in diesem Special wurden von den werbenden Firmen verfasst.

Kommunikationstechnologie (IKT) derzeit stolze 45 Prozent zu den gesamten Gewerbesteuereinnahmen der Stadt bei. Gleichzeitig ist Karlsruhe ein führender Wirtschaftsraum für wissens- und forschungsintensive Dienstleistungen. „Der Standort Karlsruhe zeichnet sich durch seine diversifizierte Branchenlandschaft aus. Insbesondere die Informations- und Kommunikationstechnologie, welche durch das enge Netzwerk von Forschungseinrichtungen und High-Tech Unternehmen in der Fächerstadt kontinuierlich wächst, hat sich als zentraler Motor der regionalen Wirtschaft etabliert. Folgerichtig steht Karlsruhe für technologische Innovation, Kreativität, Vernetzung und Interdisziplinarität“, erklärt Karlsruhes Oberbürgermeister Frank Mentrup.

Digitalisierung als Querschnittskompetenz

Kaum ein Bereich prägt die Region so sehr wie die Digitalisierung. Karlsruhe zählt bundesweit zu den wichtigsten Zentren für IT und digitale Innovation. Das InnovationFestival @karlsruhe.digital der Initiative karlsruhe.digital bietet am 17. Oktober 2025 den besten digitalen Entwicklungen aus Karlsruhe und der TechnologieRegion Karlsruhe (TRK) vor Ort und live gestreamt eine große Bühne. Die Initiative vernetzt Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft, um die digitale Transformation der Stadt und ihrer Unternehmen aktiv voranzutreiben. Wer in Karlsruhe digital denkt, findet hier die passenden Partner und ein förderndes, inspirierendes Umfeld. Ein Beispiel für innovative und international agierende Unternehmen in der IT-Branche ist die Industrial Application Software GmbH (IAS) mit Hauptsitz in Karlsruhe. IAS entwickelt seit über drei Jahrzehnten die umfassende Softwaretechnologie Canias mit verschiedenen Lösungen für Firmen im Prozess der digitalen Transformation. Sie ist weltweit in über 30 Ländern im Einsatz. Durch anpassbare Module ermöglichen Canias-Technologien Unternehmen jeder Branche, ihre Geschäftsprozesse integriert zu verwalten. ERP, IoT, Big Data und cloudbasierte Canias-Lösungen von IAS steigern die Effizienz von Unternehmen, senken Kosten und optimieren Prozesse. Täglich nutzen über 1.400 Kunden mit mehr als 70.000 Usern in 16 Sprachen Canias. IAS kombiniert modernste Technologien mit einem tiefen Verständnis für unternehmerische Prozesse und zeigt damit, wie Digitalisierung „Made in Karlsruhe“ international Wirkung entfalten kann.

Bildung als Fundament für Fachkräftesicherung

Die Stärke eines Wirtschaftsstandortes hängt maßgeblich von der Qualität und Breite seiner Bildungseinrichtungen ab – in Karlsruhe ist dieses Fundament außergewöhnlich stabil. Mit dem KIT, der Hochschule Karlsruhe, der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, weiteren Hochschulen sowie einer Vielzahl an beruflichen Schulen und Weiterbildungsanbietern besitzt die Region ein breites interdisziplinäres, praxisnahes und international orientiertes Bildungsangebot. Gerade im Kampf um Fachkräfte setzt die Region auf gezielte Nachwuchsförderung, zukunftsorientierte Studiengänge und strategische Partnerschaften mit Unternehmen. Die Europäische Schule Karlsruhe (ESK) ergänzt dieses Bildungsangebot durch ein mehrsprachiges Curriculum, das besonders für internationale Fachkräftefamilien attraktiv ist. Sie ist ein Paradebeispiel dafür, dass Karlsruhe nicht nur ein Wirtschafts-, sondern auch ein internationaler Bildungsstandort ist. Als eine von 13 Europäischen Schulen in Europa bietet die ESK eine mehrsprachige und multikulturelle Ausbildung vom Kindergarten bis zum Europäischen Abitur. Sie richtet sich vor allem an Kinder von Mitarbeitern europäischer Institutionen, internationaler Unternehmen und Forschungseinrichtungen in der Region. Damit ist die ESK ein wichtiger Standortfaktor für global agierende Unternehmen, die Fachkräfte aus dem Ausland gewinnen und halten wollen. Die Schule schafft ein Umfeld, das die kulturelle Vielfalt fördert und die Region für internationale Fachkräfte attraktiv macht.

Die Europäische Schule in Karlsruhe ist das Ergebnis eines innovativen Projektes, das von allen EU-Ländern unterstützt wird und zum Ziel hat, europäische Werte zu fördern. Seit letztem Jahr kooperiert die

Europäische Schule mit dem Welcome Center der TRK. „Die Europäische Schule und das Welcome Center sind zentrale Institutionen, die die Attraktivität unserer Region für internationale Fachkräfte und deren Familien erheblich steigern. Diese Zusammenarbeit unterstreicht unser Engagement, die Willkommenskultur in der TRK kontinuierlich zu stärken“, so OB Frank Mentrup.

Nachhaltigkeit als Wirtschaftsfaktor

Die TRK erweist sich auch als Vorreiterin in nachhaltiger Bioökonomie, ressourcenschonender Mobilität oder Energieinnovationen. Von wegweisenden Softwarelösungen für den Energiemarkt über infrastrukturfokussierte Initiativen bis hin zur Konzeption CO_2-freier Quartiere: Das Netzwerk der TRK trägt aktiv zur Energiewende bei und stärkt zudem die Sichtbarkeit und den Austausch, um die Wirtschaftsregion Karlsruhe als bedeutenden Energiestandort zu etablieren. Auch in der Tourismusbranche zeigt sich Karlsruhe umweltbewusst und lockt mit nachhaltigen Angeboten in der Hotellerie, der Gastronomie oder bei Freizeitaktivitäten. Ende 2023 hat die KTG Karlsruhe Tourismus GmbH den Zertifizierungsprozess der Zertifizierungsagentur TourCert für Karlsruhe als nachhaltiges Reiseziel erfolgreich abgeschlossen. Das Siegel ist bis 2026 gültig.

Ein anderes Beispiel für den nachhaltigen Ansatz der Karlsruher Wirtschaft ist die BUCHEN UmweltService GmbH mit Standort in Karlsruhe. Als Dienstleister für industrielle Reinigung und nachhaltige Entsorgung leistet BUCHEN einen Beitrag zu mehr Umweltschutz und Ressourcenschonung in der Industrie. Das Unternehmen ist Teil der REMONDIS-Gruppe und auf die professionelle Reinigung von Industrieanlagen, Tanks und Rohrleitungen spezialisiert. Mit seinem Know-how z.B. in Schadstoffsanierung, Abfall- und Gefahrgutentsorgung oder Kanal- und Saugbaggerservice zählt BUCHEN zu den führenden Industrieservice-Unternehmen Europas. In der Region Karlsruhe unterstützt der Umweltdienstleister insbesondere Unternehmen aus der Chemie-, Energie- und Verarbeitungsindustrie dabei, ihre Produktionsprozesse effizient und umweltgerecht zu gestalten. An rund 70 Standorten in 12 Ländern ist das Unternehmen überall dort im Einsatz, wo sich Raffinerien, Kraftwerke oder Unternehmen der Chemie- und Schwerindustrie befinden.

Kultur- und Kreativwirtschaft als Impulsgeberin

Ein gerne unterschätzter, aber zentraler Teil der Karlsruher Wirtschaftsstruktur ist die Kultur- und Kreativwirtschaft. Jedes 10. Unternehmen gehört in Karlsruhe zu diesem Sektor. Seit Ende 2019 darf sich Karlsruhe UNESCO Creative City of Media Arts nennen – und das als erste deutsche Stadt überhaupt. In Karlsruhe trifft digitale Kompetenz auf kreative Schaffenskraft. Besonders sichtbar ist das in Institutionen wie dem ZKM | Zentrum für Kunst und Medien, das weltweit für seine interdisziplinäre Arbeit zwischen Kunst, Technologie und Gesellschaft geschätzt wird. Darüber hinaus gibt es eine lebendige Szene aus Designbüros, Agenturen, Theatergruppen, Musik- und Filmproduktionen oder Verlagen. Das K³ Kultur- und Kreativwirtschaftsbüro Karlsruhe ist erster Ansprechpartner für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Karlsruhe. Es ist eine gemeinsame Einrichtung des Kulturbüros, des Kulturamtes und der Wirtschaftsförderung Karlsruhe.

Ein Beispiel für die starke Karlsruher Kreativwirtschaft ist die Maier Typo & Litho GmbH mit Sitz in Karlsruhe. Als spezialisierter Anbieter für Print- und Onlinemedien unterstützt das Unternehmen Kunden aus Industrie, Handel und Kultur mit modernster Technik und neuester Software vom Text über den Layoutsatz, die Bildbearbeitung bis zum kompletten, druckreifen Datensatz bei der visuellen Kommunikation. Nach dem Motto „Alles rund um den Druck“ stellt Maier seit 1972 für mittelständische Firmen aus der Pharma-, Kosmetik-, Möbel-, Motoren- und Autoindustrie sowie Werbeagenturen die produktive Schnittstelle zur Umsetzung von Werbemitteln dar.

canias

Canias: Mehr als ein ERP

Wir, die **IAS Industrial Application Software**, arbeiten mit Leidenschaft für die digitale Transformation unserer Kunden. Als mittelständische, international tätige Unternehmens-Gruppe mit mehr als 400 Mitarbeitern und über 35 Jahren Erfahrung unterstützen wir Unternehmen aller Größenordnungen in unterschiedlichsten Branchen – unser ERP-System **Canias** wird in über 30 Ländern von über 70.000 Anwendern in 16 Sprachen täglich erfolgreich genutzt.

#READYFORTHEFUTURE

www.canias.de

Maier Typo & Litho organisiert für Kataloge, Prospekte, Anzeigen, Packungen, Beileger oder Flyer den kompletten Ablauf vom ersten Gespräch bis zum fertigen Druckerzeugnis.

Das Gelände des Kreativparks Alter Schlachthof hat sich in Karlsruhe zu einem Zentrum der Kultur- und Kreativwirtschaft entwickelt. Ende 2006 wurde der Betrieb des 1887 gegründeten Karlsruher Schlachthofs eingestellt. Seitdem wächst dort durch die räumliche Zusammenführung von Kulturzentren und künstlerischem Gewerbe ein neues Stadtquartier u.a. mit dem Gründerzentrum Perfekt Futur und dem Kulturzentrum Tollhaus. Hier arbeiten Akteure aus den verschiedenen Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft in einem innovationsfreudigen, kommunikativen und inspirierenden Umfeld zusammen. Der im Jahr 2010 von den Nutzern des Schlachthof-Areals gegründete Verein ausgeschlachtet e.V. ist ein spartenübergreifender Zusammenschluss von Kulturinstitutionen, Unternehmen aus dem Bereich der Kreativwirtschaft, Künstlern, Künstlerorganisationen und freien Kulturträgern, die auf dem Schlachthofgelände ansässig sind. Er hat sich zum Ziel gesetzt, Kunst, Kultur und Kommunikation im Kreativpark Alter Schlachthof zu fördern. Am 11.5.2025 lädt der Verein von 11 bis 18 Uhr zum Tag der offenen Türen im Alten Schlachthof ein.

Foto: hunterbliss_AdobeStock

Der Kreativpark in der Karlsruher Oststadt wird für unterschiedliche Zwecke genutzt. Akteure aus den verschiedenen Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft arbeiten auf dem Areal in einem innovationsfreudigen, kommunikativen und inspirierenden Umfeld zusammen.

EUROPÄISCHE SCHULE KARLSRUHE

Bildung auf höchstem Niveau an der Europäischen Schule Karlsruhe

Die Europäische Schule Karlsruhe (ESK) heißt jedes Jahr Familien aus Karlsruhe und Umgebung herzlich willkommen. Vom Kindergarten über die Grundschule bis zum Gymnasium bietet die ESK einen internationalen Bildungsweg hin zum Europäische Abitur, einem weltweit anerkannten Schulabschluss.
Zahlreiche Unternehmen schätzen die ESK und haben eigens mit der etablierten Einrichtung Kooperationsverträge geschlossen, um hochqualifizierte internationale Fachkräfte zu gewinnen. So ermöglichen diese Firmen den Kindern ihrer Mitarbeiter eine internationale Ausbildung.
Mit ihrem klaren Fokus auf Sprachenvielfalt und interkulturellem Lernen vermittelt die ESK nicht nur exzellentes Wissen, sondern fördert auch die persönliche Entwicklung der Schüler*innen. Die Schule bietet ein hohes Niveau in den Bereichen Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften sowie Sport, Kunst und Musik. Dank des digitalen und multilingualen Unterrichts wird der Schulalltag lebendig und zukunftsorientiert gestaltet.
Die drei Hauptsprachabteilungen – Deutsch, Englisch und Französisch – sowie weitere europäische Sprachen werden von Muttersprachlern unterrichtet. Die engagierten Lehrkräfte betreuen an der multi-kulturellen Bildungseinrichtung Schüler*innen aus mehr als 50 Nationen, fast alle Sprachen der Europäischen Union werden hier unterrichtet.
Die Anmeldung ist jederzeit möglich.
Weitere Informationen finden Sie unter **www.es-karlsruhe.eu.**

Azubi-Star im Mai

Bild: Bardusch

Jakob Schäufele von der Bardusch GmbH & Co. KG

FÜR NEUES OFFEN BLEIBEN UND SICH DABEI WEITERENTWICKELN

Mein Name ist Jakob Schäufele, ich bin 19 Jahre alt und im dritten Lehrjahr meiner Ausbildung zum Textilreiniger bei der Bardusch GmbH & Co. KG in Ettlingen. Als Schüler habe ich die Firma durch einen Unternehmensbotschafter-Einsatz an der Schillerschule Ettlingen kennengelernt. Dabei wurde ich auf den Ausbildungsberuf des Textilreinigers aufmerksam, über den ich vorher noch nie etwas gehört hatte. Die Ausbildung klang für mich so interessant, dass ich mich direkt bei bardusch beworben habe. Bei einem eintägigen Praktikum in der Wäscherei des Unternehmens erhielt ich einen ersten Eindruck vom Arbeitsalltag. Im Team habe ich mich sofort sehr wohl gefühlt und die Arbeit hat mir Spaß gemacht. Diese Erfahrung hat mich darin bestärkt, die Ausbildung bei bardusch zu beginnen.

Die Ausbildung zum Textilreiniger ist abwechslungsreich: Die theoretischen Grundlagen, wie Faser-Zusammensetzungen, Chemikalien und den Aufbau einer Waschschleudermaschine, lerne ich im Blockunterricht an der Schule in Frankfurt. Bardusch übernimmt dabei meine Übernachtungen im Hotel und die Reisekosten. Im Betrieb kann ich das Gelernte dann praktisch umsetzen und meine Kenntnisse zur Bedienung der Waschstraße und den Reinigungsmaschinen vertiefen.

Verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten

Der Beruf bietet außerdem verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten: Nach meiner Ausbildung könnte ich mich zum Teamleiter, Abteilungsleiter oder Betriebsleiter weiterentwickeln. Eine andere Option wäre die Arbeit als Betriebsassistent oder Ausbilder. Was mir an meiner Ausbildung besonders gefällt, ist der Zusammenhalt unter den Kolleginnen und Kollegen und dass wir uns aufeinander verlassen können. Die Arbeit an der Waschstraße erfordert Struktur und Ausdauer, und bei einer Störung der Maschinen ist schnelles Handeln gefragt. Diese Fähigkeiten habe ich zum Teil schon mitgebracht, aber auch im praktischen Teil der Ausbildung erlernt. Während meiner Ausbildung wurde mir schnell klar, wie wichtig die Arbeit eines Textilreinigers ist. Beim Reinigen von Krankenhauswäsche und Arbeitskleidung der Feuerwehr trägt man viel Verantwortung.

Ich kann mir gut vorstellen, nach meiner Ausbildung bei bardusch zu bleiben und unter anderem den Ausbilderschein zu machen. Dann könnte ich selbst neue Azubis auf ihrem Karriereweg begleiten und unterstützen. Meine Botschaft an euch ist: Seid auf jeden Fall offen für Neues und bleibt flexibel, was ihr nach der Schule machen wollt. Eine Ausbildung ist eine sichere Basis für eure spätere Weiterentwicklung.

„Die Ausbildung junger Menschen, sowohl in der klassischen Berufsausbildung als auch im dualen Studium, ist uns ein wichtiges Anliegen. Jedes Jahr starten bei bardusch motivierte Nachwuchskräfte wie Jakob in ihr Berufsleben. Grundlage für den gemeinsamen Erfolg ist unser Ansatz ‚Fördern und Fordern'. Wir stellen sicher, dass unsere Azubis und Studenten ihr persönliches Potenzial und ihre Talente entfalten können, Verantwortung übernehmen und eigeninitiativ ihre Ideen einbringen können."

Kevin Scafati,
Niederlassungsleiter in Ettlingen

INFO

Wir suchen auch Ihre Azubis! Wir wollen hören, was sie bewegt, ob und warum sie stolz auf ihre Ausbildung sind. Jeden Monat stellen wir einen Azubi in den Mittelpunkt.
anika.hegmann@karlsruhe.ihk.de

IHK begleitet Auszubildende im neuen Lebensabschnitt

Azubi-Camp bringt Klarheit bei Themen wie Steuern und Ernährung

Im April fand erstmals das Azubi-Camp der IHK Karlsruhe statt. Dabei ging es einen Tag lang in verschiedenen Workshops und Vorträgen um Themen, die zur Ausbildung dazu gehören, an die man aber nicht unbedingt im ersten Moment denkt. „Wir haben einen Tag mit aktuellen Azubis verbracht und ihnen zahlreiche Informationen an die Hand gegeben, die über die eigentlichen Ausbildungsthemen hinaus gehen", erklärt Christian Treiber, IHK-Bildungsberater und verantwortlich für das Azubi-Camp. Im Wesentlichen ging es um Themen, die die Jugendlichen in der Regel nicht in der Schule oder im Betrieb vermittelt bekommen und die dennoch im neuen Lebensabschnitt Ausbildung sehr wichtig sind, wie zum Beispiel die eigene Gesundheit zu fördern, Ernährungsweisen und verschiedene Bereiche rund um das Thema Geld wie Kontoerstellung und Steuern.

Treiber: „Zu Beginn einer Ausbildung ist nahezu alles neu. Unter Umständen ziehen die Auszubildenden auch aus dem Elternhaus aus und wohnen zum ersten Mal alleine in einer Wohnung. Da stellen sich zahlreiche Herausforderungen, die zuvor von den Eltern übernommen wurden. Man muss sich um die angemietete Wohnung kümmern, Miete und Nebenkosten bezahlen, Versicherungen abschließen, zum ersten Mal eine Steuererklärung abgeben, und wenn man abends nach Hause kommt, steht erst mal kein Essen auf dem Tisch, wie man dies vielleicht gewohnt war."

Da diese und weitere begleitende Themen zunächst überfordernd sein können, hat die IHK Karlsruhe das Azubi-Camp ins Leben gerufen. Der Tag bot rund 60 Auszubildenden aus dem Kammerbezirk auch die Möglichkeit, sich untereinander und branchenübergreifend auszutauschen.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 5052104

Neue Mitmachaktion für Betriebe

#Übernehmer aus Leidenschaft

Gemeinsam für die Ausbildung und das #Übernehmertum ist die Devise der neuen Mitmachaktion für IHK-Betriebe. Denn die Auszubildenden von heute sind die Fachkräfte von morgen. Deshalb feiert die IHK-Organisation bundesweit und öffentlichkeitswirksam die Übernahme von Auszubildenden. Alle IHK-Betriebe sind eingeladen, sich zu präsentieren und unkompliziert Teil der Kampagne zu werden.

„Seien Sie dabei und werden auch Sie zum #Übernehmer!"

Dr. Arne Rudolph,
Hauptgeschäftsführer IHK Karlsruhe

Wie können Unternehmen mitmachen?

Aus Unternehmerinnen und Unternehmern werden Übernehmerinnen und Übernehmer. Die Aktion startet offiziell am Montag, 19. Mai, und wird auf den Social Media-Kanälen von Unternehmen sowie Unternehmerinnen und Unternehmern sattfinden. Die IHKs begleiten die Aktion ebenfalls mit entsprechender Pressearbeit.

INFO Alle Infos zum Mitmachen sowie den Download von allen Vorlagen gibt es auf www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6535628

Bilder: DIHK

Interview

Monika Stahl spricht über die Beschäftigung von internationalen Fachkräften

Größte Herausforderung sind bürokratische Hürden

Bild: ARTIS-Ulli Deck

Referentin Auslandsrecruiting und internationale Talente ist die Jobbezeichnung von Monika Stahl. Sie ist bei der Albtal-Verkehrs-Gesellschaft mbH (AVG) und den Verkehrsbetrieben Karlsruhe für die Akquise von Fachkräften aus dem Ausland verantwortlich. Der WIMA-Redaktion hat sie Einblicke in ihr Aufgabengebiet gegeben und erklärt, warum das Recruiting aus dem Ausland eine wichtige Rolle für die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen ist.

Frau Stahl, Sie haben bei der Albtal-Verkehrs-Gesellschaft und den Verkehrsbetrieben Karlsruhe eine neue Position als Referentin Auslandsrecruiting und internationale Talente begonnen. Was genau umfasst Ihr Aufgabengebiet?

Als Referentin für Auslandsrecruiting und internationale Talente bei der AVG und VBK bin ich verantwortlich für die strategische Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Gewinnung internationaler Fachkräfte. Dazu gehören die Entwicklung und Ausgestaltung eines ganzheitlichen Konzeptes, das die Identifikation geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten, die Koordination des Bewerbungsprozesses, die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern und die Unterstützung neuer Mitabeitender bei der Integration in unsere Verkehrsunternehmen umfasst. Dabei ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Akteuren aus der Region enorm wichtig, wie zum Beispiel mit der IHK Karlsruhe, dem Welcome Center TechnologieRegion Karlsruhe, der Flüchtlingshilfe Karlsruhe und vielen weiteren Kontakten.

Warum braucht es eine eigene Stelle für die Rekrutierung ausländischer Fachkräfte?

Die Rekrutierung ausländischer Fachkräfte ist entscheidend, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen zu sichern. Wir möchten auch in Zukunft unsere Fahrgäste zuverlässig von A nach B bringen und zu einer klimafreundlichen Mobilität in der Region beitragen. Eine eigene Stelle ermöglicht es uns, neue Wege zu gehen und gezielt internationale Talente anzusprechen. Dabei gibt es viele Voraussetzungen zu berücksichtigen, wie aufenthaltsrechtliche Rahmenbedingungen, passende Sprachkurse, geeigneter Wohnraum und eine erfolgreiche Integration ins Unternehmen und die Stadtgesellschaft. Wir haben bereits Erfahrungen mit unserem Projekt für Geflüchtete und Personen mit Sprachbarriere gesammelt, die nach erfolgreicher B2-Sprachprüfung zu Triebfahrzeugführenden ausgebildet werden.

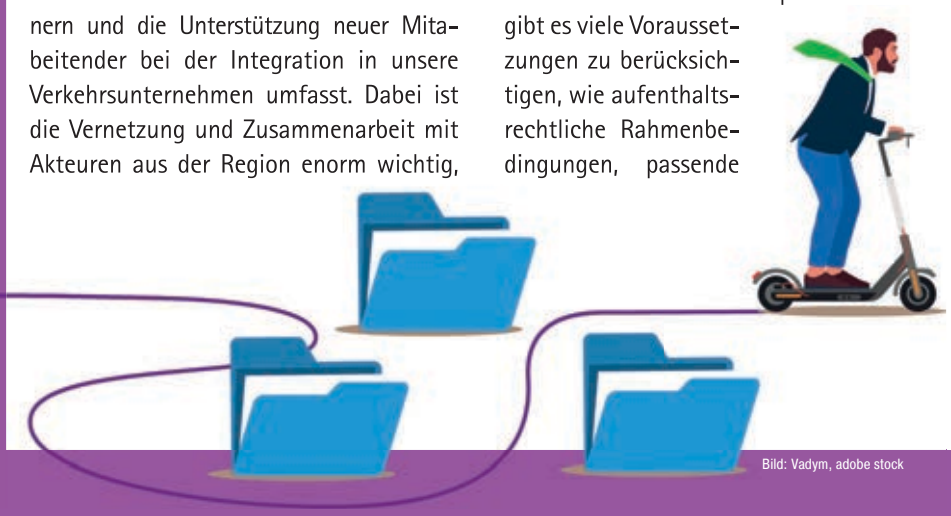


Bild: Vadym, adobe stock

Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland?

Eine der größten Herausforderungen bei der Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland ist die Überwindung bürokratischer Hürden und die Sicherstellung einer schnellen und reibungslosen Integration. Das Erlernen der deutschen Sprache ist entscheidend, um eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu gewährleisten. Es ist wichtig, auch die bestehende Belegschaft mitzunehmen, somit die Akzeptanz zu fördern und außerdem attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen, um internationale Talente langfristig an unsere Verkehrsunternehmen zu binden.

INFO

Auskunft zum Thema internationale Fachkräfte gibt Elnur Gurbanov, Referent internationale Fachkräfte bei der IHK Karlsruhe: elnur.gurbanov@karlsruhe.ihk.de

Virtuelle Kurzgespräche begeistern Teilnehmende

Monatliche Recruiting Days zur Gewinnung ausländischer Fachkräfte

Im Rahmen des Projektes Hand in Hand for International Talents bieten die IHK Karlsruhe, die DIHK Service GmbH und der Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Karlsruhe-Rastatt gemeinsam jeden Monat virtuelle Speed-Datings zur Gewinnung ausländischer Fachkräfte für Unternehmen aus Informationstechnik, Elektronik und Industrieelektrik, Metall und Mechatronik sowie Hotellerie und Gastronomie an.

Die nächsten Recruiting Days finden vom 20. bis 22. Mai statt.

Unternehmen können sich vorab mithilfe von Kurzprofilen einen Überblick über den aktuellen Projektpool bestehend aus qualifizierten Fachkräften aus Brasilien, Indien und Vietnam und den Philippinen, verschaffen. Wenn Interesse an einem oder mehreren Bewerbern und Bewerberinnen besteht, werden diese in einen virtuellen Besprechungsraum eingeladen, in dem sich beide Parteien in einem kurzen Kennenlerngespräch austauschen können. Die Veranstaltung ermöglicht es somit, gleich mehrere Fachkräfte in kurzer Zeit gezielt anhand ihrer Profile kennenzulernen. Wenn das Unternehmen nach den Gesprächen Interesse an einem oder mehreren weiterführenden Vorstellungsgesprächen hat, wird alles Weitere nach dem Projekteintritt durch das Kooperationsnetzwerk von Hand in Hand for International Talents organisiert.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 6125766

Interview

Manuel Fink ist Geschäftsführer und Autor von „Fehlzeiten aktiv managen"

Führungskräfte müssen ihre Mitarbeitenden kennen

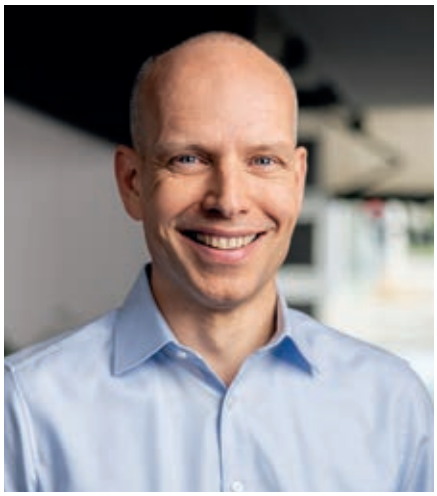


Bild: Manuel Fink

Deutschland ringt um den Fachkräftenachwuchs und gleichzeitig beschäftigt Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ein zunehmend hoher Krankenstand im Unternehmen. Laut statistischem Bundesamt waren Arbeitnehmende 2023 durchschnittlich 15,1 Tage krank gemeldet. Das ist ein Anstieg gegenüber 2021 von vier Tagen. Die Ursache für den Krankenstand ist vielschichtig. Mitunter können auch Umstände bei der Arbeit Auslöser für Fehlzeiten sein. Dabei kommt Manuel Fink ins Spiel. Er ist Metallbau-Meister, Betriebswirt und Trainer für Erwachsenenbildung, stieg vor 25 Jahren in die Personaldienstleistungsbranche ein. Seit 2010 ist Fink als Geschäftsführer der ProServ Produktionsservice und Personaldienste GmbH in Karlsruhe tätig. Und ebenfalls als Autor aktiv. Mit seinem Buch „Fehlzeiten aktiv managen" nimmt er ein zentrales Thema der heutigen Arbeitswelt und die Führungskräfte von Unternehmen in den Fokus. Die WIMA-Redaktion hat Manuel Fink kennengelernt und ihn nach Lösungsansätzen sowie Zukunftswünschen gefragt.

Herr Fink, eine Aussage aus Ihrem neuen Buch lautet: „Der Krankenstand kommt und geht mit der Führungskraft". Glauben Sie, dass mehr Führungskräfte Weiterbildung im aktiven Managen von Fehlzeiten benötigen?

Ja, davon bin ich sogar überzeugt. In Führungskräftetrainings und Workshops stelle ich immer wieder fest, dass es an Bewusstsein darüber fehlt, wie stark Fehlzeiten zu beeinflussen sind.

Nicht jede oder jeder ist vielleicht der geborene Leader. Hat der Anstieg des arbeitsbedingten Krankenstands Ihrer Meinung nach mit dem allgemeinen Fach- bzw. Arbeitskräftemangel zu tun?

Das ist sicherlich ein Faktor, der dazu zählt. Es ist nachweislich, dass der Arbeits- und Fachkräftemangel zu Mehrbelastungen, Überstunden und Stress führt. Im Gesundheitswesen, beispielsweise in der Pflege, erleben wir, dass der Mangel an Arbeitskräften zu physischen und psychischen Mehrbelastungen führt, weshalb dort mit die höchsten Fehlzeiten existieren. Auch der Anstieg der psychischen Ausfälle um 48 Prozent in den vergangenen zehn Jahren über alle Branchen hinweg, spielt hier mit.

Was raten Sie Ihren Führungskräften, um Fehlzeiten zu vermeiden?

In erster Linie sollte man seine Mitarbeitenden und deren individuelle persönliche Situationen kennen. Je mehr man weiß, desto eher kann man ein eventuell auffälliges Fehlzeitenverhalten einordnen. Des Weiteren ist es wichtig, dass man bei jeder Abwesenheit versucht heraauszubekommen, was der wirkliche Abwesenheitsgrund ist. Denn die Aussage „krank ist krank", ist ein ungültiger Glaubenssatz und von den fünf möglichen Ursachen, sind nur zwei medizinisch bedingt.

Was sollte jede Führungskraft tun, wenn eine Arbeitnehmerin oder ein Arbeitnehmer aus dem Krankenstand zurück zur Arbeit kommt?

Immer die Rückkehrenden begrüßen und signalisieren, dass es schön ist, sie oder ihn wiederzusehen. Für alle Mitarbeitenden und Menschen ist es wichtig, dass es wahrgenommen wird, wenn man vom Urlaub oder von der Krankheit zurückkommt. Wenn das nicht erfolgt, kommt bei manchen der Gedanke auf, dass es sowieso egal ist, ob man da ist oder nicht – es fällt ja niemandem auf. Sprich: Man fühlt sich nicht gebraucht. Dann einen Termin für ein Gesundheitsfördergespräch vereinbaren, wo man nochmals explizit über die Gesundheit, das allgemeine Wohlbefinden sowie über Optimierungspotenziale im Unternehmen sprechen kann.

Gibt es auch Aspekte, die Arbeitnehmende selbst verändern können?

Ein ganz wichtiger Faktor, den man selbst beeinflussen kann, ist das frühzeitige Kommunizieren bei Überlastungen oder gesundheitlichen Problemen. Denn dann kann der Arbeitgeber und die Führungskraft auch dabei helfen, gute Lösungen zu finden. Dabei, sowie beim Aufdecken von negativen betrieblichen Begebenheiten im Arbeitsumfeld, hilft eine offene Feedbackkultur und natürlich das strukturiert stattfindende Gesundheitsfördergespräch.

Gibt es aus Ihrer Sicht unterschiedliche Ansätze für erfahrene Arbeitnehmende im Gegensatz zu Auszubildenden?

Ja, aufgrund der demografischen Aspekte gibt es schon Unterschiede. Generell gilt: Ältere Mitarbeitende sind weniger, aber länger krank, jüngere sind kürzer, aber häufiger krank. Mit zunehmendem Alter steigt die Gefahr für Muskel-Skelett-Erkrankungen. Des Weiteren nehmen die Risiken für Herzinfarkt, Bluthochdruck und Diabetes zu. Ein weiterer Einflussfaktor ist die Haltung Älterer, dass man wegen eines Schnupfens nicht zu Hause bleibt. Bei Auszubildenden muss mit Herausforderungen und Anpassungsschwierigkeiten an die neue Arbeitswelt gerechnet werden. Eine Arbeitsdisziplin gilt es erst noch zu erlernen und sich anzutrainieren. Wenn Azubis neu im Berufsleben starten, erhalten Sie oftmals nicht genug Klarheit und Feedback zu den Erwartungen. Je besser das Onboarding und die Betreuung zu Beginn, desto mehr Klarheit, Bindung und auch weniger Fehlzeiten. Zudem ist es bei den Azubis wie bei allen Beschäftigten: Wenn sie bereits das Gefühl haben, ihre Arbeit seiwichtig und trage zum Unternehmenserfolg bei, zahlt auch dies auf geringere Fehlzeiten ein.

Was sind Ihre Wünsche für die Arbeitswelt von morgen?

Bezogen auf die Fehlzeiten wünsche ich mir eine Enttabuisierung und einen offeneren Umgang mit Fehlzeiten. Zum einen möchte ich den Irrglauben „krank ist krank und daran ist nicht zu rütteln", am liebsten vollständig eliminieren und damit erreichen, dass bei jeder Abwesenheit und gemeinsam im Dialog zwischen den Führungskräften und den Mitarbeitenden, nach der wirklichen Ursache geforscht wird. Um dann wieder gemeinsam sehr offen und transparent nach positiven Lösungen zu suchen.
Des Weiteren verbringen wir in unseren 40 bis 50 Arbeitsjahren durchschnittlich ein Drittel auf der Arbeit. Das ist sehr viel Lebenszeit. Und da das Gesundheitsbewusstsein in der Gesellschaft kontinuierlich steigt, könnte dies für die Unternehmen ein Differenziator sein, um in der Zukunft als Arbeitgeber den positiven Unterschied zu machen. Wenn ich weiß, dass das Unternehmen X mich bei der Arbeit gesund und fit hält, wäre dies für einige Kandidaten ein Entscheidungskriterium. Und vielleicht ein sinnvolleres, als immer neue und ausufernde Benefits.

INFO
www.manuel-fink.com
www.ihk.de/karlsruhe/presse/ihk-magazin-online

„49 gewinnt"

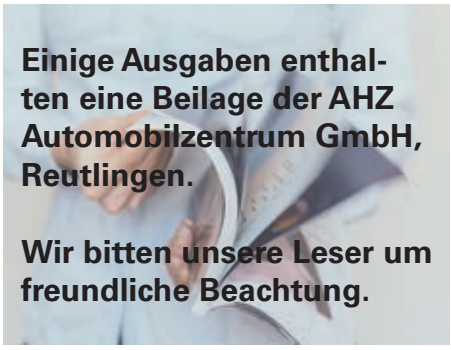
Ideen für Betriebliche Gesundheitsförderung

Noch bis zum 31. Mai 2025 können Ideen zum Wettbewerb eingereicht werden.

In kleinen Unternehmen zählt jede Arbeitskraft – und Gesundheit ist das A und O. Doch wie können gerade Kleinst- und Kleinunternehmen (KKU mit bis zu 49 Mitarbeitenden) ihre Teams fit und leistungsfähig halten? Genau darum geht es beim Ideenwettbewerb „49 gewinnt": Er sucht kreative, praxisnahe Ideen für Betriebliche Gesundheitsförderung – von bewegungsfreundlichen Arbeitsabläufen bis zu cleveren Erholungskonzepten. Veranstalter ist die BGF-Koordinierungsstelle (BGF steht für „Betriebliche Gesundheitsförderung), eine Initiative der gesetzlichen Krankenkassen.

INFO 49gewinnt.de

Anzeige



IHK Bildungszentrum Karlsruhe GmbH

Von der Fachkraft zur Führungspersönlichkeit

Betriebswirtschaftliche Grundlagen verstehen

Wie funktionieren Unternehmen heute? Was braucht es, um ein Unternehmen zukunftssicher zu steuern? Und welches Wissen macht den Unterschied, wenn es um moderne Führung geht? Am IHK-Bildungszentrum Karlsruhe erwerben Fach- und Führungskräfte aus der Region genau das Know-how, das sie für eine erfolgreiche Karriere brauchen – praxisnah und berufsbegleitend. Die Angebote reichen vom/von der Wirtschafts- oder Industriefachwirt/-in bis hin zur Weiterbildung zum/zur Betriebswirt/-in (IHK).

Betriebswirt/-in werden – ohne Studium, aber mit Perspektive

Ob Personalführung, Finanzen, Marketing oder rechtliche Rahmenbedingungen – moderne Unternehmensführung verlangt mehr als Fachwissen. Besonders in Zeiten des digitalen Wandels, globaler Märkte und wachsender Herausforderungen am Arbeitsmarkt ist wirtschaftliches Verständnis essenziell. Wer als Fach- oder Führungskraft in Karlsruhe erfolgreich bleiben möchte, braucht betriebswirtschaftliche Kompetenz auf hohem Niveau.

Marketing und Vertrieb verstehen – für mehr Reichweite und Wachstum

Wie finden Produkte den Weg zu den Kundinnen und Kunden? Welche Kommunikationskanäle zählen heute – und welche morgen? Marketing und Vertrieb zählen zu den zentralen Elementen moderner Betriebswirtschaft. Deshalb lernen die Teilnehmenden in den Kursen des IHK-Bildungszentrums, wie Unternehmen sich strategisch positionieren, Zielgruppen erreichen und auch in Zukunft erfolgreich am Markt agieren.

INFO www.ihk-biz.de

Nächstes Azubi-Speed-Dating im Mai

Erfolgsformat beschleunigt Bewerbungsprozess

Potenzielle neue Azubis kennenlernen, geht beim Azubi-Speed-Dating von IHK Karlsruhe, Handwerkskammer Karlsruhe und Agentur für Arbeit Karlsruhe-Rastatt schnell und unkompliziert. Beim ersten Termin in diesem Jahr im IHK Haus der Wirtschaft in Karlsruhe war das Interesse der Jugendlichen wieder groß. Und auch die teilnehmenden Unternehmen zeigten sich mit den geführten Gesprächen sehr zufrieden. Vor allem die Qualität der Kurzinterviews und die gute Vorbereitung der Jugendlichen wurden gelobt.

Beim April-Termin im Bildungshaus St. Bernhard in Rastatt herrschte ebenfalls ein reges Treiben. Rund 30 regionale Unternehmen nutzten die Chance, sich als gute Ausbildungsbetriebe zu präsentieren. Dazu hatten sie in zahlreichen rund 10-minütigen Gesprächen mit den Besuchenden Gelegenheit. Wenn es gepasst hat, wurden auch Probearbeitstage und Praktika sowie Einladungen zu einem offiziellen Vorstellungsgespräch ausgesprochen.

INFO www.ihk.de/karlsruhe, Nr. 3174208
peter.minrath@karlsruhe.ihk.de

Großer Andrang beim ersten Azubi-Speed-Dating in diesem Jahr in der IHK Karlsruhe

Bild: IHK Karlsruhe

VERANSTALTUNG

Das letzte Azubi-Speed-Dating in diesem Jahr ist am Mittwoch, 14. Mai, im IHK Haus der Wirtschaft in Karlsruhe. Es gibt noch freie Plätze für interessierte Unternehmen.

WIRTSCHAFTSJUNIOREN
KARLSRUHE

Bild: Die junge Wirtschaft

2 Fragen an

die neue WJ-Bundesvorsitzende Constance Kaysser

Constance wurde in eine Wirtschaftsjunioren-Familie hineingeboren. Beide Eltern sind Wirtschaftsjunioren. Ihre ersten Landes- und Bundeskonferenzen erlebte sie als Kind und genoss das vielfältige Rahmenprogramm für Familien. Als ordentliches Mitglied organisierte sie Stammtische in ihrem WJ-Kreis und übernahm schnell Verantwortung als Kreissprecherin – und jetzt, 2025, steht sie als Bundesvorsitzende an der Spitze des Verbands.

1 *Was war deine Motivation, dich für das Amt der Bundesvorsitzenden zu bewerben?*

Als meine Vorgängerin völlig unerwartet Ersatz für ihren Stellvertreter brauchte, fragte sie mich, ob ich mir vorstellen könnte, einzuspringen. Mein erster Gedanke war: Auf keinen Fall, vielen Dank! Ich war bereits als Konferenzdirektorin für die Bundeskonferenz 2026 in Hamburg fest eingeplant und damit neben meinem Unternehmen und privaten Plänen sehr gut ausgelastet. Außerdem hatte ich keine klare Vision davon, was ich im Folgejahr als Bundesvorsitzende bewegen möchte – und Dienst nach Vorschrift war noch nie eine Option für mich. Erst ein Gespräch in der Familie brachte mich zum Umdenken: Meine Schwester berichtete mir von den Schwierigkeiten, einen Kitaplatz zu finden, und fragte, was wir bei den Wirtschaftsjunioren eigentlich konkret tun, um solche Rahmenbedingungen zu verbessern. Da wurde mir bewusst: Wir können weit mehr politische Hebel nutzen – sei es für Familienfreundlichkeit, Vereinbarkeit, Fachkräftegewinnung oder gerechte Teilhabe am Arbeitsmarkt.

2 *Dein Jahresmotto lautet #ClosingTheGaps. Was verbirgt sich dahinter?*

#ClosingTheGaps bedeutet, Lücken zu schließen. Das Ziel ist, Ungleichheiten zu überwinden und unsere Wirtschaft zukunftsfähig zu machen. Dabei geht es nicht nur um den Gender Pay Gap, sondern um viele Herausforderungen: den Care Gap, die Bildungs- und Fachkräftelücke, aber auch um die immer größer werdende Lücke bei der Unternehmensnachfolge. Es gibt noch so viele mehr, wenn man anfängt, genauer hinzuschauen, und sie sind alle oft eng miteinander verwoben. Ich lade deshalb alle Ressorts, Landes- und Kreisvorstände und auch jedes einzelne Mitglied ein, sich zu fragen: Wo sehe ich in meinem beruflichen, privaten oder ehrenamtlichen Umfeld Lücken, die geschlossen werden müssen? Das Motto #ClosingTheGaps gehört nicht nur mir, sondern uns allen.

Das Interview führte die Redaktion „Die junge Wirtschaft"

WJ Karlsruhe meets Frank Heim

Business im Showbizz!

Zwischen Tourbus und Excel: Frank Heim, Bassist der international erfolgreichen Rockband Saltatio Mortis, Unternehmer & Netzwerker, ist nicht nur Rockstar, sondern auch Geschäftsführer der bandeigenen GmbH und seiner Marketingagentur „punktbar".

Was wir von ihm gelernt haben: Rockstar sein heißt auch: Zahlen kennen, strukturiert arbeiten, gut organisiert sein. Ja, selbst eine Rockband erfordert Weitblick und eine klare Strategie.
„Hell yeah or no" – klare Entscheidungen statt Kompromisse und absoluter Fokus auf das, was wichtig ist. Erfolg braucht Fokus, Disziplin & ein starkes Team. Egal ob im Unternehmen oder in der Band. Klare und direkte Kommunikation ist eine wichtige Grundlage für eine langfristige Gemeinschaft. Ohne Gesundheit geht nix – Ernährung, Sport & Klarheit im Kopf sind Pflicht. Dinge, die wir so gar nicht mit Rock'n'Roll in Verbindung gebracht hätten. Wissen teilen heißt Netzwerken leben. Frank ist ein absoluter Netzwerker auf internationaler Ebene.

Bild:WJ Karlsruhe

Manuel Bischoff, Frank Heim, Lisa Wunsch (v. l. n. r.)

Bild: Atmos

ATMOS Space Cargo GmbH

Aus Lichtenau ins All – und wieder zurück

ATMOS Space Cargo GmbH aus Lichtenau ist spezialisiert auf die Entwicklung und Herstellung von Technologien zur Rückführung von Fracht jeder Größe aus dem Weltraum, von Experimenten in der Mikrogravitation über kommerzielle Produkte bis hin zu ganzen Raketenstufen.

Mit dem zunehmenden Zugang zum Weltraum eröffnen sich neue Möglichkeiten für wissenschaftliche und technologische Fortschritte. Besonders die Biowissenschaften profitieren von den einzigartigen Bedingungen im All. Während der Start solcher Experimente inzwischen einfacher und kostengünstiger geworden ist, bleibt die Rückkehr zur Erde eine Herausforderung. Hohe Kosten, lange Vorlaufzeiten sowie mangelnde Wiederholbarkeit und Zuverlässigkeit erschweren den Prozess. Die Atmos Space Cargo aus Lichtenau setzt genau hier an und entwickelt einen spezialisierten Rückholservice, der kosteneffizient, zuverlässig und regelmäßig verfügbar ist.

Herzstück des Systems ist ein etwa ein Meter hoher Zylinder aus Kohlefaserverstärktem Verbundwerkstoff, der bis zu 100 Kilogramm Nutzlast transportieren kann – in zukünftigen Versionen soll die Kapazität weiter steigen. Experimente können dabei zwischen drei Stunden und drei Monaten im All bleiben, sowohl unter Druck als auch in druckloser Umgebung.

Um die wertvollen Proben beim Wiedereintritt vor der enormen Hitze zu schützen, hat Atmos Space Cargo den Inflatable Atmospheric Decelerator (IAD) entwickelt – ein aufblasbares atmosphärisches Bremssystem. Diese innovative Technologie basiert auf einer speziellen Folie, die sich zu einer Art Schutzkissen entfaltet. Sie dient nicht nur als Hitzeschild, sondern verlangsamt auch den Abstieg der Kapsel. Eine zusätzliche Isolierschicht sorgt dafür, dass die Temperatur im Inneren nicht über 37 Grad Celsius steigt.

Der erste Testflug: Wertvolle Daten für die Zukunft

Der erste Testflug der Phoenix Return Capsule ist Teil der Bandwagon-3-Mission von SpaceX, die im Rahmen des Smallsat Rideshare Program durchgeführt wird. Dabei werden Kleinsatelliten in sonnensynchrone oder um etwa 45 Grad geneigte Umlaufbahnen gebracht. Der Start ist für dieses Jahr geplant.

An Bord der ersten Mission befinden sich vier wissenschaftliche Nutzlasten, darunter ein Strahlendetektor des Instituts für Raumfahrtmedizin des Deutschen Zentrumsfür Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie ein Bioreaktor des britischen Unternehmens Frontier Space. Phoenix wird die Erde zweimal umrunden und dann den Wiedereintritt versuchen. Das Unternehmen rechnet damit, dass dieser erste Versuch möglicherweise noch nicht erfolgreich verläuft. Dennoch soll der Flug wertvolle Daten liefern, die zur Weiterentwicklung des Systems beitragen.

Ein nachhaltiges Weltraum-Ökosystem für die Zukunft

Mit der Phoenix Return Capsule ebnet Atmos Space Cargo den Weg für eine neue Ära der Raumfahrtlogistik. Die Mission ist klar: ein nachhaltiges, kosteneffizientes und zuverlässiges Rückkehrsystem zu etablieren. Neben der Biowissenschaft profitieren zahlreiche weitere Branchen von diesem Fortschritt – von der Mikrogravitätsforschung über die Herstellung im Orbit bis hin zu Anwendungen in Verteidigung und Life Sciences. Bei der Gründung hat auch die IHK Karlsruhe unterstützt. Im Sommer 2021 hat Gründungsberaterin Bianca Schmid den Businessplan geprüft und auch Technologiereferent Stefan Senitz war im Austausch mit Co-Founder Sebastian Klaus.

INFO atmos-space-cargo.com

Das µ Museum

µ-Museum in Rastatt eröffnet

Eine Zeitreise durch die digitale Evolution

Mit viel Engagement und ohne öffentliche Mittel haben zwei Technik-Enthusiasten in Rastatt ein Museum geschaffen, das sich der Geschichte der Computer widmet. In den historischen Räumen einer ehemaligen Rechenmaschinenfabrik bietet die Ausstellung faszinierende Einblicke in die Entwicklung von der Mechanik zur digitalen Revolution.

Das frisch eröffnete Museum befindet sich in einem Gebäude, das einst für die Produktion von Rechenmaschinen genutzt wurde. Ein symbolträchtiger Ort, an dem früher Vorläufer moderner Computer gefertigt wurden und der nun erneut der Technologiegeschichte gewidmet ist. Rund 130 Ausstellungsstücke erzählen die Geschichte von Rechenmaschinen, Bürocomputern, Homecomputern und Spielkonsolen. Besucher und Besucherinnen können Exponate aus verschiedenen Jahrzehnten bestaunen und erleben, wie sich die Technik rasant weiterentwickelt hat.

Die Ausstellung ist interaktiv gestaltet. In jedem Raum gibt es Möglichkeiten zum Ausprobieren: Von mechanischen Rechenmaschinen bis hin zu frühen Videospielen wie dem legendären „Pong" können Besucherinnen und Besucher die Technik von einst hautnah erleben. Gerade für jüngere Generationen, die in einer digitalisierten Welt aufgewachsen sind, bietet das Museum spannende Einblicke in die Ursprünge der heutigen Technologien. Die Ausstellung macht deutlich, wie tiefgreifend Computer unser Leben beeinflusst haben. Sie dokumentiert die Entwicklung von den ersten IBM-PCs und tragbaren Computern bis hin zu bahnbrechenden Innovationen wie dem NeXTcube, der als Grundlage für das spätere Apple-Betriebssystem iOS diente.

INFO museum.computergeschichte.de

bundesweite gründerinnenagentur (bga)

Neues Netzwerkportal für Deutschland

Bild: Napak, adobe stock

Wie kann man Frauen noch besser als bisher dabei unterstützen, ihre Idee für eine Selbstständigkeit oder Unternehmensgründung erfolgreich weiter zu verfolgen? Wo gibt es gendersensible Beratungs- und Unterstützungsangebote? Ein neues Netzwerkportal listet Beratungs- und Vernetzungsangebote aus allen Teilen Deutschlands auf, sodass jede Frau Unterstützung finden kann. Der Veranstaltungskalender auf der Website bündelt eine beeindruckende Vielfalt an Offline- oder Online-Veranstaltungen. Alle Organisationen und Personen, die spezielle Expertise oder Angebote für die Zielgruppe Frauen bei Unternehmensgründung und –führung, im Nachfolgeprozess oder in Start-ups haben, sind herzlich eingeladen, ihre Organisation/ihr Netzwerk oder ihre Angebote als Expertin oder Experte als Profil zu hinterlegen oder ihre Veranstaltung in den Kalender aufnehmen zu lassen. Zu den Angeboten auf der Website gehören neben den Profilen und dem Veranstaltungskalender auch Informationen zu den bga-Regionalverantwortlichen in den Bundesländern und zu den Projekten der bundesweiten gründerinnenagentur (bga).

INFO www.gruenderinnenagentur.de
linktr.ee/gruenderinnenagentur

Anzeige

Serie

Gründerinnen und Gründer aus der Region

Name des Unternehmens:
Spotium GmbH
Branche:
KI-gestützte Software
Gründerteam:
Nico Raab (Wirtschaftsingenieur und Informatiker)
Lisa Raab (Wirtschaftswissenschaftlerin)
Wie lange sind Sie schon am Markt?
Seit April 2023. Unsere ersten Schritte wurden durch das EXIST-Gründerstipendium am KIT ermöglicht. Seit 2024 stehen wir mit unseren Kundenumsätzen auf eigenen Beinen.

Bild: Spotium GmbH

Welche Leistungen werden konkret angeboten?

Spotium bietet zwei Kernprodukte: eine Software, um zielgenau neue Leads in aufstrebenden Märkten wie z. B. dem Wasserstoffsektor zu finden, und einen API-Service, um bestehende Kunden nach Kundentyp, Applikationen, Zielbranchen und unternehmensindividuellen Attributen zu klassifizieren. Diese Daten werden mit Standort-, Umsatz- und Ansprechpartnerinformationen angereichert, um interne Prozesse zu optimieren und Daten als wertvolle Ressource nutzbar zu machen.

Welchen Vorteil bietet Ihr Unternehmen?

Unsere Software denkt wie ein Vertriebsingenieur. Mit Spotium können internationale Zielkundenlisten erstellt werden, die exakt auf das Produktportfolio zugeschnitten sind. Unser API-Service entlastet Master-Data-Management-Teams bei der kontinuierlichen und automatisierten Pflege von Kundenstammdaten.

Wie soll sich Ihr Unternehmen in den nächsten 20 Jahren entwickeln?

Unser Ziel ist es, die erste Anlaufstelle für Vertriebs-, Marketing- und CRM-Teams in der Industrie zu werden. Die nächsten Schritte beinhalten Anwendungen im Einkauf und Technologiescouting.

Wie ist die Gründungsidee entstanden?

Nico Raab sollte in seinem vorherigen Job relevante Vertriebschancen und Neukunden identifizieren. Die manuelle Recherche war extrem zeitaufwendig. Die Möglichkeiten der KI inspirierten ihn dazu, eine Software zu entwickeln, die diese Aufgabe automatisiert und dennoch individuell anpassbar löst. Lisa Raab erkannte in ihrer Arbeit an einem EU-Industrieprojekt, dass der technische Vertrieb zunehmend gefordert sein würde, Marktpotenziale effizienter zu identifizieren, um europäische Technologie zu vertreiben.

Was waren die größten Hürden bei der Gründung?

Zum einen der Sprung aus sicheren Anstellungen in die Selbstständigkeit. Zum anderen die langwierige Genehmigungsdauer des EXIST-Gründerstipendiums von September 2022 bis März 2023, wodurch sich unser Start verzögerte. Zudem sind in Baden-Württemberg Notariate und Steuerkanzleien oft nicht auf IKT-Unternehmen spezialisiert.

Ihr Rat für alle, die ein Unternehmen gründen wollen?

Karlsruhe bietet mit dem KIT und dem CyberForum hervorragende Netzwerke für Gründerinnen und Gründer. Unser Tipp: frühzeitig mit potenziellen Kunden sprechen und Bedarfe validieren.

Hier dürfen Sie Ihre kurze Werbebotschaft loswerden!

Auftragsflaute? Mit Spotium identifizieren Sie gezielt die vielversprechendsten Leads und füllen Ihre Auftragsbücher. Chaos in Ihren CRM-Daten? Wir klassifizieren Ihre Bestandskunden automatisiert nach Ihren individuellen Kriterien.

INFO www.spotium.de

EKU-Delegation der IHK Baden-Württemberg in Brüssel

Vereinfachungen gefordert

Der Ausschuss für Einpersonen- und Kleinstunternehmen (EKU) der IHK Reutlingen verschaffte sich gemeinsam mit weiteren Unternehmerinnen und Unternehmern aus Baden-Württemberg in Brüssel Gehör. Ihre Kernaussage: Viele gesetzliche Regelungen belasten das tägliche Geschäft.

Die wichtigste Botschaft der EKU-Vertreterinnen und -Vertreter an die Abgeordneten des Europäischen Parlaments und an die EU-Kommission: Die aktuelle Mittelstandspolitik auf europäischer Ebene geht an den Bedürfnissen von kleinen Betrieben vorbei. „Der Fokus liegt häufig auf größeren Unternehmen", berichtet Frank Lierz, Inhaber seines Dienstleistungsunternehmens aus Marxzell, der für die IHK Karlsruhe an der Delegationsreise teilnahm.

Die Unternehmerinnen und Unternehmer hatten in Brüssel deshalb konkrete Forderungen im Gepäck: Die Besonderheiten von EKU sollten in der europäischen Wirtschaftspolitik stärker berücksichtigt werden. Dazu gehöre, bürokratische Vorgaben von EU-Richtlinien an die Größe der Unternehmen anzupassen. Es brauche einfache und verständliche Regelungen, damit auch Kleinstunternehmen die Anforderungen bewältigen können, so der Tenor. Denn in Baden-Württemberg gibt es knapp 400.000 Kleinstunternehmen mit über 660.000 Beschäftigten. Sie generieren einen Umsatz von rund 75 Milliarden Euro jährlich. In ganz Europa sind es rund 24,2 Millionen EKU mit rund 1.800 Milliarden Euro Umsatz. Die „Kleinen" tragen damit gemeinsam einen beachtlichen Anteil zum wirtschaftlichen Erfolg bei.

Bild: IHK Karlsruhe

Frauen an die Spitze

Erfolgreiche Nachfolge durch Kommunikation und Werte

Bis 2026 stehen etwa 190.000 Familienunternehmen zur Übergabe an. Doch alarmierend ist, dass 70 Prozent dieser Übergaben scheitern. Dazu kommt: Nur ganz wenige Frauen treten die Nachfolge an.

Andrea Hartmair hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Statistik zu verändern. Mit ihrer Boutique-Agentur WORT+MARKE entwickelt sie nicht nur maßgeschneiderte Strategien, sondern hilft den Nachfolgerinnen auch, ihren Werten treu zu bleiben und in der Kommunikation den richtigen Ton zu finden. Wenn Andrea Hartmair gefragt wird, warum sie sich besonders für Nachfolgerinnen einsetzt, braucht sie nicht lange, um zu antworten. Ihr Herz schlägt für den Mittelstand und Familienunternehmen. Sie kennt die Ängste und Herausforderungen, mit denen Frauen konfrontiert sind, und ist sich der ernsten Fakten bewusst: „In nur zwei von 100 großen Familienunternehmen haben weibliche Familienmitglieder die Rolle des Vorsitzenden der Geschäftsführung inne", erklärt sie.

„Trotz ähnlicher Qualifikationen und eines weitgehend ausgewogenen Geschlechterverhältnisses in vielen Bereichen sind lediglich 15 Prozent der Nachfolgerinnen Frauen." Die Ursachen dafür sind vielfältig. Strukturelle Hürden sorgen häufig dafür, dass qualifizierte Frauen bei der Nachfolge nicht berücksichtigt werden.

Technische und prozessuale Details lassen sich meist einfacher klären im Gegensatz zu zwischenmenschlichen Beziehungen und Konflikten. Fehlende und missgeleitete Kommunikation sind also ein Hauptgrund, warum Nachfolge scheitern?

„Ja", sagt Andrea Hartmair. Männern werde häufig analytisches Denken, Risikobereitschaft und Durchsetzungsvermögen zugeschrieben, während Frauen oft als emotional beschrieben werden. Diese Eigenschaft wird Frauen häufig negativ ausgelegt. „Aber genau das ist eine Stärke – denn Emotionen bedeuten auch Empathie." Attribute wie Team- und Kommunikationsfähigkeit arbeitet sie bei Klientinnen gezielt heraus.

„Werte bilden die Basis unseres Handelns", sagt Hartmair. Bei der Übergabe an die nächste Generation ist ihrer Meinung nach ein Werte-Check unerlässlich, um sicherzustellen, dass das Unternehmensleitbild auch in Zukunft Bestand hat. Ein Gedankenanstoß, den sie gerne gibt: Wie oft diskutieren Sie im Unternehmen über Werte? Kommunikation sei auch hier der Schlüssel, sagt sie, der Schlüssel, um Betriebe erfolgreich in die Zukunft zu führen.

Prüfende packen aus – Einblicke in die Welt der Sach- und Fachkundeprüfungen: Versicherungsvermittler/-in

„Wir müssen uns immer wieder neu anpassen“

Bild: IHK Karlsruhe

Michael Aeckerle, Norman Müller, Andreas Hartlieb, Ralf Wenz, Peter A. Gäng, Roland Ternes, Dirk Nerding, Thorsten Friese (v. l.); vordere Reihe: Tina Liebscher und Betty Hill

Die Prüferinnen und Prüfer in den Sach- und Fachkundeprüfungen der IHK spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, Wissen fair zu bewerten und Fachkräfte auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. Sie engagieren sich ehrenamtlich, bringen ihre Erfahrung aus der Praxis ein und sorgen dafür, dass die Prüfungen den aktuellen Anforderungen entsprechen. Doch wie sieht ihr Alltag aus? Welche Herausforderungen erleben sie? Und was treibt sie an?

Mark Rottner ist ein Prüfer-Urgestein. Er begleitet angehende Versicherungsvermittler/-innen bereits seit 18 Jahren. Für den Schadensregulierer der SV Sparkassenversicherung bedeutet das ehrenamtliche Engagement für die Sachkundeprüfung der Versicherungsvermittler/-in nicht nur Verantwortung, sondern auch persönliche Weiterentwicklung. „Man bleibt am Ball, lernt ständig dazu und vernetzt sich in der Branche“, sagt Rottner, der sich sowohl intern als auch extern fortbildet. „Mir ist es wichtig, immer auf dem neuesten Stand zu sein. Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom!“ Kollege Norman Müller von der DEVK Sach-HUK VVaG ergänzt: „Die Prüfungsordnung ändert sich ständig, und wir müssen uns immer wieder neu anpassen.“

Die Prüfung ist ein wichtiger Baustein für die Branche. Sie besteht aus einer Mischung aus Theorie und Praxis. „Geprüft wird in zwei Bereichen“, erklärt Prüfer Ralf Wenz vom BGV. „Erstens Vorsorge, dazu gehören Lebens-, Renten-, Unfall-, Berufsunfähigkeits-, Kranken- und Pflegeversicherung, sowie zweitens Sach- und Vermögensversicherung.“ Die Teilnehmenden dürfen selbst entscheiden, in welchem Bereich ihr Schwerpunkt liegt.
Als Prüferin oder Prüfer muss man sich nicht nur mit aktuellen Versicherungsprodukten und gesetzlichen Regelungen auskennen, sondern auch mit den Veränderungen im Prüfungsverfahren. „2024 wurde einiges umgestellt“, berichtet Rottner. „Die praktische Prüfung soll keine Wissensabfrage mehr sein, sondern stärker einem echten Verkaufsgespräch gleichen.“ Das stellt sowohl Prüflinge als auch Prüfende vor neue Herausforderungen. „Eine gute Vorbereitung im Unternehmen ist dafür oft besser als das reine Lernen allein.“

Flexibilität und Empathie

Auch für Norman Müller ist das Ehrenamt als Prüfer eine Herzensangelegenheit. „Ich kenne viele der Prüflinge und weiß, wie wichtig eine gute Unterstützung ist“, sagt er. Flexibilität und Empathie seien in dieser Aufgabe unerlässlich. „Wenn jemand im Stau steht, finden wir eine Lösung. Wir versuchen immer, die Prüfungen so menschlich wie möglich zu gestalten.“ Auch für Ralf Wenz ist es entscheidend, dass die Prüfenden sich in die Kandidatinnen und Kandidaten hineinversetzen können.

Prüferin Betty Hill von der HELVETIA Versicherung AG hat schon selbst einige Erfahrungen mit Prüfungen gesammelt. Sie hat eine IHK-Ausbildungs-, Weiterbildungs- und zudem noch die Sachkundeprüfung erfolgreich absolviert. „Bei letzterer war ich sogar schwanger mit meinem Sohn", erinnert sich die sympathische junge Mutter.

Sie weiß also ganz genau, wie man sich in einer Prüfungssituation fühlt" Umso wichtiger ist es ihr, eine herzliche Atmosphäre zu schaffen. „Die Prüflinge sind extrem aufgeregt", erzählt sie. „Aber meine Kolleginnen und Kollegen sind sehr nett. Wir alle wollen, dass die Prüflinge durchkommen. Und ich denke, das merken sie auch." Ihre Motivation: „Wissen weitergeben, am Ball bleiben und auch mal die eigene Komfortzone verlassen." Die Zusammensetzung der Teilnehmenden ist vielfältig. „Wir haben Quereinsteigende, oder Personen, die den klassischen Weg der dualen Ausbildung durchlaufen haben", erzählt Prüfer Dirk Nerding, SV Sparkassenversicherung. „Das Durchschnittsalter liegt zwischen 25 und 40 Jahren." „Wir hatten aber auch schon einen 66-jährigen Kandidaten", erinnert sich Kollege Peter Gäng vom Versicherungskontor Gäng. „Die Branche bietet Chancen für ganz unterschiedliche Lebenswege." Ralf Wenz ergänzt: „Wir dürfen zwar nicht unsere eigenen Leute prüfen, um Befangenheit zu vermeiden. Aber gerade durch die Ausbildung im Betrieb gewinnen wir eine neue Perspektive auf unsere Branche und die kommenden Fachkräfte."
Die Prüfung wird zentral organisiert, sodass die Teilnehmenden aus ganz Deutschland anreisen – von Flensburg bis nach Süddeutschland. Dass sich Prüferinnen und Prüfer für ihre Aufgabe Zeit nehmen, ist keine Selbstverständlichkeit – Prüfungen bedeuten einen langen Tag: Bis zu zehn Personen sind gleichzeitig im Einsatz, oft von morgens bis zum frühen Abend.

„Unsere Prüferinnen und Prüfer sind zu 110 Prozent verlässlich", lobt Tina Liebscher, langjährige Prüfungskoordinatorin der IHK Karlsruhe. Die Zusammenarbeit mit der IHK Karlsruhe wird von allen Beteiligten als hervorragend beschrieben. „Die Vorbereitungen laufen reibungslos", so Rottner. „Wir fühlen uns wohl und haben Spaß an der Arbeit."

INFO

Fachberaterin Versicherungsvermittler
Tina Liebscher
Telefon (07 21) 174-346
tina.liebscher@karlsruhe.ihk.de

Anzeige

KIT Karlsruher Institut für Technologie
FTU Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt

Aktuelle Fortbildungen

- Gabelstapler-Grundausbildung (AF300) 02. - 03. Jul. 2025
- Der sichere Kinderspielplatz (AL570) 24. Jun. 2025
- Unterweisung Absturzsicherung - GA (AS282) 25. Jun. 2025
- MS OFFICE kompakt (IO208) 16. - 17. Jul. 2025
- EXCEL I - Grundlagen Tabellenkalkulation (IO220) 19. - 21. Mai 2025
- Aktualisierung zerstörungsfreie Prüfung (SR104) 03. Jun. 2025
- Fachkunde Beförderung rad. Stoffe, GG+BF (ST530) 04. - 06. Jun. 2025

Unser Gesamtangebot: fortbildung.kit.edu
Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt (FTU)
Karlsruher Institut für Technologie (KIT) | Campus Nord

Rechtsanwälte + Steuerberater

IN DER REGION EMPFEHLEN SICH...

Beratergruppe für den Mittelstand

Kanzlei WILD
Steuerberatungsgesellschaft
Partnerschaft mbB

In Kooperation mit:
Braun, Schmidt & Wild
Rechtsanwaltsgesellschaft mbH
Follner & Wild
Treuhand Rastatt GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Wild IT-Consult KG
IT Risk & Performance

Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung
Unternehmensberatung
www.kanzlei-wild.de

Gerwigstraße 4,
76437 Rastatt
Tel. 072 22-7717-0

IHK-Aktivitäten im Bereich „Sicherheit und Verteidigung"

Wirtschaft spielt eine zentrale Rolle

In Folge des Ukraine-Krieges und der Äußerungen der US-amerikanischen Regierung ist die weltpolitische Sicherheitsordnung ins Wanken geraten. Damit muss sich Europa in Sicherheitsfragen mehr denn je als Einheit präsentieren, weshalb jetzt intensiv über Aufrüstung und weitere Aspekte einer gemeinsamen Sicherheitspolitik debattiert wird.

Bereits Anfang Juni vergangenen Jahres beschloss die Bundesregierung eine neue „Rahmenrichtlinie Gesamtverteidigung (RRGV)". Auf militärischer Seite bildet der „Operationsplan Deutschland" das Konzept für die Landes- und Bündnisverteidigung ab. In diesen Dokumenten werden die notwendigen Maßnahmen und Strukturen beschrieben, um die Unabhängigkeit und Souveränität Deutschlands in Krisen- und Konfliktzeiten gleichsam durch die zivile wie auch die militärische Seite zu sichern. Die Richtlinien stellen sicher, dass alle relevanten Akteure – von der Bundeswehr, über die Hilfsorganisationen bis hin zu den Zivilschutzbehörden und Organisationen wie die IHKs – ihre Rollen und Verantwortlichkeiten in Krisenzeiten klar erfüllen können.

Von der Erstberatung bis hin zu betrieblichen Notfallplänen

Die Wirtschaft spielt in Sicherheits- und Verteidigungskonzepten eine zentrale Rolle. Mit der derzeit erfolgenden Aktualisierung von Richtlinien und Vorschriften sowie steigenden Investitionen rund um die Gesamtverteidigung kommt damit auch den IHKs wieder eine stärkere Rolle beim Thema zu. Im Bereich der Interessenvertretung sind entsprechend des gesetzlichen Auftrags beispielsweise politische Stellungnahmen zu Rechtsvorschriften mit Wirtschaftsbezug rund um die Gesamtverteidigung absehbar. Im Bereich der Services reichen die Aufgaben von der Information und Erstberatung über Aspekte der Gesamtverteidigung und die Unterstützung bei der Nutzung von Innovations- oder Investitionsprogrammen bis hin zur Vorbereitung von Aktivitäten, Prozessen und Instrumenten für einen Krisen- oder Kriegsfall, wie zum Beispiel Leitfäden für die Erstellung konkreter betrieblicher Notfallpläne.
Hinzu kommt: Baden-Württemberg ist ein bedeutender Standort der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie sowie anderer für die Gesamtverteidigung wichtiger Branchen.

Die baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern haben die dafür nötigen Organisationsstrukturen geschaffen. In jedem Haus wurden zentrale Ansprechpersonen benannt sowie bei der IHK Bodensee-Oberschwaben in Weingarten eine „Koordinierungsstelle für Gesamtverteidigung" eingerichtet. Sie unterstützt im Rahmen der gesetzlichen IHK-Aufgaben die Kommunikation und den Austausch zwischen Wirtschaft, Politik und Militär. Ziel der neuen Strukturen ist es, die Regelungen zur Sicherung des Wirtschaftslebens in einem möglichen Verteidigungsfall oder bei hybriden Bedrohungen politisch zu begleiten, Informationen zur Vorbereitung von Unternehmen auf Krisen und Konflikte bereitzustellen sowie Unternehmen zu präventiven Maßnahmen zu beraten.

„Sie sind im Bereich Sicherheit und Verteidigung aktiv oder wollen es werden? Gerne nehmen wir Sie in unseren Informationsverteiler mit auf und bitten um formlose Kontaktaufnahme an: marc.muehleck@karlsruhe.ihk.de"

Print vor Online

Hohe Akzeptanz der IHK-Magazine

Die IHK-Magazine sind nach wie vor ein unverzichtbares Medium für Unternehmerinnen und Unternehmer in Deutschland. Das belegt eine Online-Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag von 13 Industrie- und Handelskammern (IHKs) und der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK).

Befragt wurden 1.530 Leserinnen und Leser von zwölf verschiedenen IHK-Zeitschriften. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung der Magazine für die Zielgruppe und zeigen, dass die Hefte sowohl inhaltlich als auch in ihrer klassischen Printform nach wie vor hohen Zuspruch erfahren.

83 Prozent der Befragten gaben an, die letzte Printausgabe ihres IHK-Magazins gelesen zu haben. 28 Prozent widmen sich dabei bis zu 15 Minuten pro Ausgabe dem Heft, weitere 39 Prozent investieren 15 bis

Der AK Zoll und Außenwirtschaftsrecht bei Blanco

Bild: IHK Karlsruhe

Außenwirtschaftsausschuss und Arbeitskreis AK Zoll- und Außenwirtschaftsrecht

Spannende Führungen bei feederle und Blanco

Die feco-feederle GmbH hatte Mitte März zur jüngsten Sitzung des IHK-Außenwirtschaftsausschusses eingeladen. Nach einer beeindruckenden Führung durch die Produktion begrüßten Robert W. Huber, Vorsitzender des Außenwirtschaftsausschusses, und Corona Feederle, Geschäftsführerin der feco-feederle GmbH, die Gäste.

Im Mittelpunkt der Sitzung standen zentrale Themen: zum einen Diversifikation in Chancenländern. Johannes Jung vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg gab eine fundierte Einordnung der aktuellen wirtschaftspolitischen Weltlage und beleuchtete die Chancen und Herausforderungen der Diversifikation.
Kai Neuber, ASEAN Representative of the State of Baden-Württemberg, informierte über die neuesten Entwicklungen in der Zukunftsregion ASEAN und deren Bedeutung für die Außenwirtschaft.

Jenny Geis, stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführerin, wies auf die Vollversammlungswahl 2026 hin und erläuterte deren Bedeutung für die zukünftige Ausrichtung der IHK.

Arbeitskreis Zoll- und Außenwirtschaftsrecht tagt im Logistikzentrum der Blanco

Ende März traf sich der Arbeitskreis Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zur Frühjahrssitzung im Logistikzentrum der Blanco GmbH & Co. KG. Nach einer informativen Firmenpräsentation durch Mathias Rüdele, Vice President und Head of Global Logistics bei der BLANCO Group, konnten die Mitglieder in einem spannenden Rundgang hinter die Kulissen der Logistik bei Blanco blicken. Mehr als 5.000 Spülen verlassen täglich das Logistikzentrum in Bruchsal!

In der anschließenden Sitzung diskutierten die Mitglieder insbesondere die aktuelle Zollpolitik in den USA sowie die Nutzung von KI zur Recherche der korrekten Zolltarifnummer. Natürlich blieb auch genügend Zeit, um Fragestellungen aus der täglichen Praxis zu klären. Für die Gastfreundschaft dieser spannenden Sitzung danken wir ganz herzlich Petra Volker, die sich am Ende in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedete. Der Arbeitskreis Zoll- und Außenwirtschaftsrecht wünscht alles Gute für die Zukunft!

30 Minuten. Zudem wird die Printausgabe häufig im Unternehmen weitergegeben oder ausgelegt: 58 Prozent der Befragten bestätigen diese Art der Weiterverbreitung. Die Magazine werden dabei nicht nur gelesen, sondern auch geschätzt: 62 Prozent empfinden die Inhalte als „nützlich" oder „sehr nützlich" für ihre berufliche Tätigkeit. Entsprechend hoch ist die Relevanz des gedruckten Formats: 63 Prozent der Befragten beurteilen die Printausgabe als „sehr wichtig" oder „wichtig". Damit bleibt das klassische Printformat ganz oben auf der Beliebtheitsskala.

Im Vergleich dazu nutzen lediglich 18 Prozent die E-Paper-Version häufig, und auch das Magazin auf den Internetseiten der IHKs wird nur von 14 Prozent regelmäßig gelesen. Apps für die IHK-Magazine spielen mit drei Prozent (häufig) eine eher marginale Rolle. Inhaltlich überzeugen vor allem Firmenporträts, die mit 59 Prozent den Spitzenplatz einnehmen. Unternehmensnachrichten folgen mit 53 Prozent. Themen wie „Innovation und Digitalisierung" (44 Prozent) sowie „Standortpolitik und Interessenvertretung" (40 Prozent) sind ebenfalls stark nachgefragt.

INFO claudia.nehm@karlsruhe.ihk.de

Technologieausschuss bei Vollack

Nachhaltige Gebäude und KI-Agenten gegen Bürokratie

„Die Bauwirtschaft muss noch stärker zur Nachhaltigkeit beitragen. Hier hilft die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes", erklärte Carsten Kipper, Partner und Geschäftsführer bei der Vollack GmbH & Co. KG in Karlsruhe, bei der der IHK-Technologieausschuss mit seiner Frühjahrssitzung zu Gast war.

Im IHK-Technologieausschuss engagieren sich mehr als 70 Unternehmerinnen und Unternehmer, sowie Führungskräfte aus der regionalen Wirtschaft und Wissenschaft.

Zur Nachhaltigkeit tragen auch papierlose Produktionsprozesse bei. „Die energiesparenden Displays der Traggert GmbH, die den typischen „Laufzettel" in der Produktion ersetzen, stellen zudem sicher, dass Werkende an der Maschine nur die Infos bekommen, die sie für ihren Arbeitsschritt brauchen. Das ist ein übersichtlicher und vermeidet Fehler", erklärte Alexander Schlechter, CEO der Traggert GmbH aus Karlsruhe bei der Vorstellung seines Start-ups. Volker Fink, Senior Vice President bei der MRH Trowe AG in Karlsruhe und im Ehrenamt Leiter der Arbeitsgruppe Bürokratieabbau im DIHK-Mittelstandsausschuss, hält den Abbau von Bürokratie für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft

Horst Fritz, Gesellschafter Fritz Automation GmbH (l.), Prof. Dr.-Ing. Frank Artinger, Hochschule Karlsruhe und Ausschussvorsitzender

Carsten Kipper, Vollack GmbH & Co. KG; Dr. Stefan Senitz, IHK; Volker Fink, MRH Trowe AG; Alexander Schlechter, Traggert GmbH; Prof. Dr.-Ing. Frank Artinger, Hochschule Karlsruhe und Ausschussvorsitzender; Klaus Kallenbrunnen, Flagbit GmbH; Nicolas Schruff, IHK (v. l. n. r.)

Bilder: IHK Karlsruhe

für essenziell. „In Politik und Verwaltung fehlt manchmal noch das Bewusstsein für die Dringlichkeit", berichtete Fink von seinen Erfahrungen.

„IT und KI können helfen, Bürokratie zu bewältigen", ist sich Klaus Kallenbrunnen, geschäftsführender Gesellschafter der Flagbit GmbH aus Karlsruhe sicher. „Kognitve Fähigkeiten wie Sortieren, Analysieren und Recherchieren lassen sich mit KI-Agenten bewerkstelligen. Unternehmensspezifische Prozesse können durch Zerlegung in Teilschritte automatisiert werden", erklärte Kallenbrunnen abschließend. Nach 19 Jahren im Ausschuss wurde Horst Fritz, Gesellschafter der Fritz Automation GmbH in Forbach als Ausschussmitglied verabschiedet. Herzlichen Dank für das langjährige Engagement und Alles Gute! Ihm folgt Raphael Perteroff vom selben Unternehmen als Mitglied nach.

INFO stefan.senitz@karlsruhe.ihk.de

IHK-Praxisgruppe bei OPTIMUM

Konjunktur und digitale Geschäftsmodelle

Die aktuelle Konjunkturlage wirkt sich auf die Investitionen von Unternehmen aus. Das wurde von den Mitgliedern der IHK-Praxisgruppe „Neue digitale Geschäftsmodelle" bei ihrem Treffen bei der OPTIMUM datamanagement solutions GmbH in Karlsruhe berichtet. Die Zurückhaltung der Unternehmen trifft auch die Entwicklung neuer Produkte und Geschäftsmodelle. „Um die eigene Marktposition zu verbessern, entwickelt die OPTIMUM GmbH verschiedene Ansätze und Strategien, um Kunden das Investment in das selbstentwickelte Montage-Assistenzsystem „Schlauer Klaus" noch einfacher zu machen. Digitalisierung spielt dabei eine wichtige Rolle", erklärte OPTIMUM-Geschäftsführer Wolfgang Mahanty. Das Assistenz-System führt Werkende direkt am Arbeitsplatz durch den Prozess und prüft in Echtzeit die richtige Ausführung.

In Gruppen wurden anschließend Ideen entwickelt, welche digitalen Ansätze zusätzliche Mehrwerte für das OPTIMUM-Geschäftsmodell generieren könnten. „Aus den Ideen der Praxisgruppe ziehen wir wertvolle Impulse, wie wir unser Geschäftsmodell weiter ausbauen und optimieren können", ist sich Wolfgang Mahanty sicher.

In der IHK-Praxisgruppe engagieren sich Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region und entwickeln gemeinsam Idee, wie die eigenen Geschäftsmodelle von der Digitalisierung profitieren können.

INFO Selbst mitmachen? Anmeldung: stefan.senitzkarlsruhe.ihk.de

VERANSTALTUNG

Informieren Sie sich am 7. Mai 2025 in der IHK Karlsruhe bei der Veranstaltung Trump 2.0 – Konsequenzen für die Wirtschaft über die Auswirkungen der US-Wirtschaftspolitik.

Umgang der Betriebe im Südwesten mit der US-Administration

Geschäftserwartungen brechen schon vor Zoll-Ankündigungen ein

Seit Beginn der zweiten Amtszeit von Donald Trump rücken Handelskonflikte und Zölle wieder in den Fokus. Besonders baden-württembergische Unternehmen beobachten die Entwicklungen mit Sorge und passen ihre Strategien an. Eine Umfrage des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertages (BWIHK) von Anfang des Jahres zeigt: Jedes zweite Industrieunternehmen mit US-Geschäften will 2025 mehr investieren – ein Anstieg von fünf Prozentpunkten zum Vorjahr. Allerdings hat Anfang März mehr als jedes dritte Unternehmen die Geschäftserwartungen mit den USA für die kommenden zwölf Monate als düster eingestuft. Ein Jahr zuvor gaben das nur 14 Prozent der Befragten an. Das ist das Ergebnis einer gesondert für Baden-Württemberg ausgewerteten DIHK-Umfrage Going international.

„In den USA wirkt diese Unsicherheit derzeit wie Gift für die Geschäftserwartungen – denn wer nicht weiß, wohin der Kurs geht, wird kaum bereit sein, in die Zukunft zu investieren" erklärt Claus Paal, Vizepräsident des BWIHK.

USA als wichtigster Exportmarkt

Die USA sind der wichtigste Exportmarkt für Baden-Württemberg. 2024 wurden Waren im Wert von 34,81 Milliarden Euro exportiert – rund 22 Prozent aller deutschen US-Exporte. Wichtigste Güter: Kraftfahrzeuge, Pharmazeutika, Maschinen sowie elektronische und optische Erzeugnisse.

Wachstum trotz Unsicherheiten

Eine Umfrage der Deutsch-Amerikanischen Handelskammern (AHK USA, GACC) unter deutschen Unternehmen in den USA zeigt: 84 Prozent wollen ihre Investitionen in den nächsten drei Jahren ausweiten. 27 Prozent planen erstmals eine Produktionsstätte vor Ort. Zudem erwarten 88 Prozent der Firmen eine Expansion ihrer US-Belegschaft bis 2029. Wie sich die neuesten Zollaufpläne der US-Regierung für Waren aus aller Welt auf diese Pläne auswirken, ist allerdings noch nicht abzuschätzen.

Ein Haupttreiber ist die Nähe zum Kunden und effizientere Logistik. Besonders würden hier die Automobil-, Bau- und Infrastrukturbranche profitieren. Gleichzeitig setzt sich die „Local-for-Local"-Strategie durch: Immer weniger Unternehmen sehen einen positiven Rückfluss des US-Wachstums auf deutsche Standorte.

Während 2024 noch 40 Prozent der Firmen eine positive Entwicklung ihrer Produktion in Deutschland meldeten, sind es 2025 nur noch 28 Prozent.

Herausforderungen: Zölle und geopolitische Unsicherheiten

Die Skepsis unter den befragten Unternehmen war groß, 81 Prozent der deutschen Unternehmen in den USA erwarteten negative Auswirkungen durch die Zollerhöhungen der Trump-Regierung. Besonders betroffen sind die Automobil- und Maschinenbaubranche, die stark von globalen Lieferketten abhängen. Auch Fachkräftemangel und Visa-Probleme bereiten Sorgen.

Unternehmen sollten ihre Lieferketten prüfen und versuchen, alternative Bezugsquellen zu identifizieren.

Strategien für die Zukunft

Die Unsicherheiten im transatlantischen Handel erfordern flexible Strategien. Neben verstärkten Investitionen in den USA könnten langfristige Maßnahmen zur Stärkung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit eine Schlüsselrolle spielen. „Ein Handelskonflikt mit den USA hilft niemandem. Europa muss den Dialog suchen und zugleich die eigene Wirtschaftskraft stärken", betonte BWIHK-Vizepräsident Paal. Hoffnung gibt der neue wirtschaftspolitische Kurs der EU – entscheidend ist eine rasche Umsetzung.

INFO manuel.neumann@karlsruhe.ihk.de

Bild: ninakosh, adobe stock

Chancen für die heimische Wirtschaft in der Mongolei

Land voller Naturschätze und Wirtschaftspotenzial

Ramona Leiske, Länderreferentin der IHK Karlsruhe, mit Mandakhbileg Birvaa, Botschafter der Mongolei in Deutschland

Bild: IHK Karlsruhe

Am 1. April stand die Mongolei im Fokus eines Wirtschaftstages in Freiburg, zu dem die IHK Südlicher Oberrhein und die IHK Karlsruhe geladen hatten.

Mandakhbileg Birvaa, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Mongolei in Deutschland, gab Einblicke in die aktuelle Wirtschaftssituation des Landes. Die Mongolei ist wirtschaftlich stark abhängig von seinen beiden großen Nachbarn Russland und China, doch der Wunsch nach Verringerung dieser Abhängigkeiten ist sehr groß, wie Botschafter Mandakhbileg betonte. Dr. Magnus Müller vom DMUV zeigte den Teilnehmenden Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen auf.

So hat die neue mongolische Regierung 14 Großprojekte in den Bereichen Verkehrs- und Energieinfrastruktur sowie im Rohstoffsektor angekündigt. Gerade letzterer ist der wichtigste Sektor der Mongolei, und die Rohstoffexporte werden auch in 2025 wieder für ein BIP-Wachstum von über 6 Prozent sorgen. Mit knapp 10 Prozent des BIP ist der Agrarsektor der zweitwichtigste Sektor des Landes, der etwa jeden vierten Mongolen beschäftigt. Das verarbeitende Gewerbe ist jedoch noch schwach ausgeprägt, sodass die Mongolei auf der Suche nach Ausrüstung und Technologiepartnern ist.

Weitere Referenten waren Carl Krug vom EU-Projekt ITDM sowie Roland Bleinroth, Honorarkonsul der Mongolei für Baden-

INFO ramona.leiske@karlsruhe.ihk.de

Info

Die IHK Karlsruhe ist seit 2014 eine Länderschwerpunktkammer für die Mongolei und organisiert in dieser Funktion regelmäßig Veranstaltungen. Seit letztem Jahr führt die IHK Karlsruhe auch ein Sonderprojekt zur Qualitätssicherung der dualen Ausbildung in der Mongolei zusammen mit der größten Mine des Landes, Oyu Tolgoi, durch.

Impressum

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
Karlsruhe, Lammstraße 13–17
76133 Karlsruhe, Telefon (07 21) 174-0
Telefax (07 21) 174-115
Internet: www.ihk.de/karlsruhe

Redaktion:
Chefredaktion: Claudia Nehm
E-Mail: claudia.nehm@karlsruhe.ihk.de
Telefon (07 21) 174-147
Anika Hegmann, anika.hegmann@karlsruhe.ihk.de
Bestellungen und Abbestellungen:
heidi.amorim-braga@karlsruhe.ihk.de
Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichneten Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, aber nicht unbedingt die Ansicht der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.
Für die Rückgabe unverlangt eingeschickter Manuskripte, Fotos oder Karikaturen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Erscheinungsweise:
Jährlich neun Ausgaben (Doppelausgaben: Januar/Februar, Juli/August und Oktober/November), jeweils am Monatsanfang. Das IHK-Magazin „WIMA – Wirtschaft in der TechnologieRegion Karlsruhe“ ist das offizielle Organ der IHK Karlsruhe. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für Nicht-Mitglieder beträgt die jährliche Schutzgebühr 12,80 Euro, für ein Einzelheft 1,28 Euro.
ISSN 1439-2593

Druckauflage:
24.550 Exemplare

Verlag + Gesamtherstellung:
B: VS
G. Braun Verleger-Services GmbH,
Ooser Bahnhofstr. 16
76532 Baden-Baden
Telefon (0 72 21) 21 19 24
Telefax (0 72 21) 21 19 15
E-Mail: bvs.verlegerservices@pruefer.com

Verlags-/Anzeigenleitung/Anzeigenservice:
Manuela Leonhardt
Telefon (0 160) 2 50 81 99 (mobil)
E-Mail: medienmarketing@pruefer.com
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 55
vom Januar 2025.
Die Mediadaten sowie die Schwerpunktthemen 2025 sind im Internet abrufbar unter:
www.karlsruhe.ihk.de/magazin

Grafik:
Perfect Page, Karlsruhe
www.perfectpage.de
Bernhard Kutscherauer
Gestaltung: C. Rosemann
Telefon (07 21) 16 03 96 90

Titelbild:
IHK Karlsruhe
Composing: Clarissa Rosemann

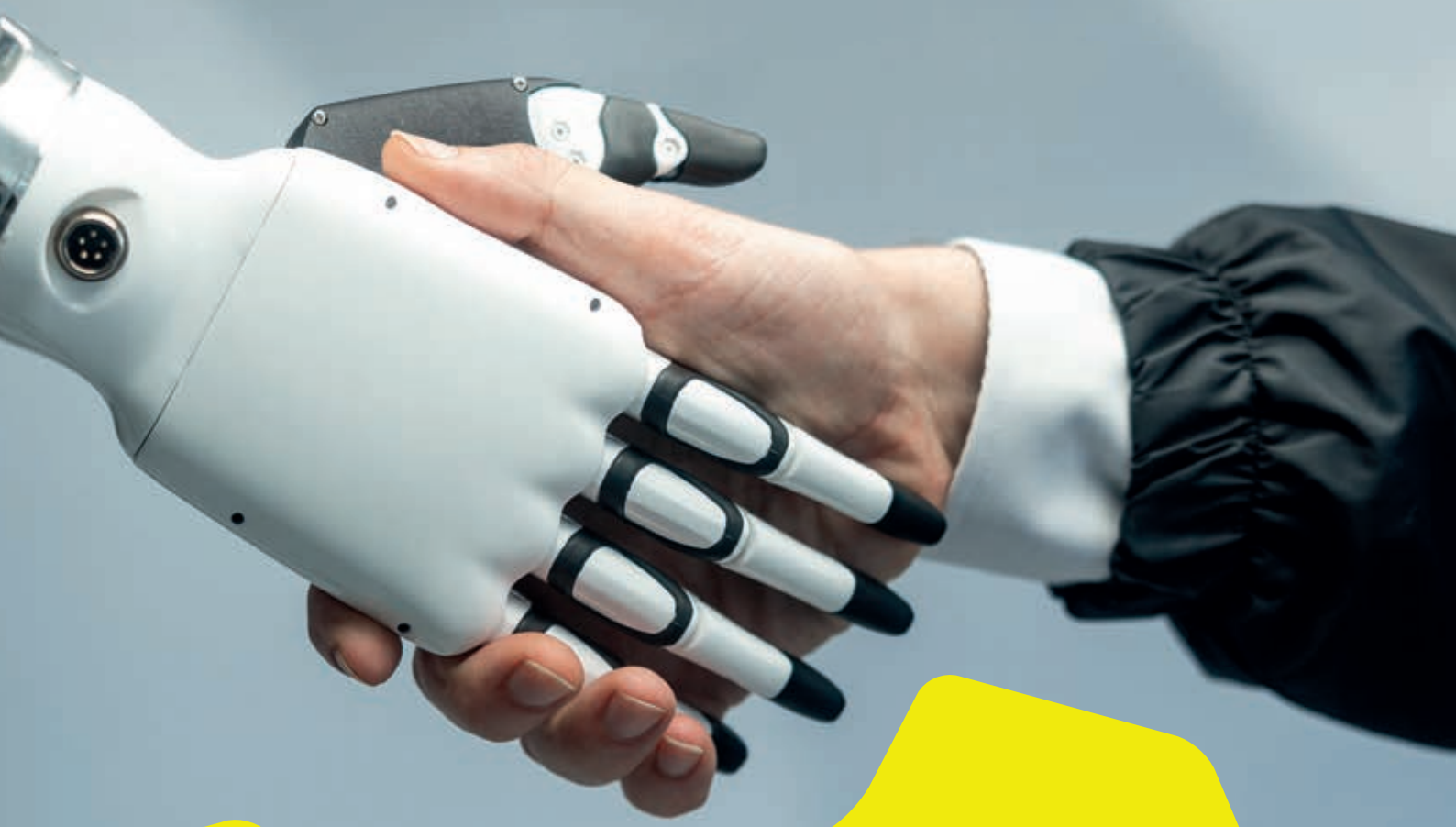
PEFC™ zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de
PEFC/04-31-1265

usm.com

WOHN DESIGN

Wohn-Design Einrichtungsideen
Unterreut 7, 76135 Karlsruhe,
Tel. 0721 - 50 44 74 50
Mo. - Fr. 10.00 bis 18.00, Sa. 10.00 bis 15.00
Online rund um die Uhr:
wohn-design.com

WELCOME TO THE AI LÄND.



Typisch **THE LÄND** – das Land der Erfinderinnen und Tüftler verbindet Spitzenforschung, innovative Unternehmen und eine dynamische Gründerszene. Hand in Hand gehen wir voran und unterstützen auch Sie und Ihr Unternehmen bei der KI-Transformation.

THE AI LÄND

MEHR ERFAHREN AUF THE-AI-LAEND.COM